1. Blatt. Nr. 271. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Mittwoch, den 1. Oktober 1930.

# Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen. — Anzeigenpreise: mm einspaltig 5 Reichspfennig. Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig.

Hauptgeschäftsstelle, Wildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13940. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung 21641. Geschäftsstelle Buer 31255. — Verlag: Karl Bertenburg, Gelsenkirchen.

# Das Notprogramm der Reichsregierung

**Der neue Fehlbetrag geht an die Milliarde. – Vereinfachungen auf allen Gebieten. – Gehaltskürzung um sechs Prozent ab 1. April 1931 für Bezüge über 1500 Mark. – Auch die Länder und Gemeinden werden weiterhin beschnitten. – Neuer Finanzausgleich erst ab 1. April 1932. – Ausgleichsfonds für die Gemeinden. – Abbau der Wohnungszwangswirtschaft und des Mieterschutzes bis spätestens zum 1. April 1936. – Sparsamere Rechtspflege.**

## Um- und Abbau des Steuersystems.

### Ausgabenhöchstgrenze für drei Jahre.

Berlin, 30. Sept. (Drahtb.)

Die Reichsregierung veröffentlicht nunmehr den mit großer Spannung erwarteten „Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung". Es stellt ein überaus umfangreiches, eine Fülle von Einzelheiten behandelndes Dokument dar, das nicht nur die Reichsfinanzen, sondern auch die Haushalte der Länder und Gemeinden sanieren soll und die gesamte Wirtschaft des Reiches auf eine neue Grundlage stellt.

### Die Nöte der Zeit.

In der Einleitung weist die Vorlage auf die gegenwärtigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten und ihre Ursachen hin und führt aus:

**Die Vorschläge der Reichsregierung sind geboren aus der Not der Zeit. Der Zusammenbruch aller Preise, der Rohstoffe, wie der landwirtschaftlichen Produkte auf dem Weltmarkt, hat gezeigt, daß die wirtschaftlichen Annahmen der Nachkriegszeit, welche davon ausgingen, daß die Völker unter wesentlich höheren Preisen leben würden, also die Kaufkraft des Goldes eine verringerte sein werde, einer Revision bedarf. Eine starke Lähmung in der Aufwärtsentwicklung der Weltwirtschaft und der einzelnen Volkswirtschaften hat Platz gegriffen, die zu einer schweren Wirtschaftskrise geführt hat. Deutschland schien außerdem die aus Krieg, Revolution und Inflation erwachsenen Schwierigkeiten in den vergangenen Jahren steigend dadurch zu überwinden, daß es seine Wirtschaft mit gewaltigen Kapitalzufuhren aus dem Auslande, die in die Milliarden gehen, entwickelte.**

**Diese Periode ist abgelaufen und an die Stelle der Kapitaleinfuhr trat die Kapitalausfuhr, welche notwendig war, die aufgenommenen Verpflichtungen zu verzinsen und zu tilgen und die Lasten des verlorenen Krieges abzutragen.**

**Die Folge dieser Umkehrung ist der Mangel an Kapital, sind die hohen Zinsen, weiterhin die Unlust der Wirtschaft, irgendwelche Investierungen vorzunehmen, und die steigende Arbeitslosigkeit. Das Ergebnis der zurückgehenden Wirtschaft ist ständig steigender Aufwand für die immer noch an Zahl wachsenden Arbeitslosen und andauernder Rückgang der Steuereinnahmen.**

**Zunächst gilt es, einen geordneten und ausgeglichenen Etat für das kommende Jahr aufzustellen, damit das erschütterte Vertrauen in unsere Finanzwirtschaft wieder hergestellt und damit unserer Wirtschaft neuer Wille, sich zu betätigen und Arbeit zu schaffen, gegeben wird. Die Unterstützung der Arbeitslosen ist ein Notbehelf. Sie behandelt nur die Folgen und beseitigt nicht die Ursachen. Sieht man die Aufgabe so an, dann**

**verbietet sich jede neue Belastung der Produktion. Vielmehr ist die Entlastung der produktiven Stellen zu fördern.**

Im Abschnitt 1 werden sodann die

### Vereinfachungsvorschläge für den Etat

im einzelnen dargelegt.

1. Für 1930 muß mit einem Fehlbetrage von 750 bis 900 Millionen gerechnet werden: Die Abdeckung soll in den nächsten drei Jahren aus einem besonderen Fonds erfolgen, dessen Bildung in Höhe von je 420 Millionen durch Gesetz sichergestellt wird und der die Beschaffung eines Ueberbrückungskredits, seine Verzinsung und Rückzahlung gewährleistet. Durch die Gesamtheit der zu treffenden Maßnahmen wird

**die Ausgabenseite 1931 gegenüber 1930 um rund eine Milliarde gesenkt.**

Die Senkung soll erfolgen:

2. durch Gehaltskürzung. Die Bezüge des Reichspräsidenten, des Reichskanzlers, der Minister und damit der Abgeordneten werden um 20 Prozent, diejenigen der Beamten, Versorgungs-, Wartegeld- und Ruhegeldempfänger um sechs Prozent gekürzt. Die Senkung erfolgt ab 1. April 1931 unter Wegfall der Reichshilfe 1931 und ist auf drei Jahre befristet. Von der Kürzung ausgenommen sind die Kinderzulagen. Personen, deren kürzungspflichtige Bezüge 1500 RM. jährlich nicht übersteigen, sind von der Kürzung befreit. Die Ersparnis aus den Gehaltskürzungen wird für das Reich auf 120 Millionen RM. geschätzt. Bei der Reichsbahn und der Reichsbank kommen entsprechende Kürzungen in Betracht, so daß die Gehaltskürzung vor allem auch eine Sanierung der Reichsbahn bedeutet. Die Reichsregierung hofft, daß die Beamtenschaft, die sich stets als Stütze des Staates bewährt hat, auch in dieser schweren Zeit willig dieses vorübergehende Opfer im Interesse der Allgemeinheit auf sich nehmen wird.

3. durch Kürzung der Ueberweisungen, die in Höhe von rund 100 Millionen bei Senkung der Beamtengehälter in Ländern und Gemeinden möglich sind. Durch Rückgang der Einnahmen tritt voraussichtlich eine weitere Kürzung der Ueberweisungen um rund 288 Millionen ein.

4. soll der Ausgleich von Einnahmen und Ausgaben bei der Arbeitslosenversicherung künftig ohne Inanspruchnahme des Reichshaushaltes sichergestellt und der Anteil von der Krisenfürsorge auf 420 Millionen begrenzt werden, und

5. sind Abstriche im Reichshaushalt in Höhe von 300 Millionen gegenüber 1930 bei den Einzeletats vorgesehen, denen die beteiligten Ministerien bereits ihre Zustimmung gegeben haben und die schon durchgeführt werden.

6. Der Ausgleich im Haushalt 1930 setzt die Fortdauer der Lohnsteuer und des fünfprozentigen Einkommensteuerzuschlages voraus. Durch stärkere Belastung des Tabaks sollen 167 Millionen gewonnen werden.

Der Abschnitt II sieht bei Ländern und Gemeinden, sowie bei den Körperschaften des öffentlichen Rechtes entsprechende Gehaltskürzungen wie im Reiche vor.

Weiter soll die Durchführung einheitlicher Spargrundsätze durch Vereinbarungen über eine Mitwirkung des Reiches bei der Haushaltsaufstellung gesichert werden und das Haushaltsrecht der Länder und Gemeinden den strengen Grundsätzen des Reiches angepaßt werden. Schließlich sind Maßnahmen zur Gestaltung einer sparsameren Rechtspflege und Verwaltung vorgesehen.

Der Abschnitt III beschäftigt sich mit der

Vereinfachung des Steuersystems.

Die Reichsfinanzverwaltung kostet, so wird ausgeführt, über 500 Millionen RM., der Unkostenkoeffizient beträgt mehr als 4,5 Prozent. Es müsse danach gestrebt werden, zu einer wesentlichen Verbilligung der Finanzverwaltung zu gelangen.

In dem Gesetzentwurf zur

### Vereinfachung des Steuersystems

ist

a) eine vereinfachte Besteuerung der Landwirtschaft vorgesehen.

b) soll die Besteuerung der Kleingewerbetreibenden in ähnlicher Weise wie bei der Landwirtschaft vereinfacht werden. Die Grundlage muß hier der Gewerbeertrag bilden. Durch diese beiden Maßnahmen, für Landwirtschaft und Kleingewerbetreibende, wird es gelingen, die Zahl der zur Einkommensteuer zu veranlagenden Steuerzahler auf eine Million zu beschränken.

c) Durch Erhöhung der Vermögenssteuerfreigrenze auf 20000 Mark wird die Zahl der vermögenssteuerpflichtigen Personen von 1,7 Millionen um mehr als die Hälfte herabgesetzt werden. Die darin für die Verwaltung entstehende Ersparnis wird den zunächst rechnerisch eintretenden Ausfall von (16 Millionen) auf die Dauer erheblich übersteigen. Die Zustellung der Einheitswertbescheide soll durch die Offenlegung der Einheitswerte ersetzt werden. Dadurch werden anstelle von 10,6 Millionen Bescheide nur noch 1,6 Millionen zuzustellen sein.

d) Die Umsatzsteuer soll bei Unternehmen mit weniger als 5000 Mark fortfallen.

e) Das Steuervereinheitlichungsgesetz soll erneut vorgelegt werden, um die Voraussetzungen für eine organische Regelung der Realsteuern und deren Senkung zu schaffen.

f) Zur Erleichterung und Verbilligung der Zivilversorgung und zur Verhinderung von Gründungen im Auslande soll eine Senkung der Verkehrssteuern erfolgen.

Im Abschnitt 4 sind ins einzelne gehende Maßnahmen zur

### Neuregelung der Wohnungswirtschaft

vorgesehen. Im Haushaltsjahr 1931 sollen bis zu 215 000 Wohnungen erstellt werden, davon 165 000 Kleinwohnungen aus Hauszinssteuermitteln und 50 000 aus dem Kapitalmarkt. Außerdem sind 40 Millionen für Siedlungsgebäude vorgesehen. Zur Finanzierung dieses Programms sind 400 Millionen aus Hauszinssteuermitteln und 400 Millionen im Wege der Einzelbeleihung oder durch Anleihen gesetzt. Zur Erzielung tragbarer Mieten sollen Zuschüsse aus Hauszinssteuermitteln gewährt werden. Die Verwendung öffentlicher Mittel für den Wohnungsbau soll bis zum 1. April 1936 im wesentlichen abgebaut werden.

**Man hofft, durch die Maßnahmen auf dem Gebiete des Wohnungsbaues und der Siedlung die Zwangswirtschaft weiter lockern und schließlich ganz aufheben zu können. Außerdem sind gewisse Lockerungen des Mieterschutzes vorgesehen.**

Die endgültige Aufhebung des Wohnungsmangelgesetzes soll am 1. April 1934 erfolgen. Reichsmietengesetz und Mieterschutzgesetz sollen am 1. April 1936 endgültig außer Kraft treten.

Abschnitt 5 enthält die Vorschläge für die

### Senkung der Realsteuern,

für die 400 Millionen aus der Hauszinssteuer vorgesehen sind, die durch die Neuregelung der Wohnungswirtschaft frei werden. Das Aufkommen an Realsteuern ist von 600 Millionen in der Vorkriegszeit auf 2200 Millionen im Jahre 1930 gestiegen. Eine organische Senkung der Realsteuern ist vor Verabschiedung des Steuervereinheitlichungsgesetzes, dessen baldige Erledigung jetzt erstrebt wird, nicht möglich. Da mit der Senkung der Realsteuern nicht sofort gerechnet werden kann, soll diese Senkung spätestens zum 1. April 1931 eintreten, allerdings wird sie nur schematisch möglich sein. Die Senkung soll nicht nur bei der Gewerbesteuer, sondern auch bei der Grundsteuer eintreten.

**Die Gewerbesteuer, die stärker als die Grundsteuer angespannt ist, soll um 20 Prozent, das bedeutet eine Entlastung um 240 Millionen, und die Grundsteuer um 10 Prozent, insgesamt etwa 120 Millionen, gesenkt werden.**

Da dieser Senkung von insgesamt 320 Millionen 400 Millionen Hauszinssteuermittel gegenüberstehen, soll der Restbetrag von 80 Millionen für einen Ausgleichsfonds verwendet werden, der in erster Linie den Gemeinden zugute kommen soll, deren finanzielle Lage besonders bedroht ist.

Im Abschnitt VI, der sich mit der Fortführung und dem Ausbau der Agrargesetzgebung befaßt, wird auf die Durchführung des Osthilfegesetzes im ursprünglich vorgesehenen Rahmen hingewiesen.

Der Anschnitt VII befaßt sich mit dem

### Finanzausgleich,

der endgültig am 1. April 1932 in Kraft treten soll. Unter angemessener Verteilung der Aufgaben zwischen Reich, Ländern und Gemeinden soll den Ländern für sich und ihre Gemeinden das Aufkommen aus der Besteuerung von Bier und Branntwein und dem Reich in entsprechend geänderter Beteiligung das Aufkommen an Einkommen- und Körperschaftssteuer zufallen.

**Die selbständige Verantwortung der Gemeinden für ihre Ausgabenwirtschaft soll weiter gesteigert werden.**

Das Reich wird nur für sich und die Länder eine bestimmte, angemessene, gesenkte Einkommensteuer erheben. Die Gemeinden bekommen das freie Zuschlagsrecht.

Der Abschnitt VIII legt die Höchstgrenze für die Ausgaben der öffentlichen Hand fest.

**Durch ein besonderes Gesetz wird sichergestellt, daß die auf ein Mindestmaß herabgesetzten Ausgaben für die Dauer von drei Jahren in Reich, Ländern und Gemeinden keine Erhöhungen erfahren dürfen und daß höhere Einnahmen nur der steuerlichen Entlastung zugutekommen.**

In dem Schlußsatz des Sanierungsprogramms heißt es: Der Plan der Reichsregierung fordert von allen Teilen des Deutschen Reiches Opfer. Was durch die Kürzung der Gehälter für die öffentliche Wirtschaft angebahnt ist, muß innerhalb der privaten Wirtschaft weiterwirken zum Wohle des Ganzen. Bezüge und Lebenshaltung aller Unternehmer- und Arbeitnehmerschichten, sowie der Preisstand der deutschen Waren müssen uns gestatten, im Wettbewerb der Welt zu bestehen. Bewußt, daß es keine Rechtfertigung vor der Geschichte dafür gibt, in diesem Augenblick versagt zu haben, wird die Reichsregierung alles daran setzen, das Ziel zu erreichen.

### Das entscheidende Bild.

**Die Kämpfe im Kabinett und unter den Parteien gehen weiter.**

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Wirtschafts- und Finanzprogramm nennt die Reichsregierung ihr neues Programm, das sie mit der persönlichen Unterschrift des Reichskanzlers versehen, jetzt dem deutschen Volke zur Begutachtung vorgelegt hat und dem Reichstag zur Annahme unterbreiten will. Ein gewaltiger Plan, der in seiner Durchführung teils auf drei, teils auf fünf Jahre bemessen ist, der aber doch in seiner Grundidee ein einziges einheitliches Sofortprogramm darstellt, und, wenn er realisierbar bleibt, in der Tat, soweit der erste Eindruck ein Urteil zuläßt, für alle künftigen Fälle das Gleichgewicht des Haushalts gewährleisten kann.

In seinen Schätzungen ist dieses Mal der Finanzminister, belehrt durch die Trugschlüsse seiner Vorgänger, nicht optimistisch gewesen. Er hat den Einnahmeausfall in dem nächsten Jahre mit einer Milliarde angesetzt, und hat diese wieder durch Abstriche, Ersparnisse und die Beamtensteuer, die auf drei Jahre bemessen ist, sowie durch eine Erhöhung der Tabaksteuer auszugleichen, so daß der Etat von 1931 um mindestens eine ganze Milliarde unter dem jetzigen liegt. Dabei ist immer noch ein Betrag von 420 Millionen Mark für die Arbeitslosenunterstützung eingesetzt. Dafür ist das Reich dann aber auch von seiner Haftung gegenüber der Versicherungsanstalt befreit. Jeder Mehrbedarf muß von der Anstalt selbst getragen werden. Um welche Summen es sich dabei handelt, dafür nur die wenigen Zahlen, daß in diesem Jahre der Zuschuß des Reiches zur Versicherungsanstalt über eine Milliarde beträgt, wozu dann noch 1,1 Milliarden an Beiträgen kommen. In derselben Größenordnung ist auch der Etat der Versicherungsanstalt aufgestellt, nur mit dem Unterschied, daß im Jahre 1931 dann eben 1690 Millionen auf die Beiträge entfallen. Jedenfalls aber hat der Finanzminister daran festgehalten, daß er einen Etat nur noch aufstellen kann, wenn er mit einer festen Summe bei der Versicherungsanstalt rechnen kann. Und darin ist ihm auch das Kabinett beigetreten.

Dafür bleibt allerdings im laufenden Etat immer noch ein Loch von 750 bis 900 Millionen Mark, für die Dr. Dietrich keine Deckung hat. Er will sie auf kurzfristige Anleihen übernehmen, allerdings mit dem Zusatz, daß dieser Gesamtbetrag einschließlich des Restdefizits aus dem Vorjahre innerhalb der nächsten drei Jahre etatmäßig abgedeckt sein müsse, was praktisch darauf hinausläuft, daß der Schachtfonds mit einem jährlichen Bedarf von 420 Millionen Mark auch in den nächsten Jahren erscheinen muß. Die Ausgabensenkung im Reichshaushalt für 1931 um eine runde Milliarde gegenüber dem jüngsten Voranschlag für das laufende Jahr wird auf der ganzen Linie durch Ausgabensenkungen erreicht. Die Verringerung der Beamtengehälter, die mit Ausnahme der besonders aufgeführten Personen sechs Prozent beträgt, läßt von der seinerzeitigen Erhöhung der Beamtengehälter, die vor rund drei Jahren etwa 16 Prozent ausmachte, immerhin noch den größeren Teil übrig.

Die Regierung ist sich wohl klar darüber, daß die Durchführung ihres Programms auch in den Auseinandersetzungen mit den Ländern und Gemeinden noch große Schwierigkeiten in sich birgt. Der Mindererertrag an Steuern bedeutet für die Länder und Gemeinden einen Ausfall von 288 Millionen Mark, für den sie nur insofern einen Ersatz bekommen, als das Reich die Ueberweisungen aus der Besoldungskürzung nur um 100 Millionen mindert. Die Differenz, die sich hier ergibt, würde die Lage der Gemeinden etwas erleichtern, aber kaum genug, um Luft zu schaffen für die neuen Ausgaben, die aus den stark anwachsenden Wohlfahrtslasten drohen, wenn die Berechnung richtig ist, daß im Laufe des Winters etwa eine Million von den Arbeitslosen auf die Krisenfürsorge entfallen und etwa dreiviertel Millionen auf die Wohlfahrtsunterstützung.

Hier wird die Reichsregierung also im Reichsrat, dem die Vorlagen zunächst zugehen, noch einen harten Kampf durchzufechten haben, der sich beim Finanzausgleich, bei der Realsteuersenkung und bei der Vereinheitlichung des Steuersystems stark in die Breite entwickeln kann, weil gerade von Süddeutschland, aus der Richtung Bayern, erhebliche Widerstände zu erwarten sind. Immerhin ist der Grundsatz, daß eine vernünftige Relation zwischen Real- und Einkommensteuern wieder — wie in Friedenszeiten — durchgeführt werden muß, so einleuchtend, daß eine Verständigung schließlich möglich sein sollte. Wobei allerdings zu bemerken ist, daß ein Teil des Programms noch Zukunftsmusik ist, daß nicht einmal für alle Punkte Referentenentwürfe vorliegen, so daß also im Augenblick wohl nicht einmal der Finanzminister weiß, in welchem Tempo die gesetzestechnische Fortentwicklung überhaupt vonstatten ziehen kann.

Aber wichtiger und entscheidender als Das Sachliche ist wohl noch das Politi

# Neue Notverordnung.

## Ab 6. Oktober Beitragserhöhung für die Arbeitslosenversicherung.

### Verzögerung wäre störend.

Berlin, 30. Sept. (Drahtb.)

Ueber die Pläne der Reichsregierung zur Neuregelung der Arbeitslosenversicherung verlautet noch über die umfangreiche Veröffentlichung der Regierung hinaus, daß die Beiträge ab 6. Oktober von 4½ auf 6½ v. H. heraufgesetzt werden. Die Reichsregierung ist zu dieser Maßnahme auf Grund der Notverordnung ermächtigt, wonach der Fehlbetrag zur Hälfte durch Heraufsetzung der Beiträge, zur anderen Hälfte von der Reichsregierung auszugleichen ist. Der Ausgleich von Seiten des Reiches erfolgt aus dem etwaigen Ueberbrückungskredit, den das Reich zusammen mit allen übrigen laufenden Reichsschulden innerhalb von drei Jahren zu tilgen gedenkt. Die gesamte zu tilgende Summe einschließlich der 400 Millionen Schatzanweisungen beträgt 1 260 000 000 RM.

### Amtliche Arbeitszeitverhandlungen.

**Ein gewagter Versuch Stegerwalds.**

AZ. Berlin, 30. Sept. (Eig. Drahtb.)

**Der Reichsarbeitsminister Stegerwald hat die Absicht, sich in den nächsten Tagen mit Vertretern der Gewerkschaften und der Spitzenorganisationen der Arbeitgeber zusammenzusetzen, um sich mit ihnen über das Programm der Arbeitszeitverkürzung zu unterhalten. Er gibt sich offenbar der Hoffnung hin, daß diese Verhandlungen zu einer Entlastung des Arbeitsmarktes führen werden, weil er glaubt, daß in verschiedenen Wirtschaftszweigen die Beschneidung der Arbeitszeit zu einem Rückgriff der Arbeitgeber auf das Heer der Arbeitslosen führen werde. Soweit wir unterrichtet sind, ist er sich aber vollkommen im Klaren darüber, daß er die Unternehmer nicht zwingen kann, von den Tarifverträgen abzugehen oder in ein Abweichen von der gesetzlichen Bestimmungen einzugehen.**

Reichskabinett wird am Mittwoch noch einmal zusammentreten, um sich seine künftige politische Bahn abzustecken. Vorläufig gehen jedenfalls, auch wenn es gelingen sollte, das Programm selbst einstimmig zur Annahme zu bringen, die Auffassungen sehr weit auseinander. Der Kanzler hat den Wunsch, die Einberufung des Reichstages möglichst weit nach vorne zu verschieben; er hat deswegen bereits mit dem Reichstagspräsidenten Löbe Fühlung genommen, weil er sich neuerdings doch dahin schlüssig geworden ist, unter allen Umständen die offene Feldschlacht abzuwarten, auch wenn vorher, wie eigentlich sicher zu erwarten ist, die Verhandlungen mit den Parteien negativ ausgehen. Das läuft dann praktisch darauf hinaus, daß die Regierung Brüning es auf die Kraftprobe im Reichstage ankommen läßt, auf die Gefahr hin, sich stürzen zu lassen, und dann nach dem Sturz zurücktritt, um dem Reichspräsidenten Gelegenheit zu geben, alle parlamentarischen Möglichkeiten auszuschöpfen, in der Erwartung allerdings, daß dieses „Programm der Vernunft", auch von jedem späteren Kabinett übernommen werden müßte. Aber einstweilen gehen die Meinungen über die politische Taktik noch recht weit auseinander. Jeder Gedanke an die Möglichkeit der neuerlichen Anwendung des Artikels 48 wird aus der Umgebung des Kanzlers heraus vorläufig mit aller Entschiedenheit geleugnet.

# Protest der Beamtenschaft

## gegen den geplanten Gehaltsabbau.

**Vorwürfe an die Adresse der Regierung.**

⊙ Essen, 30. Sept. (Drahtb.)

In einer Versammlung von Vertretern westdeutscher Beamtenbanken und Beamtengenossenschaften wurde Stellung genommen zu den bekannt gewordenen Absichten der Regierung, eine allgemeine Kürzung der Beamtengehälter vorzunehmen. Die Vertreter der geldwirtschaftlichen Selbsthilfeeinrichtungen der Beamten erklärten einmütig, daß ein solcher Gehaltsabbau angesichts der wirtschaftlichen Notlage vieler Beamten ganz unmöglich sei. Weite Kreise der Beamtenschaft seien stark verschuldet. Eine Verminderung ihrer gegenwärtigen Gehälter und Pensionen würde diese Lage unerträglich verschärfen, die Kaufkraft der Beamtenkreise abermals verringern und damit zum allgemeinen Niedergang der Wirtschaft beitragen. Es wurde darauf hingewiesen, daß die Regierung offenbar nicht wage, die wirklich leistungsfähigen Kreise Deutschlands, die in zunehmendem Maße ihre Ueberschüsse in das Ausland abführten, zu entsprechenden Leistungen heranzuziehen und daß sie statt dessen erneute Lasten auf die Schultern der Schwachen lege. Dieses Verhalten der Regierung habe in allen Kreisen der Beamtenschaft große Erbitterung hervorgerufen.

# Briands altes Lied.

## „Erst Schiedsgerichte, dann Sicherheit und Abrüstung".

### Immer noch Angst wegen der deutschen Wahlen.

**Der Völkerbund als Schuldiger.**

⊙ Genf, 30. Sept. (Drahtb.)

Der französische Außenminister Briand hielt am Dienstag nachmittag zur allgemeinen Ueberraschung zum zweiten Male während der gegenwärtigen Tagung des Völkerbundes eine große Rede, die offenbar die Welt auf die angeblichen Gefahren der Ergebnisse der Reichstagswahlen aufmerksam machen sollte.

Briand sagte: Die Stellung Frankreichs in der Abrüstungsfrage ist bisher von der praktischen Lage bedingt gewesen. Die Abrüstungsfrage ist nicht für alle Staaten in gleicher Weise gestellt. Ich fühle die Verantwortung für mein Vaterland und kann mich daher in dieser entscheidenden Frage nicht auf den rein theoretischen Standpunkt stellen. Frankreichs Heer war vor dem Kriege 810 000 Mann stark bei einer dreijährigen Dienstzeit. Jetzt hat Frankreich bei einjähriger Dienstzeit nur 557 000 Mann unter Waffen. Vor kurzer Zeit, als ich noch Worte der Zusammenarbeit und der Verständigung sprach, ist

**das Geschrei der Wahlurnen**

an meine Ohren gelangt, ein Geschrei des Hasses und des Todes. Soll man wirklich mit diesen Tatsachen nicht rechnen? Darf man jetzt den Regierungen Vorsichtsmaßnahmen zur Sicherheit verweigern? Muß man heute nicht alle Maßnahmen gegen den Ausbruch neuer Kriege und gegen eine Ueberrumpelung treffen? In Europa gibt es heute gewisse Elemente der Beunruhigung. Ein großes Fragezeichen ist heute in Europa entstanden. Morgen erst wird man die Weiterentwicklung sehen. Es bestehen noch gewisse Mißverständnisse zwischen Frankreich und seinem befreundeten Nachbar. Frankreich wird seinen bisherigen Standpunkt weiter aufrecht erhalten, zuerst Schiedsgericht, dann Sicherheit und dann erst Abrüstung. Außerhalb dieser These gibt es nur Gefahren.

### Curtius' schlagfertige Antwort.

Nach Briand ergriff sofort [illegible]ßenminister Dr. Curtius in der Vollversammlu[illegible] das Wort.

Zunächst wies er darauf hin, [illegible]aß die deutsche Regierung sich bei der Abstimm[illegible] über die Abrüstungsentschließung der Stimme[illegible]halten habe, um die Annahme der Entschließung zu [illegible]ermöglichen. Dann legte Curtius nochmals kurz den d[illegible]tschen Standpunkt in der Abrüstungsfrage dar. Ich [illegible]rede jetzt, so sagte Curtius, nicht als Parteipolitike[illegible] sondern als Vertreter des ganzen deutschen Volke[illegible] wenn ich die Aufrechterhaltung des heutigen ho[illegible]n Rüstungsstandes für eine größere Gefährdung [illegible]ufs Friedens betrachte als eine Verminderung der R[illegible]ungen.

**Der Weg Briands ist: Schiedsgericht, Sicherheit und dann Abrüstung; der deutsche Weg ist umgekehrt.**

Die Sicherheit ist voll zu erreichen, wenn man die Abrüstung durchführt. Eine gleiche Auffassung in der Sicherheitsfrage ist bereits vom englischen Außenminister und vom Vertreter Italiens im Völkerbund dargelegt worden. Ohne Abrüstung gibt es keine Sicherheit. Das bedeutet aber nicht, daß Deutschland sich negativ zur Sicherheitsfrage einstellt. Der deutsche Standpunkt ist durchaus positiv. Auch mein deutsches Vaterland hat den dringenden Wunsch zum Frieden und den besten Willen, an der großen Mission des Friedens mitzuarbeiten. Deutschland hat und wird immer an erster Stelle in dem Kampf um die Aufrechterhaltung des Friedens stehen. Man darf heute nicht verkennen, daß eine große Welle der Beunruhigung nicht nur durch Europa, sondern durch die ganze Welt geht.

**Jede Regierung muß zuerst im eigenen Hause Ordnung schaffen und die sozialen und wirtschaftlichen Ursachen der Unruhen beseitigen.**

Darüber hinaus besteht aber eine gemeinsame Verpflichtung aller Mächte, an der Beseitigung der internationalen Ursachen der Unruhen mitzuwirken. Nicht auf dem Wege der Nichterfüllung der Verträge sind diese Unruhen zu beseitigen. Ich muß ausdrücklich feststellen, daß die Hauptursachen dieser Unruhen, von denen Briand in seiner Rede so oft gesprochen habe, in der Tatsache besteht, daß heute noch kein ernster Wille zur Abrüstung vorhanden ist.

Die Erklärungen von Dr. Curtius wurden mit starkem Beifall aufgenommen.

Darauf wurde die Entschließung des Abrüstungsausschusses der Völkerbundsversammlung bei Stimmenthaltung von Deutschland, Oesterreich und Ungarn einstimmig angenommen.

*

Eine sehr scharfe Erklärung gab der kanadische Vertreter ab. Die zehnjährigen Abrüstungsarbeiten seien bisher ohne jeden Erfolg geblieben. Der Völkerbund stehe als Angeklagter und Schuldiger vor der öffentlichen Meinung der Welt, die die heutige Lage als untragbar empfinde. Die Toten des Weltkrieges forderten von den Regierungen endlich Abrüstung.

**Poincare sekundiert Briand.**

⊙ Paris, 30. Sept. (Drahtb.)

In seiner Eigenschaft als Präsident des Generalrats des Mosel-Departements eröffnete Poincare am Montag die erste Sitzung der Herbsttagung mit einer Rede, in der er für Frankreich das Recht verlangte, solange zu rüsten, bis es endlich genug Garantien für seine Sicherheit in der Hand habe.

# Treviranus ist abgebaut.

## „Minister ohne Geschäftsbereich".

**Die Auflösung des Ministeriums für die besetzten Gebiete.**

✕ Berlin, 1. Okt. (Drahtb.)

Der Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichskanzlers den Reichsminister Treviranus von seinem Amte als Reichsminister für die besetzten Ge-



biete entbunden und ihn zum „Reichsminister ohne Geschäftsbereich" ernannt. Reichsminister Treviranus wird in dieser Eigenschaft die Oststelle bei der Reichskanzlei weiterführen.

Zu der Berufung Treviranus' als „Reichsminister ohne Geschäftsbereich" hören wir von unterrichteter Seite, daß Reichsminister Treviranus in seiner neuen Eigenschaft keine Bezüge erhalten wird. Diese stehen ihm nur als Reichskommissar für die Osthilfe zu. Ueber seine Stellung im Reichskabinett, also über die Frage, ob er in Zukunft Sitz und Stimme im Kabinett als Minister haben wird, oder ob er nur als Reichskommissar mit beratender Stimme an den Sitzungen des Kabinetts teilnehmen wird, soll vom Reichskabinett in Kürze entschieden werden.

Aus Anlaß der Auflösung des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete am 30. September hat Reichspräsident v. Hindenburg an Treviranus ein dankbares Abschiedsschreiben gerichtet.

*

Zugleich mit der Auflösung des Ministeriums ist auch der Staatssekretär für die besetzten Gebiete, Schmid (Düsseldorf) wieder in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden. Der überzeugte DVP.-Abgeordnete muß also den Kampf um die Anerkennung seiner aktiven Beamtenrechte von neuem aufnehmen.

### Arbeitsdienstpflicht der Arbeitslosen?

**Das Arbeitsbeschaffungsprogramm.**

⊙ Berlin, 30. Sept. (Drahtb.)

Wie der Sozialdemokratische Pressedienst erfährt, hat das Reichskabinett im Verlaufe seiner letzten Beratungen ein umfangreiches Arbeitsbeschaffungsprogramm beschlossen. Reichsbankpräsident Dr. Luther hat die zur Durchführung dieses Programms erforderlichen Kredite vorläufig zugesagt. Es heißt, daß in dem Programm auch die Verpflichtung der Arbeitslosen zur Dienstleistung enthalten ist.

### Rücktritt des braunschweigischen Kabinetts.

**Nationalsozialist Loerner zum Landtagspräsidenten gewählt.**

⊙ Braunschweig, 30. Sept. (Drahtb.)

Am Dienstag wurde der Braunschweigische Landtag eröffnet. Bei der Wahl des Präsidenten wurde der nationalsozialistische Abg. Loerner gewählt.

Nachdem dann Minister a. D. Jasper den Rücktritt des Kabinetts verkündet hatte, vertagte sich das Haus auf Mittwoch.

# Die Berliner Mißwirtschaft.

## Seltsame und treffende Vergleiche.

**Heute Vernehmung von Boeß.**

⊙ Berlin, 30. Sept. (Drahtb.)

Der Untersuchungsausschuß des Landtages zur Prüfung der Mißwirtschaft in der Berliner Stadtverwaltung nahm am Dienstag den Bericht des Abg. Koennecke (DNVP.) über die Grundstücksankäufe der Berliner Verkehrsgesellschaft entgegen. Besonders auffallend, so erklärte der Berichterstatter, sei ein Verkauf zwischen Ankaufspreis und dem Grundvermögensteuerwert dieser Grundstücke. So sei das Grundstück von Loeser Wolff am Alexanderplatz für 8 750 000 RM. angekauft worden, während der Grundvermögensteuerwert nur 2,4 Mill. RM. betragen habe. Für das Aschinger Grundstück am Alexanderplatz sei ein Kaufpreis von 10 Mill. RM. gezahlt worden, dem der Grundvermögensteuerwert von 2 775 000 RM. gegenüberstehe. Hier seien sogar noch 3,4 Mill. RM. Entschädigungen für bestehende Mietsverträge gezahlt worden.

Nachdem der Landtagsausschuß den Bericht entgegengenommen hatte, wurde in nichtöffentlicher Sitzung beschlossen, am Mittwoch eine Reihe von Zeugen zu den Sonderkosten des Oberbürgermeisters und den Grundstückskäufen der BVG. zu vernehmen. Auch Oberbürgermeister Boeß soll gehört werden.

# Hitlers Anleihe bei den Sowjets.

## Angeblich sollen die Nationalsozialisten von den Sowjets fünf Millionen zu Wahlzwecken erhalten haben.

### Neue „Enthüllungen" Bessedowskis.

**Angebliche Hitler-Dokumente.**

✕ Paris, 1. Okt. (Drahtb.)

Der ehemalige Botschaftsrat an der sowjetrussischen Botschaft in Paris, Bessedowski, dessen Enthüllungen recht verschieden bewertet worden sind, macht durch eine neue Dokumentenveröffentlichung von sich reden, die nach seiner Ansicht Beweise für eine Fühlungnahme zwischen sowjetrussischen Agenten und nationalsozialistischen Kreisen, ja sogar Adolf Hitler selbst, darstellen. Die sechs Dokumente Bessedowskis, bestehend aus zwei Quittungen, zwei Briefen, die den Charakter von Begleitschreiben tragen und zwei Briefen, die vertrauliche Berichte von Sowjetfunktionären über angebliche geheime Besprechungen darstellen, erscheinen in der nationalistischen Zeitung „L'Ordre".

Als Kernstück der neuen „Enthüllungen" Bessedowskis betrachtet der Urheber der Veröffentlichung wohl das sechste und letzte Schriftstück, das auch das bei weitem umfangreichste ist. Sein Inhalt läßt sich kurz dahin zusammenfassen, daß in Garmisch-Partenkirchen am 16. Juli in einer Villa eine Zusammenkunft zwischen sowjetrussischen Agenten und nationalsozialistischen Bevollmächtigten stattgefunden haben soll. Die Besprechungen liefen darauf hinaus — immer nach Bessedowski — daß die Sowjetunion der nationalsozialistischen Partei fünf Millionen Mark für Wahlzwecke zur Verfügung stellen sollte. Die Gegenleistung der Nationalsozialisten wird skizziert in Erklärungen, die — immer nach den Enthüllungen — von nationalsozialistischer Seite zur Verlesung gebracht wurden. Sie bewegen sich etwa in folgenden Gedankengängen: Die nationalsozialistische Partei bekämpfe den Kommunismus, rechne aber mit seinem erzieherischen Wert unter den Arbeitermassen und sei bereit, eine Arbeiterregierung zu unterstützen, wenn eine solche Regierung zustande komme, unter der Bedingung, daß sie das Programm der nationalen Wiedergeburt verwirkliche, über dessen Grundsätze bei einer früheren Zusammenkunft in Linz diskutiert worden sei. Der russische Vertreter Kuk hat angeblich keine Einwendungen grundsätzlicher Art vorzubringen gehabt, und es soll dann über die Art und Weise der Ueberweisung des Geldes gesprochen worden sein.

Als nationalsozialistische Vertreter werden genannt: Major Schneidhuber (München), Dr. Fabricius (Berlin), Hauptmann Stennes (Berlin), Rothmeister von Detten (Dresden) und Ingenieur Dorsch (Berlin).

*

In den zahlreichen Enthüllungen Bessedowskis ist es sehr schwer, Wahres von Falschem zu trennen. Jedenfalls lehrt aber manche Erfahrung der Nachkriegszeit, daß schon manch „wichtiges Dokument" absichtlich gefälscht oder gefälschte Dokumente als echt verkauft worden sind. Die nationalistische Presse Frankreichs operiert seit langem gerne mit dem Schreckgespenst der Zusammenarbeit zwischen rechtsextremistischen Kreisen Deutschlands und Sowjetrußlands. In dieser Tatsache dürfte aller Voraussicht nach wohl auch der richtige Maßstab zur Bewertung der Bessedowski'schen Veröffentlichungen gegeben sein.

### Hitler dementiert schon.

**„Frei erfunden."**

AZ. München, 1. Okt. (Eig. Drahtb.)

Zu den Mitteilungen Bessedowskis über die teilweise Finanzierung der Nationalsozialisten im Wahlkampf durch Sowjetrußland, gibt Adolf Hitler eine Erklärung heraus in der es heißt:

Die Angaben Bessedowskis sind von Anfang bis zum Ende erfunden. Insbesondere ist es unwahr, daß die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei aus Rußland für die Wahl fünf Millionen Mark erhalten hat.

# Lord Birkenhead †

⊙ London, 30. Sept. (Drahtb.)

**Lord Birkenhead ist am Dienstag vormittag im Alter von 58 Jahren gestorben.**

*

Durch den Tod Lord Birkenheads hat England einen seiner besten Staatsmänner verloren. Birkenhead war als Frederik Edwin Smith 1872 in Birkenhead geboren und ergriff den Beruf eines Rechtsanwalts, in dem er sehr erfolgreich war. Später trat er als konservativer Abgeordneter in das Unterhaus ein. Im Jahre 1918 wurde er zum Baronet ernannt und im folgenden Jahre trat er als Lord Birkenhead in das Oberhaus ein. Er erregte besonderes Aufsehen, als er im Jahre 1920 gegen das Vertrauensvotum sprach, das eine Mehrheit dem General Dyer ausstellte, der durch das Blutbad in Amritsar eine schwere Krise in Indien hervorgerufen hatte. Umso bemerkenswerter war, daß Lord Birkenhead im zweiten Kabinett Baldwin im November 1924 Staatssekretär für Indien wurde und seitdem die Politik Englands in dieser Stellung nicht ohne Erfolg leitete.

### Die Deutschenausweisungen gehen weiter

✕ Memel, 30. Sept. (Drahtb.)

Das Direktorium Reysgies, dem bekanntlich gleich nach seiner Ernennung durch den Gouverneur Merkys vom Memelländer Landtag das Mißtrauen ausgesprochen wurde, und das darauf den Landtag auflöste, hat jetzt fünf deutschen Lehrern aus dem Kreise Heidekrug gekündigt. Wie verlautet, soll noch weiteren deutschen Lehrern im Memelgebiet gekündigt werden.

### Das neue österreichische Kabinett.

**Baugoin Bundeskanzler. — Seipel Außenminister.**

✕ Wien, 30. Sept. (Drahtb.)

Amtlich wird mitgeteilt: Das neue Ministerium ist soeben gebildet worden und hat die Angelobung in die Hände des Bundespräsidenten geleistet. Die Zusammensetzung ist folgende: Baugoin, Bundeskanzler und Heerwesen, Schmitz, Vizekanzler und soziale Verwaltung, Seipel, Aeußeres, Fürst Starhemberg, Inneres, Hueber, Justiz, Juch, Finanzen, Heinl, Handel, Thaler, Landwirtschaft, Czermak, Unterricht.

*

**Wie die „Reichspost" in einer Sonderausgabe mitteilt, soll das neue Kabinett die sofortige Auflösung des Nationalrates planen. Neuwahlen würden am 9. November stattfinden.**

### Stabilisierung der Kartoffelpreise?

**Heute Besprechungen in Berlin.**

✕ Berlin, 1. Okt. (Drahtb.)

Angesichts des Zusammenbruches der Kartoffelpreise und der dadurch entstandenen Notlage der Kartoffel bauenden Landwirtschaft hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft auf heute, Mittwoch, 1. Oktober, neben den Spitzenorganisationen der Landwirtschaft Vertreter des Kartoffelbaues, der Kartoffeln verarbeitenden Industrien, der Genossenschaften und des Handels zu einer Konferenz eingeladen, um mit den beteiligten Kreisen über die bereits eingeleiteten und die noch zu ergreifenden Maßnahmen zur Behebung der dringendsten Notstände zu beraten.

### Hitziges Gefrierfleisch.

**Konflikt zwischen Regierung und Kontrollausschuß.**

⊙ Berlin, 30. Sept. (Drahtb.)

Der Reichstagsausschuß zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung beschäftigte sich am Dienstag mit der von der Regierung vorgeschlagenen Verbilligung von Frischfleisch anstelle des zollfreien Gefrierfleisches für die minderbemittelte Bevölkerung. Trotzdem von der Regierung darauf hingewiesen wurde, daß der Ausschuß nicht im Stande sei, die Beschlüsse des alten Reichstages, auf denen der Regierungsvorschlag beruht, umzustoßen, nahm die Ausschußmehrheit, die aus Sozialdemokraten und Kommunisten bestand, einen sozialdemokratischen Antrag an, wonach ein bestimmtes Gefrierfleischkontingent wieder zollfrei eingeführt werden soll.

### Jagd auf Orchideen.

Neuyork, im September.

Das Smithsonian Institute in Neuyork hatte im vorigen Jahre zwei seiner kanadischen Mitarbeiter nach Südamerika geschickt, um seltene Pflanzen und Blumen sammeln zu lassen. Auf dieser Forschungsfahrt entdeckten die beiden Kanadier das erste Exemplar einer kostbaren Orchideenart. Ein reicher Sammler erwarb diese Pflanze für nicht weniger als um eine Million Mark. Vor kurzem sind die zwei kanadischen Forscher wieder nach Südamerika gereist. Sie hoffen, jetzt die seltenste Orchidee der Welt, den sogenannten „Tigerkopf" zu finden. Ihre Erwartung hinsichtlich dieser Blume stützt sich auf die Mitteilung eines englischen Ingenieurs, der behauptet hat, diese Orchidee gesehen zu haben, als er einen schmalen Fußpfad durch die Urwälder Südamerikas anlegte.

Seltsam — diese Orchideen schauen aus, als hätte man sie geradewegs mit rauher Hand vom Indischen Archipel in den kühleren Norden verpflanzt. „Phantastische Blüten der Tropennacht", „Das Geheimnis des Exotischen" — so sagen die Dichter. Es ist traurig, aber wahr, daß jenes Geheimnis, jene Phantastik den märchenhaften Blüten des Urwaldes erst — in Europa angezüchtet wird.

**Die Orchidee wird im Schlaf geraubt.**

Die Ahnen dieser farbenprächtigen, sonderbar gestalteten Blüten stammen aus dem Urwald. Und hier, im tropischen, feuchtwarmen Dunkel, wird regelrecht Jagd auf sie gemacht. Orchideenjäger ist ein durchaus einträglicher, wenn auch nicht ganz gefahrloser Beruf auf den westindischen Inseln, in Brasilien, in Mexiko. Dort wachsen bekanntlich die schmarotzermäßig veranlagten Orchideen auf den Bäumen. Und kostbarste pflegt nicht jene ungeheuer anspruchsvollen Arten mit bunten Blüten, sondern eine weit einfachere, schlichtere Blume. Auch sie blüht auf — weniger leuchtend als die Kunstprodukte, die wir als Orchideen kennen, und nach dem Verblühen stirbt sie nicht, sondern sie hält, nach Art gewisser Tiere, einen Winterschlaf. Sie trocknet in sich zusammen, wird zu einem unscheinbaren, grauen Würzelchen, das in dürren Büscheln von den Bäumen herniederhängt. Auf diese schlafenden Orchideen macht der Jäger mit geschultem Auge Jagd.

Vorsichtig löst er die Wurzeln von den Bäumen und verschickt sie, zu Hunderten in Ballen von trockenem Moos zusammengepreßt, nach den Kulturländern,



die sich für diese seltsame, schlafende Beute interessieren. In den Treibhäusern erwachen langsam die schlafenden Pflanzen — sie spüren die feuchte Wärme ihrer Heimat, die trockenen Luftwurzeln füllen sich mit Säften, sie führen der Mutterpflanze aus der Luft Nahrung zu. Diese beginnt zu grünen, und nach wenigen Monaten — blüht die [illegible]de Orchidee im europäischen Glashaus.

**Die zweckmäßige Papiertüte.**

Diese Blüte ist so unscheinbar, daß der Laie sie kaum als „Orchidee" ansprechen würde. Die ganze Pflanze soll zunächst auch nur als Zuchtobjekt benützt werden. Mit einer feinen Pinzette überträgt der Gärtner den Blütenstaub einer bereits veredelten, männlichen Pflanze auf die weibliche Blüte. Nach einiger Zeit welkt die Blüte, eine Fruchtkapsel reift, die den veredelten Orchideensamen enthalten soll. Länger als ein Jahr währt es, bis die reifen Samenkörnchen die Kapsel sprengen. Der Gärtner stülpt in diesem Augenblick eine kleine Papiertüte darüber, um die kostbaren Samen nicht in alle Winde verstreut zu sehen. Denn nur die Natur kann es sich leisten, so verschwenderisch mit ihren Schätzen umzugehen — ein Züchter muß schon rationeller arbeiten.

**Eine Amme für Orchideensamen gesucht.**

Entgegen ihrer sonstigen Gewohnheit versorgt die Natur den Orchideensamen mit keinerlei Nahrungsstoffen für die erste Zeit seiner Entwicklung. Nackt und bloß fällt er zur Erde. Im Urwald allerdings findet sich alsbald eine bestimmte, mikroskopisch kleine Pilzart ein, die den Samen durchdringt, und von der sich der Same nährt. Da aber diese Pilzart in Europa nicht vorkommt, da er sich nicht einführen läßt, woher bekommt man nun eine Amme für den Orchideensamen? Glücklicherweise ist die moderne Chemie in der Lage, den Pilz künstlich zu erzeugen, so daß die Orchidee wie ein Flaschenkind aus der Retorte genährt wird. Der Nährboden der veredelten Pflanze wird mit diesen Pilzkeimen gedüngt.

**Das Leben in der Retorte.**

Die Mutter aus den Tropen — der Vater ein künstlich erzeugtes Produkt — das Kind in der Retorte! Dort verbringt die werdende Orchidee die ersten Keimzeiten, bis sie hinter einer mit einem Haarnetz verschleierten Vitrine Aufstellung findet. Nach einem Jahr ist die Pflanze kräftig genug, der „Natur", der wohltemperierten Atmosphäre des Treibhauses ausgesetzt zu werden. Und dann dauert es „nur" noch fünf bis sechs Jahre, bis sich eine Blüte entfaltet, die „das verkörperte Geheimnis der Tropennacht" zu werden verspricht.

Büdo Luxus
weiße Bürstenstiele – strahlender Hochglanz

# Örtliches.

1. Oktober 1930.

## Stadtteil Gelsenkirchen

### Geschäftsfreie Sonntage für den Stadtbereich Gelsenkirchen.

Der Verein selbständiger Kaufleute schreibt: „Um fortdauernden Anfragen aus den Kreisen der Kaufmannschaft und der Käufer gerecht zu werden, geben wir nochmals die Verfügung des Herrn Polizeipräsidenten zur Frage der geschäftsfreien Sonntage bekannt:

„Im Polizeipräsidialbezirk Recklinghausen dürfen die offenen Verkaufsstellen in diesem Jahre noch am Sonntag, den 5. Oktober, am Sonntag, den 26. Oktober und an den zwei letzten Sonntagen vor Weihnachten (14. und 21. Dezember) von 14 bis 18 Uhr für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein. Während dieser Zeit ist die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe gestattet."

### „Pause .... Schluß im Kotten .... Feierabend ...."

Eine merkwürdige Ueberschrift für eine kleine Plauderei. Aber da der Gegenstand der Plauderei ein bißchen merkwürdig ist ...?

„Pause..., Schluß im Kotten..., Feierabend..." — das waren so die Stichworte, die gestern abend in der ganzen Stadt fielen. So gegen sieben Uhr war es, da stockte mit einem Male der Verkehr... Er hatte einfach keine Lust mehr, er war sozusagen „aufs Trockene" gelegt. Der Strom setzte aus. In den Geschäften, in den Stadtzentren wurde es dunkel... Selten günstige Gelegenheit zu „allerbilligsten Einkäufen" dachte ich. Aber nur ein paar Sekunden, dann flammten die ersten Talglichter — wie wir sie damals im Unterstande brannten — auf, verbreiteten kärgliche Helle... Mit Mühe und Not wurde der Geschäftsverkehr abgewickelt... Bei uns in der Redaktion und im Betriebe war natürlich auch „Pause!" Das ist eigentlich eine ganz nette Erfindung, so eine kleine Arbeitsunterbrechung, eine Pause, die sozusagen von „obenherunter" eingelegt wird, für die keinerlei Entschuldigung aufgebracht zu werden braucht. Eine Pause, die ganz einfach ist, die gewissermaßen überstanden sein muß. Nicht nur für uns, vor allen Dingen für die Juweliergeschäfte zum Beispiel...

Die Straßenbahnen standen stur und stumm. Es ging einfach nicht weiter. „Sie wollen den Zug um 7,05 Uhr noch erreichen?" — „Sehn Se zu, daß Se ihn noch kriegen..." — Wenn dann der Betreffende sich eilfertig auf die Socken machte, dann quoll ihm noch das Hohngelächter der anderen nach.

In den Geschäftspalästen flammte das Licht wieder auf. Aber die Straßenbahnen waren noch „ohne". Das dauerte noch ein bißchen, plötzlich ruckte der ganze Zug wieder an...

Die Pause war um...

*

Von den Ausstellungshallen her versuchte ein Scheinwerfer sein Glück, um die Pause etwas zu überbrücken. Er fingerte über die niedrig hängenden Wolken. Er unterstrich die Dunkelheit nur noch, die ein paar Minuten lang herrschte... E. K.

### Entlaufen ..... aber wiedergefunden.

**Ein Ausflug der Vogelspinne im Stadtgarten.**

Am Dienstag früh mußte man in der städtischen Gartenverwaltung die betrübende Feststellung machen, daß die so sorgsam behütete Vogelspinne, die in den Schauhäusern des Stadtgartens in einem eigens bereiteten Käfig Aufstellung gefunden hatte, spurlos verschwunden war. Bei näherem Zusehen entdeckte man, daß der Deckel des Käfigs — wahrscheinlich aus Unachtsamkeit — leicht geöffnet war, so daß der hierdurch entstandene Spalt von etwa 3 Zentimeter dem Tiere genügte, um ins Freie zu schlüpfen. Mit zahlreichen Kräften begann man sofort, das Warmhaus nach der Spinne abzusuchen. Alle Mühe schien vergebens. Als man jede Hoffnung auf ein Wiederfinden aufgab, versäumte man nicht, das anschließende große Palmenhaus ebenfalls zu durchsuchen. In ihm befinden sich bekanntlich außer den riesigen Palmen und anderen tropischen Gewächsen mächtige Bananenpflanzen. Diese haben anscheinend in der Spinne die Sehnsucht nach ihrer alten Heimat wach werden lassen. Denn im Palmenhause entdeckte man zum allgemeinen Erstaunen — denn diese große Wanderung hätte man dem Tiere doch nicht zugetraut, da es nach seiner großen Reise einen ziemlich erschöpften Eindruck machte — daß sich die Vogelspinne in einer für die Wasserleitung geschaffenen Oeffnung in der Trennungsmauer aufhielt. Verdutzt wurde sie nun wieder in ihr Gefängnis zurückgebracht, wo man ihr zur Anerkennung für ihre vollbrachte Leistung einen frisch geschossenen Sperling verabfolgte.

Der zahlreiche Besuch der städtischen Gewächshäuser in den letzten Tagen — die Schauhäuser sind bis 17 Uhr für die Besichtigung geöffnet — zeugt am besten für das große Interesse, das man seitens der Oeffentlichkeit dieser exotischen Spinne entgegenbringt.

### Eine Straße, wie sie nicht sein soll.

In den letzten Jahren haben die Zufahrtsstraßen nach unserer Innenstadt einen bedeutenden Ausbau zu ihrem Vorteil erhalten. Einmal sei nur an mehrere Verbandsstraßen im Süden und im Norden unserer Stadt. Auch der Zufahrtsweg nach Westen zu, nach der Richtung Katernberg, hat sich durch den Ausbau der verlängerten Zeppelinallee in den letzten Jahren äußerst günstig entwickelt. Die Zeppelinallee in ihrer heutigen Verfassung kann allen verkehrspolitischen Ansprüchen, die man heute an eine moderne Straße stellen kann, vollauf genügen. Doch die Herrlichkeit hört einige Meter vor dem Flugplatz auf. Dort beginnt ein wahres Paradies von Schlaglöchern. Nun steigen bald die vor einigen Wochen wegen des Regens abgesagten Motorradrennen auf dem Flugplatz. Die Rennen werden eine große Zuschauermenge auch aus der Nachbarschaft anlocken. Deshalb ist es für Gelsenkirchen ein sehr betrübliches Bild, wenn die Auto- und Motorradfahrer am Sonntag sich von einem Schlagloch zu dem anderen mit Mühe hindurchlavieren müssen und bei jeder Durchschüttelung bestimmt nicht eine Lobeshymne auf die Großstadt Gelsenkirchen anstimmen. Man kann das ihnen auch nicht für übel nehmen. Vielleicht sehen sich die zuständigen Behörden diesen Mißstand einmal etwas näher an. Es wird unbedingt Zeit, daß hier etwas getan wird. (ke)

### In Rotthausen blüh'n wieder die Bäume ...

Im staubfeinen Rieselregen wandere ich an den Kleingärten Rotthausens vorbei — meterhoch ragt der Grünkohl, hält seine krausen Blätter palmwedelgleich über dem Kleinzeug der Kohlköpfe, der Suppenkräuter. Dahlien und Georginen hängen die bunten Blütenköpfe wie begossene Pudel — von den Bohnenblättern tropft angesammelter Regen schwerfällig auf den aufgeweichten Boden —, perlengleich schnürt er sich an den Telephondrähten auf, läßt die Häuser in eine graue Dunstschicht. Kastanien und Esche vor dem alten Bauernhof an der Weindorffstraße lassen müde die Blätter hängen, Regen rieselt über den schwarzen Torbalken, erschwert das Lesen des alten Spruches noch mehr:

„O Goodlas dieses Haus stehen
Bis das der Himmel wird vergehen
Sol dieser Wunsch nicht geschen
So gib Deine milde Hand
Und bewahre es für Doner und Blitz, Hagel und Brand.
Anno 1794 den 5. Nov."

Viele trübe Herbsttage hat dieses alte westfälische Bauernhaus gesehen, weit über hundert Jahre durch alle Wetter hindurch seine Eigenart bewahrt — die halbabgestorbenen Weiden unten an der Wiese recken klagend ihre toten Aeste empor, suchen wärmende Sonne. Durch die Brombergerstraße geht der Weg — rechts stöhnt ein Güterzug über die regennassen Schienen: „Wie geiht dat swer, wie geiht dat swer!" schnaubt die Maschine, stößt dicke, weiße Rauchwolken aus, die lange noch in der feuchten Luft geballt hängen bleiben. Ein trüber, unfreundlicher Tag —, und doch erleben aufmerksam Schauende ein Wunder, ein liebliches Lenzwunder. Ziemlich am Ende der Brombergerstraße stehen zwei kleine Häuschen — in ihren Gärten blühen verschwenderisch seit einigen Tagen zwei Birnbäume! Weißer Blütenschnee leuchtet weithin, unwirklich, verblüffend, weil so unzeitgemäß. Vereinzelt hängen noch kleinere Früchte zwischen den Blüten — Erfüllung neben der erneuten Verheißung, die aber leider nicht mehr ein gleiches Endziel erreichen wird. Zwecklos flattern die weißen Blätter zur Erde, wenn nicht die Augenweide, die sie so unvermutet geben, auch ein Zweck ist, gleich vielem, was im Leben blühend erfreut, um ohne Frucht schweigend zu sterben! Thilo.

### Fortbildungslehrgänge der Städtischen Industrieschule.

Auf die Bekanntmachung der Städtischen Industrieschule, die freiwilligen Abendkurse im Anzeigenteil dieser Zeitung betreffend, wird hingewiesen. Die Kurse bieten vorwärtsstrebenden jungen Leuten in Abendlehrgängen von 6 Halbjahren die Möglichkeit einer abgeschlossenen Vorbereitung auf den Besuch der Fachschulen des Maschinenbaues und verwandter Berufe. Die Industrieschule baut künftig auf diese Lehrgänge einen fünfsemestrigen Lehrgang zur Ausbildung von Werkmeistern auf. Die Unterrichtsabende können auch einzeln von solchen Leuten besucht werden, die ihre Schulkenntnisse in Deutsch und Rechnen wieder auffrischen und erweitern wollen, oder die Unterricht in den Fächern der Mathemati. und des Maschinenzeichnens wünschen. Alsdann wird auf die Kurse in Staats- und Wirtschaftsgeschichte, Physik und Chemie und Stenographie hingewiesen.

Für Anfänger bietet sich Möglichkeit in:
Algebra,
Flächen- und Körperberechnung,
Planimetrie,
Staats- und Wirtschaftsgeschichte,
Trigonometrie und Stereometrie,
Kurvenkonstruktionen,
Abwicklungen,
Deutsch/Rechnen,
Deutsch/Rechtschreibung,
Maschinenzeichnen,
Stenographie.

In folgenden fortgeschrittenen Kursen können noch Schüler probeweise aufgenommen werden:
Planimetrie, 2. Semester,
Physik/Chemie, 2. Semester,
Deutsch/Rechnen, 3. Semester,
Maschinenzeichnen, 3. Semester,
Algebra, 3., 4. und 6. Semester,
(6. Semester: Schlußsemester mit Bearbeitung von Sonderfragen.)

**Entlassungen bei den Vereinigten Stahlwerken.** Die überaus schlechte Absatzlage hat die Bergbauabteilung Gelsenkirchen der Vereinigte Stahlwerke A.G. veranlaßt, zum 1. November umfangreiche Kündigungen vorzunehmen. Von der Kündigung werden insgesamt 2600 Bergleute betroffen, die sich auf die Zechen Nordstern, Graf Moltke, Holland, Pluto, Zollverein, Rhein Elbe-Alma und Bonifacius verteilen. Der Rückgang der Förderung wird so erheblich sein, daß die zukünftige Förderung nach Durchführung der Kündigung voraussichtlich dem Absatz angepaßt sein wird. Weitere Kündigungen dürften deshalb nicht mehr in Frage kommen, allerdings in der Voraussetzung, daß sich der Absatz nicht weiter verschlechtert, sondern sich bessert.

**Preußisch-Süddeutsche Klassenlotterie.** Am Samstag dieser Woche läuft die Aufbewahrungsfrist für bisher gespielte Nummern ab. Eine weitere Zurückbehaltung geschieht nur auf besonderen Wunsch. Für neue Spieler sind Lose bei den staatlichen Lotterieeinnehmern zu haben.

**Lehrergesangverein Gelsenkirchen.** Heute, 20 Uhr, Probe im Realgymnasium, Hochstraße.

**Deutsch-evangelischer Frauenbund.** Am Freitag, den 3. Oktober, 16 Uhr, findet im Hans-Sachs-Haus unsere Mitgliederversammlung statt. Frau Pfarrer Sewing-Eickendorf hält einen Vortrag über: „Was sagt uns Frauen ein Blick auf Sugsburg?" Unsere Mitglieder und Freunde werden herzlichst gebeten, sich zahlreich zu beteiligen.

**Brotverkauf nach festem Gewicht.** Nachdem sich herausgestellt hat, daß trotz des im Art. 3 des Gesetzes zur Aenderung des Gesetzes über die Vermahlung von Inlandweizen vom 24. Juli 1930 angeordneten Handels mit Brot nach festem Gewicht das Brot wie bisher nicht nach festem Gewicht verkauft wird, hat der Preußische Landwirtschaftsminister, dem Amtlichen Preußischen Pressedienst zufolge, die Ortspolizeibehörden angehalten, auf Grund der §§ 73 und 74 der Gewerbeordnung des Deutschen Reiches in Verbindung mit Art. 3 des Gesetzes zur Aenderung des Gesetzes über die Vermahlung von Inlandsweizen Polizeiverordnungen zu erlassen, durch die angeordnet wird, daß Brot im Gewicht über 250 Gramm nur nach festem Gewichte verkauft werden darf.

**Amtlicher Taschenfahrplan der Reichsbahndirektionen Wuppertal und Essen für das Niederrheinisch-Westfälische Industriegebiet,** 56. Jahrgang: Winterausgabe vom 5. Oktober 1930. Vertrieb durch A. Martini & Grüttefien, G. m. b. H., Wuppertal-Elberfeld. Preis 0.90 RM. Der Winterfahrplan 1930/31 tritt am 5. Oktober in Kraft. Alle Aenderungen bringt der soeben erschienene „Amtliche Taschenfahrplan der Reichsbahndirektionen Wuppertal und Essen für das Niederrheinisch-Westfälische Industriegebiet", der bekannte „grüne Taschenfahrplan". Er kostet, wie bisher 0.90 RM. Auf folgende wesentliche Aenderungen möchten wir kurz hinweisen: Sonntagszüge, sowie eine Anzahl Personenzüge fallen im Winter aus, desgleichen mehrere Schnell- und Eilzüge, die nur für den Sommer vorgesehen waren. Zu diesen gehören: D 363/64: Dortmund — Düsseldorf — Köln — München (Nachtverbindung); „D 369/70: Wuppertal — Köln — Stuttgart — München (Tagesverbindung); D 15/16: Schlafwagenzüge zwischen Köln — Berlin verkehren nur vom 8./9. bis 23./24. Dezember 1930; D 237/38: fallen zwischen Oberhausen und Münster aus. Ferner fallen aus: E 51: Düsseldorf ab (7.24) nach Dortmund; E 131: Köln — Düsseldorf an (21.47); E 76: Dortmund — Düsseldorf — Köln an (21.03); E 165: Hagen (ab 15.05) — Dortmund; E 168: Dortmund (ab 22.03) — Hagen; E 80: Wuppertal — Köln (an 10.46); E 151: Köln-Hbf. (ab 12.05) — Wuppertal. Eine neue Verbindung: Holland — Köln — Schweiz — Italien wird der Riviera — Neapel-Expreß, 1., 2. Kl., eingelegt. In den Vorbemerkungen des Taschenfahrplanes sind außerdem die neuen Preise für Fahrkarten und Reisegepäck aufgenommen. Der Amtliche Taschenfahrplan ist in allen Buchhandlungen und an den Fahrkartenausgabestellen zu haben.

# 40 jähriges Dienstjubiläum

## Herr Otto Küppersbusch heute 40 Jahre in der Leitung der Firma F. Küppersbusch und Söhne A. G.

Mit dem heutigen Tage, dem 1. Oktober 1930, sind es vierzig Jahre, daß Otto Küppersbusch in der Firma F. Küppersbusch & Söhne A.-G., Gelsenkirchen, führend wirkt. Er teilt sich mit Kommerzienrat G. von Oerdingen in die Leitung dieses Weltunternehmens.



Otto Küppersbusch.

Otto Küppersbusch hat sich namentlich um die Vergrößerung des Absatzgebietes, sowie um die Erhaltung und Vertiefung der Beziehungen zu den Abnehmern in Koch- und Heizapparaten aller Art für Haushaltungen sowie um eine entsprechende Einflußnahme auf die Verbesserung der Qualität und die Gestaltung der Produktion große Verdienste erworben. Er ist seit Jahrzehnten 1. Vorsitzender des Verbandes deutscher Herdfabrikanten, der seine Geschäftsstelle in Hagen i. W. hat. Dieser Verband ist bei Verfolgung einer stets maßvollen Preispolitik von Segen gewesen, nicht nur für die Herdindustrie und die Händlerschaft, sondern auch durch die Lieferung erstklassiger Ware für die große Masse der Käufer.

Wenn Herr Otto Küppersbusch heute auf vier Jahrzehnte sehr ersprießlicher und fleißiger Arbeit zurückblickt, so kann er eine sehr stattliche Reihe von Erfolgen buchen. Nicht nur, daß die Fabrikate des Werkes immer weitaus führend blieben und die Firma nicht nur in Deutschland, sondern überall auf der ganzen Welt die allergrößte Achtung und Anerkennung genießt, nein, er wird an diesem Ehrentage so recht merken, daß seine vornehme, schlichte und vorbildliche Persönlichkeit verehrt und geliebt wird als eines erfolgreichen von allen Seiten hochgeachteten Wirtschaftsführers. Alle, die den Vorzug haben, ihn persönlich zu kennen, werden ihm zum heutigen Tage von Herzen das Allerbeste wünschen. Seine Vaterstadt Gelsenkirchen aber bringt in erster Linie dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche dar.

Gelsenkirchen, die Stadt der Kohle und des Eisens, hat sich Licht, Achtung, Ruf und Ehre errungen durch Arbeit; einer der in dieser machtvollen Symphonie der Arbeit unermüdlich als Führer und Mensch tätig war, kann nicht vergessen werden. An diesem heutigen Ehrentage ruft die Stadt Gelsenkirchen, die stolz auf ihren Sohn ist, Otto Küppersbusch ein recht herzliches „Glück auf!" zu.

Heute:

## Der Erzähler

**Redaktions-Sprechstunden**
werktäglich (mit Ausnahme des Samstags)
von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr.

**Unsere heutige Ausgabe umfaßt 16 Seiten**

## Unser neuer Roman!

Der österreichische Erzähler E. A. Schmant, der sich mit seinen überaus spannenden Kriminalromanen in wenigen Jahren eine nach vielen hunderttausenden zählende Lesergemeinde geschaffen hat, hat soeben eine neue Arbeit beendet, die wir uns zum Erstabdruck sicherten, einen von stärkster Spannung erfüllten Liebes- und Kriminalroman:

### „Die Frau seiner Träume".

In einer kleinen englischen Bergwerksstadt spielt der Roman, wo der sympathische, tüchtige und heldenhafte Grubeningenieur Karel Murr mit Frau und Kind in Glück und Frieden lebt — bis mit einer Grubenkatastrophe ein rätselvolles Schicksal ihn aus seiner Bahn drängt, Heim und Glück ihm zerschlägt. Die Frau seiner Träume, die er seit vielen Jahren voll Sehnsucht gesucht und die er schon lange zu kennen glaubt, wird zum Unstern seines Lebens. Durch sie vollendet sich ein Geschick, dessen rätselhafte Wege den Schuldlosen sogar als Verbrecher in den Kerker führen, weil alle Beweise gegen ihn sind — und Haß und Rache es so wollen .. Ungemein packende und erschütternde Bilder reißt der Erzähler vor uns auf, Szenen, die sich jedem Leser tief einprägen, ihn voll Spannung und Anteilnahme das Geschick des Helden verfolgen lassen, dem die große Liebe seines Lebens so viel Leid brachte. Es ist zugleich die Geschichte eines Justizirriums, ist ein Roman, den in einzelnen Teilen das Leben selbst geschrieben hat und der nicht zuletzt darum, gesteigert durch die Erzählungskunst des Autors, so unmittelbar wirkt.

### Persönliches.

Am heutigen 1. Oktober scheidet der Kriminalbezirkssekretär Ferdinand Laws aus seinem Dienst aus. Ueberall hat sich Herr Laws Anerkennung und Hochachtung durch sein vorbildliches Verhalten erworben. Die besten Wünsche begleiten ihn auch im Ruhestand.

*

Ein gewiß seltenes Jubiläum kann heute die Familie Invalide Julius Kippnich begehen. Am 1. Oktober 1905 zog die Familie in eine der Firma Chr. Steinmetz und Söhne Grillostraße 21 gehörende Wohnung. In all dieser Zeit ist das Verhältnis zwischen Mieter und Vermieter gut geblieben. Wir registrieren gerne dieses Ereignis.

*

Am 1. Oktober kann die hiesige Rahmen- und Bilderfabrik Gebr. Turowski, Roonstraße 12/20, auf 25 Jahre ihres Bestehens zurückblicken. Wir senden unseren alten Freunden beste Glückwünsche.

*

Die Herren Loch und Dzick haben nach bestandener Vorprüfung den Prüfungsschein der „Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft" erhalten. Den Grundschein der gleichen Gesellschaft erhielten nach erfolgreich abgelegter Prüfung die Herren Böcke, Gosch und Salewski. Alle Herren sind Aktive des Sportklubs Gelsenkirchen 07. Wir gratulieren!

*

Auf eine ununterbrochene 25jährige Berufstätigkeit auf der Zeche Wilhelmine-Victoria 1/4 blickte der Hauer August Kleinekampmann in Gelsenkirchen-Heßler, Neue Kolonie 5, heute zurück. Seitens der Hauptverwaltung Shamrock-Hibernia war im Verwaltungsgebäude in Herne eine besondere Ehrungsfeier veranstaltet, bei der des Jubilars und seiner Kameraden in feierlicher Weise gedacht und ihnen außer einer Taschenuhr noch ein entsprechendes Geldgeschenk als Anerkennung überreicht wurde. Dem Jubilar seien die besten Wünsche auch von dieser Stelle zu seinem Ehrentage dargebracht. Glück auf! △

### Gerichtliches.

**Den Vater um 300 Mark bestohlen.**

Mit einem Nachschlüssel hatte der 25 Jahre alte Rangierer Heinz E. die Geldkassette seines Vaters geöffnet und daraus einen Betrag von 300 Mark entwendet. Er war sofort nach Anklam geflüchtet und wurde hier von der Polizei festgenommen, da sein Vater Strafanzeige erstattet hatte. Unter Anrechnung der Untersuchungshaft von etwa 7 Wochen erhielt E. wegen schweren Diebstahls 3 Monate Gefängnis.

*

**Unterschlagung.**

Als lediger Mann hatte sich der Bergmann Ludwig K. bei einer Firma ein Bild für 30 Mark bestellt. Er bekam das Bild ohne jede Anzahlung geliefert und verkaufte dieses gleich einem Bekannten für 15 Mark, bei dem er 11 Mark Schulden hatte. Die Schuld wurde in Abrechnung gebracht und für den

Mit Sparen fängt Dein Wohlstand an!
Darum spare bei der
Stadtsparkasse Gelsenkirchen.
Hauptstelle: Neumarkt 6. *** Zweigstellen in allen Stadtteilen.




# Kommt zum Kindertag

**jetzt jeden Mittwoch bei Overbeck & Weller**

Zu diesem „Kindertag" bringen wir besonders vorteilhafte Angebote! Kommen Sie! . . . . . .

**Knaben-Mäntel** neue Formen 7.50 8.90 10.50 12.25 15.00 18.00 und höher
**Kieler Knaben-Mäntel** aus guten Meltonstoffen 8.00 9.75 12.00 14.50 16.00 und höher
**Knaben-Anzüge** alle modernen Formen 5.00 7,00 8.75 10 00 12.50 15.00 und höher
**Loden-Mäntel** mit Kapuze . . . . . 7.25 9.50 13.00 18.00
**Knaben-Sweater und Pullover** . . . . . besonders preiswert

**Overbeck & Weller**

**Gelsenkirchen, Bahnhofstraße, Ecke Ahstraße**


lächerlich geringen Betrag von 4 Mark, den K. ausbezahlt erhielt, muß er nun wegen Unterschlagung auf eine Woche ins Gefängnis, da er bereits sechs mal vorbestraft ist.

## Kirche – Schule – Haus.

**Evang. Kirchengemeinde Rotthausen.** Wir machen die Eltern, deren Kinder den Kindergarten I, Karl-Meyerstraße 49, besuchen, darauf aufmerksam, daß derselbe am heutigen Tage wieder eröffnet wird und bitten sie, ihre Kinder wieder zu schicken.

**Altkirchliche Erntedank-Vesper.** Am heutigen Mittwoch findet um 20 Uhr in der Kreuzeskirche zu Essen (am Weberplatz) eine altkirchliche Erntedank-Vesper statt. Eingeleitet und durch wechselweisen Psalmgesang zwischen Vorsänger und Chor vorbereitet, behandeln die biblischen Lektionen 1. „Die Ernte des Feldes", 2. „Die Ernte deines Lebens", 3. „Die letzte Ernte". Dem Summarium „Der Weg zur Heiligung für die Ernte Gottes" folgen als Lobgesang die biblischen Verheißungen in Form der Seligpreisungen. Diese werden dargeboten in der Komposition Joh. Herm. Scheins (eines Vorgängers J. S. Bachs an der Thomaskirche zu Leipzig) für fünfstimmigen Chor, fünf Einzelstimmen, Orchester und Orgel. In einem Bachschen Orgelwerk klingt die Vesper aus. Nach Beendigung derselben Choralblasen vom Turm der Kreuzeskirche. Ausführende: Liturg Pastor Hasselmann; Vorsänger und Orgel: Hermann Landgraeber; der Madrigal- und Vesperchor. Der Eintritt ist frei. Ein ausführliches Leitblatt wird zu Beginn des Gottesdienstes an der Kirchtüre zwanglos für 20 Rpf. abgegeben.

## Evangelisation in Bismarck.

**Evangelische Gemeinschaft Marschallstraße 31.**

Am Montag abend sprach Prediger Steckel über das Thema:

**Eine Bitte Gottes.**

nach Sprüche 23 Vers 26. Gott, der Gewaltige und Herrscher über Himmel und Erde, dem sich alles beugen muß, bittet, indem er sagt: „Gib mir, mein Sohn, dein Herz". Der Herr will uns nicht mit Gewalt, gegen dessen Allmacht wir armen Kreaturen nichts ausrichten können, nein, er will uns mit Liebe gewinnen. Wenn wir uns unserem Gott anvertrauen, so sollen wir uns ihm ganz hingeben; er will unser Lebenszentrum, das Herz, das die Quelle aller argen Gedanken ist und aus dem alles Unreine entspringt, ganz für sich haben. Unser himmlischer Vater begnügt sich nicht, wenn wir ihm nur einen Teil unseres Lebens hingeben. Viele Menschen huldigen ihm durch Gesang, Botengänge und Gottesarbeit, aber die Herzen sind noch vielfach verschlossen. Verschiedene würden der Bitte Gottes folgen, sie sagen sich aber, daß dann die Lebensfreude aufhört. Diese Leute werden eines anderen belehrt. Der Gott, der in der Höhe wohnt und thront, hat ein großes Heer Geister um sich, so daß er uns arme Geschöpfe nicht benötigt. Er braucht uns nicht. Was treibt ihn denn, diese Bitte an uns zu richten? Seine grenzenlose Liebe, sein Erbarmen. Gott weiß es, daß wir ohne ihn unglückliche Menschen bleiben. Wir gehen zugrunde, wenn wir nicht unsere Lebensbestimmung erreichen. Unsere Lebensbestimmung ist, daß wir zu ihm zurückkommen, der uns geschaffen hat. Daß unser Herz der Thron werde, den Gott besteigt und von dem er unser ganzes Leben regiert und beherrscht. Derselbe Gott, den wir heute noch von uns stoßen, wie im allgemeinen ein Bettler verstoßen wird, der wird einmal als ein Richter vor uns stehen. Der um uns geworben, kennt uns dann nicht mehr. Heute kommt der Herr als Bittender, einmal kommen wir als Bittende und werden dann hören müssen: „Gehet von mir, ihr habt mich nie gekannt!" Wir sollen zu unserem Gott eilen, damit wir unsere kurze Lebensfrist nicht ungenützt vorüberziehen lassen. — Der Männerchor brachte zwei Lieder zu Gehör.

*

**Heute Mittwoch, folgt das Thema: „Das Verschweigen der Sünde".** Jedermann ist herzlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.

## Zehn Jahre Jugendgruppe

**der DVP. Rotthausen.**

Vor zehn Jahren, in der bewegten Nachkriegszeit, scharte sich ein nicht sehr zahlreiches Häuflein junger Menschen, getragen von dem Geiste echter Vaterlandsliebe um das Banner der Deutschen Volkspartei. Es galt, sich voll und ganz für das Hochziel der Partei hinzugeben, ein Unterfangen, das in der bewegten Zeit eine ungeheure Aufgabe schien. Die Saat ging auf. Die Deutschvolksparteiliche Jugend in Rotthausen stand allen Anfeindungen gegenüber und bildet heute eine starke Stütze der Gesamtpartei. Der Vorstand der Gruppe nahm die Wiederkehr des Gründungstages zum Anlaß, mit einer größeren Veranstaltung an die Oeffentlichkeit zu treten. Eine wohlgelungene Feier im Schlittschen Saalbau vereinigte die Parteifreunde. Die Jugendgruppen der anderen Stadtbezirke hatten es sich nicht nehmen lassen, an der Jubelfeier geschlossen teilzunehmen. Im Mittelpunkt des Festes stand die Festrede von Kurt Gilles, Duisburg, ein Führer der Volksparteilichen Jugend. Mit ausgezeichneten musikalischen Darbietungen der Hauskapelle nahm die Feier ihren Anfang. Frl. Nikutta sprach gut den Vorspruch. Der junge tüchtige Vorsitzende P. Schiebhacken begrüßte die Erschienenen. Die junge Gesangabteilung führte sich mit Glucks Freudenklänge ausgezeichnet ein. Herr Kling als Leiter hat aus dem Material einen guten Chor gemacht, der ihm zur Ehre gereicht. Ein von Lehrer Braches einstudierter Reigen fand ungeteilten Beifall, so daß die Schülerinnen Terpschores ihn wiederholen mußten. Anschließend ergriff Herr Gilles das Wort zu seiner Festansprache, die mehr war als eine übliche Festrede. Mit aller Schärfe zeigte der Redner, daß das deutsche Volk sich auf Wegen befindet, die es immer mehr in das Chaos führen muß. Der Wahlkampf mit seinen aufgewühlten Leidenschaften ist vorüber. Ich betrachte es als ein gutes Vorzeichen, daß ich in einem Bezirke sprechen darf, in dem die DVP. an Stimmen gewonnen hat. Für uns, die wir mit dem Eifer der Jugend um das deutsche Volk gerungen haben, ist es bitter, daß uns der Erfolg nicht überall so geworden ist. Nach all dem Bitteren, das die letzte Zeit für uns gebracht hat, ist die Sehnsucht nach Ruhe verständlich. Doch gibt es für uns keine Ruhe und kann es nie geben, da wir die Pflicht haben, mit unserem Letzten für unser Vaterland einzutreten. Wie sollen wir aus dieser Not heraus. Gerade dann, wenn man an der guten Sache am meisten verzweifelt, fühlt man im Inneren die heiße Liebe zu unserem deutschen Vaterlande, die uns die Kraft gibt, das Letzte herzugeben.

Der weitere Teil des Festes galt der Unterhaltung. Unter Herrn Pleugers Leitung zeigte die männliche Jugend der Gruppe einen Fahnenaufmarsch. In rascher Folge wechselten Darbietungen der Kapelle mit schönen Reigen und Chorvorträgen. In seiner Schlußansprache, die der Gründer und erste Vorsitzende der Gruppe, Herr Pleuger, hielt, sprach er der Jugend als Ortsgruppenvorsitzender den Dank der Gesamtpartei aus, für die treue unermüdliche Mitarbeit, die bei der Wahl im Bezirk zu dem schönen Erfolge geführt habe. #

## Stadtteil Buer

**Silberhochzeit.** Das Fest ihrer Silberhochzeit feierte das Ehepaar Klußmann, Herr Klußmann leitet den Wirtschaftsbetrieb des Würzburger Hofbräu im Gebäude des K.V.-Theaters. Dem Silberpaar nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche!

**Kleine Diebstahls-Chronik.** Einem Landwirt aus der Schultenstraße wurden in den letzten Nächten von seinem an der Giebelstraße gelegenen Acker etwa 7 Zentner Kartoffeln gestohlen. — Bei einem Invaliden in der Goldbergstraße wurde in der Nacht zum Dienstag versucht, einzubrechen. Der Dieb hat das Vorhängeschloß einer Kellertür gewaltsam erbrochen und nachdem er außer Kohlen Holz nichts weiter vorfand, mußte er wieder abziehen. Der Täter versuchte dann noch einen Nachbar[illegible]er zu erbrechen, was ihm aber nicht gelang. — Ein [illegible]ann aus der Hasselerstraße wurde am Montag da[illegible] abgefaßt, als er in einem Kaufhause einige Sache[illegible] gestohlen hatte. Nachdem er von dem Geschäftsfü[illegible]rer zur Rede gestellt wurde, schlug er diesen mit der Faust in das Gesicht.

**Wieder eine Schreinerkarre verschwunden.** Vor etwa 14 Tagen erschien bei einem Schreinermeister an der Essenerstraße ein Mann und bat um Ueberlassung einer Karre zum Transportieren von Möbelstücken, die aufrepariert und bei dem Schreinermeister untergestellt werden sollten. Bisher hat sich der Mann weder mit den Möbeln noch mit der geliehenen Karre wieder sehen lassen. Die Schreinerkarre ist mit zwei Rädern versehen, die Holzteile sind aus Eiche und mit braunem Anstrich versehen. Der Wert beträgt etwa 150 Mark. Die Person ist etwa 1,70 Meter groß, trug hellgrauen Anzug, Hut, Kragen und Schlips und war gut gekleidet. Sachdienliche Angaben nehmen alle Polizeidienststellen entgegen.

**„Das Adreßbuch der Buerschen Vogelwelt."** In unserer gestrigen Ausgabe brachten wir unter diesem Stichwort die Besprechung einer Arbeit von Clemens Söding. Auf Wunsch ergänzen wir gern, daß die Arbeit nicht in einem besonderen Buche erschienen ist, sondern als Beitrag zur „Westfälischen Zeitschrift 1930", Herausgeber Verein für Orts- und Heimatkunde im West Recklingbausen. So ist die Arbeit auch im offenen Buchhandel nicht erhältlich, sie wird den Mitgliedern der „Kreisstelle für Naturdenkmalpflege" im Sonderdruck überreicht.

## Stadtteil Horst

**Der unruhige Rosenhügel.** In einer der letzten Nächte verübten Burschen aus der Haken- und Rosenstraße in diesem Wohnviertel einen derartigen Lärm, daß niemand in der näheren Umgebung schlafen konnte. Teilweise wurden Bewohner durch Klopfen an die Fensterläden erschreckt, so daß sich einzelne Bewohner veranlaßt sahen, die Polizei um Schutz zu bitten. Mehrere dieser Burschen sind erkannt und der Polizei namhaft gemacht. □

**Erfolgreiche Razzia der Polizei.** Aus Anlaß der Horster Herbstkirmes hatte sich eine große Zahl Schausteller eingefunden, die unter ihren Angestellten stets eine Menge Personal mitführen. Am Dienstag morgen wurde nun seitens der Polizei eine unvermutete Kontrolle dieser Angestellten in aller Frühe vorgenommen, die von gutem Erfolg begleitet war. Neun dieser Angestellten mußten den Gang zur Polizeiwache antreten, darunter mehrere weibliche Personen, während es etwa sechs anderen Angestellten gelang, beim Anblick der Polizei auf Rädern die Flucht zu ergreifen. Daß Letztere kein reines Gewissen hatten, ist durch die Flucht bewiesen. Die zur Wache geführten Personen wurden alle der Kriminal-Inspektion in Buer zugeführt und einstweilen noch nicht entlassen. Unter den Festgenommenen befanden sich fünf Personen, die im Steckbrief standen und von den Behörden wegen allerlei Straftaten gesucht wurden. □

**Der Kavallerieverein Horst-Emscher** hielt am Sonntag im Lokale Willmes eine gutbesuchte Mitgliederversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden Kochbinke geleitet wurde. Vor Eingang in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende des gestorbenen Kameraden Kaufmann Wasch. Es wurde beschlossen, zur Fahnenweihe des Vereins der Pioniere und Verkehrstruppen Gladbeck am 12. Oktober eine Standartendeputation zu entsenden. Ferner wurde beschlossen, wenn Mitglieder mit drei Monatsbeiträgen im Rückstande sind, dieselben zu streichen. Am 26. Oktober ist im Schützenhof Göbel wieder Schießen. (al)

**Der Horster Gartenbauverein** hielt am Sonntag im Vereinslokal an den Schrebergärten die Monatsversammlung ab, die einen guten Besuch aufwies. Der Vorsitzende, Lehrer Völler, leitete die Versammlung. Bei der Wahl der Einkaufskommission wurde das Mitglied Homen gewählt. Der Verein beabsichtigt, auf der Kleingartenausstellung in Buer mit schönen Produkten aufzuwarten. Nächste Versammlung am 26. Oktober. (al)

## Das Krankengeld der Hausgehilfen.

Nach dem neuen Recht der Krankenversicherung darf die Krankenkasse einem Versicherten, der während seiner Krankheit das Arbeitsentgelt weiter erhält, kein Krankengeld zahlen. Zum Arbeitsentgelt in diesem Sinne gehört auch die Gewährung freien Unterhalts und freier Wohnung. Die Bestimmung gilt also auch für Hausgehilfen. In Verbindung mit dieser Neuregelung ist beachtenswert, daß die früher im Gesetz enthaltene Bestimmung, nach welcher der Arbeitgeber berechtigt war, dem Hausgehilfen das Krankengeld auf den Lohn anzurechnen, fortgefallen ist. Die Rechtslage ist nunmehr folgende:

Nach § 616 des Bürgerlichen Gesetzbuches hat der Hausgehilfe Anspruch auf Arbeitsentgelt, wenn er für eine nicht erhebliche Zeit durch Krankheit verhindert wird, seinen Dienst zu verrichten. Er müßte sich jedoch das Krankengeld anrechnen lassen das er von der Krankenkasse erhielte. Da nun aber nach dem neuen Recht, das durch die bekannte Notverordnung des Reichspräsidenten eingeführt ist, von der Krankenkasse kein Krankengeld mehr gezahlt werden darf, so kann es auch vom Arbeitgeber nicht auf den Lohn angerechnet werden. Der Hausgehilfe erhält also den vollen Lohn, aber kein Krankengeld. Zum Ausgleich muß die Krankenkasse für solche Versicherte entweder die Beiträge senken oder aber für sie das Krankengeld nach Wegfall des Lohnes erhöhen.


Die neuesten Rundfunk-Apparate von der Berliner Funkausstellung sind lieferbar.

**Radio-Frenzel**
Das älteste und größte Fachgeschäft
**Bahnhofstraße 17 — Telefon 21187**

Autorisierte Verkaufsstelle für:
Electrola, Grammophon, Odeon, Columbia Schallplatten.

**Verkauf auch auf Teilzahlung. Anzahlung von 20% an.**


## Der Franzosenhof.

Roman von Luise Westkirch. 16

„Du mußt um Gottes willen nich dir einbilden, daß ich mich doch von dir denke. Ich denk' sehr hoch von dir. Un wär' das Kranzbinden auf Schlettens Diele man um ein paar Wochen eher gewesen — kann sein, ich wär heut ein glücklichen Menschen. Nu aber sieht das so, daß ich mein Treu un mein Wort all vergeben habe gegen den Willen von Vadder an eine bettelarme Dern."

Das Rot schwand von ihren Wangen. — „An Toni Grävelob sein Tochter,"

„Ja. Un ein Wort is ein Wort. Das siehst ein." Sie schwieg einen Augenblick. Dann antwortete sie langsam: „Es is rechtschaffen von dir, daß du zu dein Wort stehst. Aber es is schade, daß du es gegeben hast. Es kann dich teuer kosten."

„Haus und Hof", antwortete Enno.

Sie sah ihn erschrocken an. — „Enno Brinkmeier — da an trag' ich kein Schuld."

„Ich weiß das."

„Und du willst wirklich Haus un Hof dran geben um die Dern?"

„Soll ich der erste Brinkmeier sein, der mit sein Wort und sein Treu Spott treibt?!"

„Es is mich leid", wiederholte sie, „sehr leid. Aber es is gut, daß du so zu mir gesprochen hast." Sie streckte ihm die Hand hin. „Du bist ein ehrlichen Menschen, Enno. Ich werde dir das gedenken."

Er faßte ihre Hand, er drückte sie fest. Sie war ihm wie die Hand seines besten Freundes.

Das Karussell verlangsamte seine Umdrehungen. Die Stellichter Burschen und Fritz Overdiek stiegen aus. Und da alle ihre Einkäufe beendet hatten, wandten sie sich der Jenkensschen Wirtschaft zu, in der die vom Moor einzukehren pflegten. Trina ging ruhig zwischen den jungen Leuten. Ihr weißes, längliches Gesicht verriet nicht Aufregung noch Enttäuschung. Stolz gelassen begrüßte sie Vater und Mutter Brinkmeier, setzte sich auf ihr Nötigen gefällig mit ihnen an demselben Tisch, sprach von den Viehpreisen, von der heurigen Ernte, der Güte des Torfes. Bloß halten ließ sie sich nicht. Sobald sie ihre Mahlzeit beendet hatte, befahl sie dem Knecht, anzuspannen.

Da fuhren auch Brinkmeiers heim. Bauer und Bäuerin saßen vorn auf dem Stuhlwagen, Enno, auf dem Hintersitz, konnte ungestört seinen Gedanken nachhängen. Vor seinen Augen stand das Bild des Marktes mit seinem Leuchten und Glänzen. Unaufhörlich sah er die Würfel der Glücksbude rollen. Im Rasseln des Wagens hörte er sie klappernd fallen. Auch für ihn war der Würfel gefallen mit seiner Absage an Trina Döpke — und er hatte verspielt.

Hinnerk Brinkmeier fragte ihn um nichts. Aber am nächsten Morgen, als er den Pferden Futter in die Raufen schüttete, stand seine Mutter plötzlich neben ihm, ihr rundes Gesicht leuchtend von einer Hoffnung, die seinem Herzen weh tat.

„Enno?"

„Was willst, Mudder?"

„Sie is ein feine Dern, was? Zu der kann ein sich wohl ein Herz fassen. — Hast mir nix zu vertellen, Jung?"

„Nix, Mudder."

Albeid senkte den Kopf. — Muß ich mit der Dern selbst reden, dachte sie, packte einen Korb voll Speck und Brot und Eier und wanderte heimlich durch den Garten zu dem Häuschen unter den Föhren.

Nach Feierabend kam Enno. Aenne erwartete ihn vor der Tür.

„Ich soll dr nix von verraten, Enno. Aber vor dir mag ich nix Gedeimes haben. Dein Mudder is vandage hier gewesen."

„Mudder!?"

„Ja, un snackt ein Hümpel Dingens — von ein feine Braut, die du freien müßtest — un daß ich dr an schuld wär, daß du dein Hof verlustig gingest. Un an'n Ende war sie mir an'n Sinn, ich sollt' sagen — — sagen sollt' ich — Enno! daß ich dich nich mehr lieb hätt'!" Sie schluchzte auf bei den Worten.

„Wat hast für Bescheid gegeben?"

„Es war dein Mudder, Enno. Ich hab' ihr kein unrecht Wort gesagt. — Bloß — sie möchten sich ihren Hof man sauer einkochen. Du fragtest dr kein Snippel nach. Mein kleiner Finger wär dir mehr wert. Un um kein Preis der Welt wollt' ich dir mein Treue brechen un dich mit Lügens hintergehen."

„Un was antwortet' Mudder da auf?"

„Oh, die wollt' mich denn graulich machen, daß ich ein Bettelmann an dir bekäm', ein ohne Heimat. Du, da hab ich aber lachen müssen. Frag' ich woll was nach so'n alten langweiligen Hof in'n Moor? Anderswo is's viel schöner. Frag' ich nach dein Talers? Nach dir frag' ich. Nach dir allein. Un weil mir das so is, daß du mir das Liebste bist auf der Welt, um das ich alles andere hingebe, mein' ich, dir muß das auch so sein. Un wie ich mit frohem Herzen den Bremer hab' ziehen lassen, wirst du auch deine feine Braut ohne Herzweh ziehen lassen."

„— Weißt das gewiß?"

Da erschrak sie. „Oh, wenn ich dir doch nich mehr gelte als Haus un Hof, denn sag' das. Denn will ich von dir scheiden ohne ein Widerwort. Bloß — du mußt mir das sagen, nich ein ander. Auch dein Mudder glaub' ich das nich."

Sie legte den Kopf an seine Schulter, sie sprach in sein Ohr. „So lieb hab ich dich, daß ich nich weiß, wie ich man leben sollt' ohne dich. Zuerst, da war ich ja bang vor dein Heftigkeit. Aber nu hab' ich auch dein Heftigkeit lieb. Du kannst fluchen un toben un mich schelten un flagen — ich laß nich von dir. Ich will sterben, wenn es zu dein Glück dient, ja — un auch von dir geben. Aber nur, wenn du das willst. Sonst is dr nix auf der Welt stark genug, mich von dir zu trennen."

Da küßte er sie stumm und fühlte, die Liebe dieses Mädchens war auch ein Schatz, wertvoll wie sein angestammter Hof. Und während er sie an sich gepreßt hielt in Liebe und Schmerz, durchflammte ihn plötzlich wie eine Ansteckung von ihrer frohen Zuversicht eine wilde Hoffnung. Wenn dennoch Wahres wäre an den Legenden über den vergrabenen Brinkmeierschatz? — Kleine Mühe war's, sich zu überzeugen. Und jetzt, jetzt gleich mußte der Versuch gewagt werden, bevor er zu dem Vater das Wort gesprochen hatte, das ihn von seinem Erbe schied.

„Mein Dern, nu sprich ein Gebet für mich un unser Glück heut nacht. Willst?"

„Oh, darfür bet' ich, so oft ich die Händens ineinanderleg'. Aber — du gehst doch in kein Gefahr?"

„Frag' nich, mein Dern. Bet'! Ich mein, dich müßt unser Herrgott hören. — Herrens auf eigenem Boden sind all mein Vorvaters gewesen. Un ein Herr möcht' ich bleiben. Aber wie das kommen mag — von dir laß ich nich."

Nur das Oellämpchen am Herdhimmel brannte, als er heimkehrte. Bauer und Gesinde waren zur Rub. Auf der schwelenden Torfglut hatte seine Mutter vorsorglich den Grützkopf für ihn warm gestellt. Er schnitt sich eine Scheibe Brot vom Laib und aß, um sich zu stärken für das Werk der Nacht. In seiner Kammer wartete er, bis der Mond heraufkam. Dann schlich er auf Strümpfen über das Flet auf die Diele, nahm eine Laterne vom Haken und ein Grabscheit von der Wand und öffnete leise, leise, die Tür, die am fernsten von der kleinen Stube lag, in der seine Eltern schliefen. Die Tür knarrte. Erschrocken blieb er stehen. Schlug der Hund an? Regte sich Leben im Haus? Er lauschte wohl eine Minute lang. Nur in den Tannen rief das Käuschen sein: „Kwitt! Kwitt!" Da schlich er weiter, vorsichtig im Hausschatten entlang gleitend, mondbeschiedene Stückchen Erde mit lautlosem Sprung überkreuzend, und blieb wieder stehen und hielt Umschau, rechts, links, den Weg voraus, den Weg zurück. Nicht auszudenken, wenn unter den Tannen wirklich der Reichtum, die Freiheit lägen — und einer belauerte ihn und nähme ihm weg, was die Grundlage seiner Zukunft bilden sollte!

(Fortsetzung folgt.)

# Aus unserem Verbreitungsgebiet

## Stadt Wattenscheid.

### Das Programm der evang. Arbeitsgemeinschaft

**für den kommenden Winter.**

Die evang. Arbeitsgemeinschaft hielt am Montag abend eine Sitzung im Gemeindehause ab, in der zunächst Pfarrer Müller über das Thema „In welchem Verhältnis steht die evangelische Kirche zum Staat?" sprach. Nach einer Charakterisierung des Wesens der heutigen Kirche als Volkskirche vertrat er die Forderung eines möglichst baldigen Vertragsabschlusses zwischen Staat und Kirche. Hierauf wurde das Winterprogramm festgelegt. Es wird mit dem Reformationsfest am 2. November eröffnet. Nach einem Festgottesdienst in der Friedenskirche soll am Nachmittag in der Nachfeier bei Marxmeier Hofmannsthals „Jedermann" in Szene gehen. Am 12. November wird der neue Missionsfilm „Sieg des Evangeliums im Lande der Kopfjäger" gezeigt werden. Pfarrer Müller wird einen Lichtbildervortrag über das Leben Gustav Adolfs halten. Im Advent soll ein Lichtbildervortrag gehalten werden, in dem Weihnachtsgemälde bekannter Meister gezeigt werden. Im Anfang des nächsten Jahres wird der Film „Jerusalem" gezeigt.

### Stundung der Hauszinssteuer.

**Abgelaufene Stundungen müssen erneuert werden.**

Am 1. Oktober müssen diejenigen Mieter, deren Stundungen Ende September 1930 abgelaufen sind, eine weitere Stundung der Hauszinssteuer beantragen, falls die Voraussetzungen hierfür noch vorliegen. Besondere Anträge nach Formular sind für die Weiterstundung nicht erforderlich, da die Anträge zu Protokoll genommen werden. Um längeres Warten der Antragsteller zu vermeiden, sind für die Entgegennahme der Anträge Termine nach den Anfangsbuchstaben der Hauseigentümer festgesetzt worden. Danach sind die Anträge wie folgt vorzubringen:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Anfangsbuchstabe | A—D | am | 4. Oktober |
| „ | E—H | „ | 6. „ |
| „ | J—L | „ | 7. „ |
| „ | M—P | „ | 8. „ |
| „ | Q—R | „ | 9. „ |
| „ | S—T | „ | 10. „ |
| „ | U—Z | „ | 11. „ |

Die Anträge werden während der Dienststunden von 9 bis 12 und von 15 bis 17 Uhr, Mittwochs und Samstags nur von 9 bis 12 Uhr, auf dem Stadtsteueramt — Zimmer 27 im Rathause — entgegengenommen. Bei Stellung der Anträge sind unbedingt alle Einkommensunterlagen, insbesondere auch die für die in Arbeit stehenden Kinder, vorzulegen.

**Folgenschwerer Familienstreit.** In der Familie eines Anwohners der Bochumerstraße entstand eine größere Schlägerei. Der Vater bedrohte seinen Sohn mit einem Messer, worauf dieser einen Feuerhaken ergriff und dem Vater mehrere Schläge auf den Kopf versetzte. Der Vater brachte dem Sohn mehrere Messerstiche in die Brust und in den linken Oberarm bei. Jetzt griff auch die Mutter in den Kampf ein und zertrümmerte auf den Kopf ihres Mannes eine Bierflasche. Auch sie erhielt einen Messerstich. Alle Verletzten mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Um weitere strafbare Handlungen zu verhüten, wurde der Ehemann in Schutzhaft genommen.

**Auszeichnung für weibliche Hausangestellte.** Anträge auf Verleihung von Auszeichnungen durch den Vaterländischen Frauenverein sind von den Arbeitgebern bei der Vorsitzenden, Frau Oberbürgermeister Dr. Ueberhorst, mit genauen Angaben über Alter, Arbeitsantritt und Führung der Auszuzeichnenden spätestens bis einschließlich 6. Oktober anzubringen. Voraussetzung ist, daß die Antragsteller dem Vaterländischen Frauenverein als Mitglied angehören. (Wg)

**Den erweiterten Geschäftsverkehr** an je zwei Sonntagen im Oktober und Dezember betrifft eine Bekanntmachung der Polizeiverwaltung, auf die wir hiermit hinweisen.

**Allgemeiner Ostpreußen-Verein Günnigfeld.** Die Frauengruppe hatte am Sonntag die 10jährige Abstimmungs-Gedenkfeier. Die Vorsitzende, Frau Weiß, sowie der Vereinsvorsitzende Knöchlet hielten Ansprachen, in denen sie die heimatlichen Gefühle zum Ausdruck brachten. Nach zwei Theaterstücken ging man zum gemütlichen Teil über. (V)

## Marl.

**Früh krümmt sich . . .** Einem Anwohner der Bismarckstraße wurde aus dem Hausflur sein Fahrrad entwendet. Die Polizei ermittelte, daß ein Junge aus der Nachbarschaft in der Schule fehlte. Noch im Laufe des Vormittags traf aus Bochum die Nachricht ein, daß der Junge, als er das Fahrrad für 25 RM. zum Kauf anbot, abgefaßt werden konnte. (Hm)

**Der Fischereiverein für den Amtsbezirk Marl** beschloß in seiner Versammlung bei Hertiger in Sickingmühle, daß jedes neu aufzunehmende Mitglied einen Bürgen zu stellen hat, damit nur weidgerechte Fischer aufgenommen werden. Im Laufe dieses Jahres sind bereits für 500 RM. Fische ausgesetzt worden. Die Anschaffung weiterer 3000 ein- und zweisommeriger Karpfen wurde beschlossen. (Hm)

**Evang.-Kirchliches.** Für die evang. Arbeiter- und Bürgervereine finden die Sprechstunden des Bezirkssekretärs jeden zweiten Donnerstag im Monat, von 20 bis 22 Uhr, im kleinen Saale des Gemeindehauses statt. — Die evang. Kirchengemeinde Marl feiert am 5. Oktober ihr Erntedankfest, wozu Garten- und Feldfrüchte schon vorher an den Gemeindeküster Durda abgegeben werden können, die den armen Gemeindegliedern zugedacht sind.

## Herten.

**Unliebsame Gäste.** In der Nacht zum Dienstag sind die Gebrüder Josef und Heinrich Dechering aus der Hochstraße in der Wirtschaft Mummenhoff durch ein Fenster eingedrungen und haben den Stellvertreter des Wirts und mehrere Gäste mit Stühlen und Blumentöpfen mißhandelt. Beide waren vorher vom Wirt wegen ungebührlichen Benehmens aus der Wirtschaft gewiesen worden. Bei der Schlägerei gingen mehrere Stühle und Biergläser den Weg alles Irdischen. Gegen die aufdringlichen Gäste ist Anzeige erstattet worden.

### Bekanntmachung der Stadt Wattenscheid.

**Erweiterter Geschäftsverkehr.**

Für die Stadt Wattenscheid werden noch folgende Ausnahme-Sonntage für einen erweiterten Geschäftsverkehr in diesem Jahre festgesetzt: a) der 5. Oktober, b) der 26. Oktober, c) der 14. Dezember, d) der 21. Dezember. Verkaufszeit von 13 bis 18 Uhr.

Wattenscheid, den 30. September 1930.

Die Stadt-Polizeiverwaltung.

## Vestischer Kreiskirchentag in Herten.

(Sonderbericht für die „Gelsenkirchener Allgemeine Zeitung".)

90 Abgeordnete versammelten sich am Montag, 39 geistliche und 51 weltliche. Das „geistliche Element überwiegt" also nicht; die „Drittelung" war im vorigen Jahre mit Fug und Recht abgelehnt worden. Die „Neuen" unter den Abgeordneten legten das vorgeschriebene Gelöbnis ab. Dann begrüßte der Superintendent den Präsidenten des Evang. Konsistoriums. Sein Kommen ist mehr als Repräsentation und alte Sitte. Die Worte des Präsidenten erklärten in aller Schlichtheit und Wärme das Tiefe, Gemeinsame zwischen dem synodalen und konsistorialen Moment, das sich — Gott sei Dank — heute immer klarer herausstellt: habemus ecclesiam; Wir haben eine Kirche, nicht bloß als Begriff, sondern als Wirklichkeit.

Vom Generalsuperintendenten und Präses waren Begrüßungsschreiben eingegangen. Nun zum Höhepunkt: zum

**Bericht des Superintendenten.**

Wir vermerken, wie immer: hier wurde nicht einfach ein Querschnitt des synodalkirchlichen Lebens geboten, sondern eine Schau über das Zeitgeschehen von der hohen Warte der Kirche, der zeitgebundenen Kirche unter dem Kreuz und der überzeitlichen triumphierenden.

So versteht es sich, daß von dem Jubiläum der Confessio Augustana aus die großen Linien gezogen wurden zu den Gegenwartsfragen. Schmerzlich berührt die Behandlung der evang. Kirche durch die Staatsregierung. Der stille Kampf unter den Konfessionen geht daneben fort, nicht zum Schaden der evang. Kirche. Dankbar begrüßt wird die Tätigkeit des Gustav-Adolf-Vereins. Die Synode sieht in ihm den Vater der meisten Kirchengemeinden im Vest. Eine entsprechende Entschließung schärfte den Gemeinden ihre Kindespflicht wieder ein. Jede sechste deutsche Ehe ist eine Mischehe. Das stellt der Mischehenpflege riesenhafte Aufgaben.

Pfarrer Bülow referierte näher darüber. 8859 Mischehen gibt es im Vest. Nicht überall werden sie planvoll gepflegt, und das Gesamtbild ist eigentlich nur in der Kindererziehung erfreulich; in der größeren Zahl der Ehen ist sie evangelisch.

Das Verhältnis der Kirchengemeinde zu den Vereinen und Gemeinschaften war gut. Die Austrittsbewegung ist geringer geworden. Die Wiedereintritte sind bloß um etwa 200 hinter den Austritten zurückgeblieben. Die sozialen Aufgaben der Kirche sind so gestiegen, daß die kirchlichen Wohlfahrtsämter sie kaum bewältigen können. Auch die soziale Botschaft des Betheler Kirchentages ist noch wenig durchgedrungen. 2 Punkte schälen sich immer mehr im öffentlichen Leben heraus: die Notwendigkeit spartanischer Sparsamkeit und Arbeitsbeschaffung.

Daß die Kirche nicht untätig ist, legte

**Pfarrer Heilmann**

dar. Wie die erwerbslose Jugend dem Siedlertum auf dem Lande zugeführt wird — aus dem Veste Recklinghausen sind 150 junge Männer umgeschult worden — und das alles nicht ohne Erfolg, das ist — sagen wir einmal — ein Silberstreifen am Horizont. In Pommern, Mecklenburg und Ostpreußen arbeiten unsere Industriejungen mit der Hoffnung, Siedler zu werden. Der Synodalverband der Inneren Mission hat da erhebliche Kosten gehabt, wurden doch vom Evang. Wohlfahrtsamt Gladbeck allein 100 Jungens für das Land ausgerüstet. Die Synode wird sich hinter diese Arbeit zu stellen haben, auch finanziell.

Des Weiteren wurden die Tagungen der General- und Provinzialsynode erwähnt. Was die Synode davon besonders interessierte, die Gesangbuchfrage, darüber sprach Kirchenmusikdirektor Golüke. Wir haben also in unserer Rheinisch-Westfälischen Kirche

**ab 1. Januar ein neues Gesangbuch.**

Aber wie soll das neue Buch äußerlich und innerlich eingeführt werden? Von der inneren Einstellung des Pfarrers wird das Meiste abhängen. An Helfern und Gelegenheiten wird es ihm nicht fehlen. Die Synode empfahl den Gemeinden, möglichst bald mit der Einführung des neuen Buches zu beginnen.

In besonderer Weise gedachte der Synodalbericht des verdienstvollen Führers unserer Provinzialkirche, des Generalsuperintendenten D. Zöllner.

Der Bestand der Synode ist angetastet. Der Eingemeindungswahn der Kommunen lasse die kirchlichen Verbände unangetastet! Daß da auch kirchliche Instanzen den Eingemeindungsrummel mitmachen, spricht nicht für das Selbstbewußtsein der Kirche. Kirchlicher Uebereifer hat wahrlich andere Ventile als das, des friedlichen Nachbars Kreise zu stören.

Die Seelenzahl in der Synode ist auf 188 201 gestiegen. Personalveränderungen sind in erheblicher Zahl vorhanden. Mehrere Pfarrstellen sind zurzeit unbesetzt. Von dem, was sonst berichtet wurde, sei noch erwähnt, daß die Elternbeiratswahlen eine Steigerung der evangelischen Sitze gebracht haben.

**Eine Entschließung**

verdient noch hier erwähnt zu werden: „Die Kreissynode Recklinghausen als geordnete Vertretung der 24 evangelischen Kirchengemeinden des Vestes Recklinghausen bringt zum Ausdruck, daß die Art, wie am Vormittage des Verfassungssonntages eine Kundgebung der Regierung durch Kraftwagen, Radfahrer- und Läuferstaffeln überbracht und bei ihrer Ankunft mit Musikfanfaren empfangen wird, mit der Stille und Sammlung der von Alters her dem Gottesdienst vorbehaltenen Zeit nicht im Einklang steht und bittet um Freilassung des Sonntagvormittags von dieser Veranstaltung."

Die bekannte Kampfbundarbeit des Provinzialpfarrers für Apologetik, Müller-Schwefe, wurde dankbar begrüßt und den Gemeinden empfohlen.

Der Haushaltsplan der Synode wurde angenommen. Für soziale und Jugendzwecke wurden erheblich neue Mittel eingesetzt, während bei anderen Posten starke Abstriche gemacht wurden. Insgesamt fand eine Kürzung um etwa 4000 RM. statt.

Der Superintendent wurde für die nächste Wahlzeit von acht Jahren einstimmig wiedergewählt. Als nächster Tagungsort wurde Recklinghausen-Süd gewählt.

## Kray.

**Der Jugendverein der Evang. Gemeinschaft** konnte am Sonntag sein 21. Jahresfest begehen. Nach gesanglichen und musikalischen Darbietungen hielt Prediger Schaffner die Festansprache, worin er hervorhob, daß die Jugend es beherzigen möge, nur auf Gottesmacht zu vertrauen und nicht auf menschliches Können. Das übrige Festprogramm, welches sehr abwechselungsreich gehalten war, trug den Leitgedanken „Der Dank der Jugend". Mit besonderer Aufmerksamkeit und Interesse wurde „Das Jugenddankgelöbnis", vorgetragen von einem Sprechchor, entgegengenommen. Der gemischte Chor Altenessen und der Musikchor Gelsenkirchen I verschönten durch zahlreiche Liedervorträge die Feier. (ö)

**Diebstahl.** In der Dienstagnacht wurde im Anbau und in der Laube des Hauses Franziskastraße 9 ein Diebstahl ausgeführt. Den Dieben fielen vier Anzüge, zwei Arbeitsjacken, ein Grubenanzug, zwei Paar Damenschuhe, vier Paar Damenstrümpfe und ein Waschekorb in die Hand. Ein Herrenfahrrad ließen die Diebe stehen. (ö)

**Der Pionier-Verein** hielt am Sonntag eine gut besuchte Mitgliederversammlung ab, die vom Kameraden Schlange geleitet wurde. Die Niederschrift wurde

## Städtische Bühnen Essen.

**Opernhaus.**

Mittwoch, 1. Oktob. 19,30 bis 22,30 Uhr: Macbeth.
Donnerst., 2. Oktob. 19,30 bis 22 Uhr: Die Boheme.
Freitag, 3. Oktob., 19,30 bis 22 Uhr: Così fan tutte.
Samstag, 4. Oktob. 19 bis gegen 23 Uhr: Tannhäuser.
Sonntag, 5. Oktob., 19,30 bis 22 Uhr Die Boheme.
In Vorbereitung: Beethoven: Fidelio. — Puccini: Gianl Schicchi. — Rieti: Ball. — Borodin: Polovtser Tänze.

**Schauspielhaus.**

Mittwoch, 1. Oktob. 20 bis 22 Uhr: Desire kündigt.
Donnerst., 2. Okt., 20 bis 22,30 Uhr Die andere Seite.
Freitag, 3. Oktob. 20 bis 22,30 Uhr Der Raub der Sabinerinnen.
Samstag, 4. Okt., 20 bis nach 22 Uhr: Was ihr wollt.
Sonntag, 5. Oktob., 19,30 bis 22 Uhr Der Raub der Sabinerinnen.
In Vorbereitung: Arnold und Bach: Hulla di Bulla.

**Bist du angeklagt?**
dieserhalb und in allen Prozeßsachen, Sicherstellung des Frauengutes, Mietz- und Unfallangelegenheiten usw. wende man sich an J. Billeke, Nachflg. Gelsenkirchen Kampstr. 17, Tel. 25112. Erfolgreiche Praxis seit über 30 Jahren.

VEREINS DRUCK SACHEN
In kürzester Frist und in den modernsten Ausführungen Ein Stamm alter Kunden bezeugt uns dies.
Buchdruckerei Carl Bertenburg
Wildenbruchstr. 27



Sklaven einer unnatürlichen Zeit: in Kleider eingeschnürt — verkrampft . . . das waren die Frauen und Männer von Anno 1900. Alles überladen. Sogar die Cigarette. Das Goldmundstück war guter Ton. Und 1930? So sachlich wie möglich! Sogar die Cigarette — selbstverständlich ohne Mundstück.

ATIKAH 6 Pf.
selbstverständlich ohne Mundstück

verlesen und fand Annahme. Der Kassenbericht wies erfreuliche Verhältnisse nach; auch die neugebildete Fahnenkasse zeugte von zahlreichen Spenden. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Die nächste Versammlung ist als Werbeversammlung beim Kameraden Fritz Knaub. (ch)

# Katernberg.

**Der Turnverein „Vater Jahn"** feierte am Sonntag sein 30. Stiftungsfest, welches gleichzeitig mit dem Jugendwerbetag verbunden war. Am Morgen hatten auf dem Platz an der Jugendhalle Jugend- und Schüler-Wettkämpfe stattgefunden, bei denen die Kleinen verschiedentlich sehr gute Leistungen zeigten. Der Abend sah die Mitglieder im traulichen Kreise im Vereinsheim zusammen. Die Veranstaltung dürfte ihren Werbezweck erfüllt haben. (So)

**Ganze Arbeit.** Wir bemängelten in der „Allgemeinen Zeitung" die unzureichenden Abwässerunasverhältnisse in der Wallstraße. Jetzt wird ganze Arbeit geleistet und eine neue Kanalisation gelegt. Die hierzu benötigten Zementrohre sind bereits angefahren und der erste Spatenstich gemacht worden. Die Arbeiten dürften bis Ende des Jahres fertiggestellt sein. (So)

# Stadt Wanne-Eickel.

## 705 000 RM. Fehlbetrag im ersten Halbjahr.

### Die Folgen des abgelehnten Etats.

**Bürgersteuer, Bier- und Getränkesteuer vor der nächsten Stadtverordnetenversammlung.**

**In der Hauptausschuß-Sitzung gab Oberbürgermeister Kiwit einen Bericht über die Finanzlage. Er führte aus, daß nach anteilmäßiger Verrechnung der erst später fällig werdenden Einnahmen aus Dividenden usw. im ersten halben Jahr ein Defizit von 705 000 RM. entstanden ist. Dieses Defizit würde jedoch noch um 260 000 RM. höher sein, wenn die bei der Beratung des Haushaltsplanes vom Stadtverordnetenkollegium über den Voranschlag der Verwaltung beschlossenen Mehrausgaben von der Verwaltung geleistet worden wären. Diese Beschlüsse des Kollegiums auf Erhöhung der Ausgaben sind jedoch nicht durchgeführt worden. Das Defizit erklärt sich daraus, daß die von der Verwaltung vorgeschlagenen erhöhten Realsteuersätze und sonstigen Deckungsvorschläge keine Mehrheit fanden. Auf der Ausgabenseite sind im ersten halben Jahr gegenüber den Etatsansätzen 517 000 RM. eingespart worden, die zum großen Teil auf die Sparverfügung zurückzuführen sind. Diese Ersparnisse brachten aber keine Verminderung des Defizits, weil sie durch Mindereinnahmen an Steuern infolge der schlechten Wirtschaftslage wieder aufgehoben wurden. Mit einem weiteren starken Steigen der Wohlfahrtslasten ist zu rechnen. Während die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen nebst Angehörigen am 30. September 1929 nur 1523 Personen betrug, ist die Zahl am 30. September 1930 auf 4468 Personen gestiegen. In der nächsten Stadtverordnetensitzung wird die Bürgersteuer, die erhöhte Biersteuer und die Getränkesteuer zur Beschlußfassung vorgelegt werden. Die aus diesen drei Steuerarten zu erwartenden Einnahmen betragen für das Jahr 1930 etwa 300 000 RM.**

## Lebensfragen der Männergesangvereine

**Tagung des Stadtverbandes der Männergesangvereine. — Die Arbeit im kommenden Winter.**

Die Montagtagung der Vertreter des Stadtverbandes der Männergesangvereine sah die Sänger als Gäste des evang. Männerchors Röhlinghausen. Breiten Raum nahm das Thema „Verfehlungen im Deutschen Sängerbund" ein. Lehrer Kleemann berichtete über die heutigen Verhältnisse im Deutschen Sängerbund. Recht beachtliche Ausführungen machte auch Vermessungssteiger Selbach als Vertreter der Röhlinghauser Sängervereinigung, der berichtete, daß Röhlinghausens Sänger sich mit dem Orchesterverein zusammengetan hätten, um bei Veranstaltungen sich gegenseitig auszuhelfen. Am 19. November wird man erstmalig mit einem Konzert in der Stadthalle aufwarten. Rektor Schwarze fand passende Worte aus Anlaß des goldenen Sängerjubiläums von Chormeister Mols (M.-G.-V. Einigkeit Röhlinghausen und M.-G.-V. Harmonie Wanne). Das Winterprogramm der Vereine läßt auf reges Schaffen schließen. Am 11. Januar wird ein Teil der Vereine zusammen mit der Orchestervereinigung in der Stadthalle ein Konzert veranstalten. Der übrige Verhandlungsstoff war geschäftlichen Vereinsangelegenheiten gewidmet. (Ae)

**Durch einen Eisenträger erheblich verletzt.** An einem Bau in der Bielefelderstraße ereignete sich ein eigenartiger Unfall. Eine Frau wurde von einem Eisenträger, der dort eingebaut werden sollte und von einer vorüberfahrenden Straßenbahn heruntergerissen wurde, erfaßt und erheblich verletzt. Sie mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. (Ae)

**Deutscher Ostbund.** In der Mitgliederversammlung hielt der Vorsitzende, Kaufmann Breitenbach, einen Vortrag über „Wie steht es mit dem Osten?" Es wurde beschlossen, eine Weihnachtsfeier am 28. Dezember zu feiern. (er)

**Persönliches.** Am heutigen Tage begeht Rektor August Gäde an der Lutherschule in Röhlinghausen sein 40jähriges Dienstjubiläum; Fräulein Lehrerin Anna Lennemann, Gustav-Adolf-Schule, kann auf eine 25jährige endgültige Dienstzeit im Schulverbande Wanne-Eickel bzw. seiner Rechtsvorgänger zurückblicken.

**Ausnahmegeschäftsverkehr im Handelsgewerbe.** Der Sonntag, 5. Oktober, wird in der Zeit von 13 bis 18 Uhr für alle Zweige des Handelsgewerbes für den erweiterten Geschäftsverkehr freigegeben.

# Bertlich.

**Der Kreisausschuß ohne Kommunisten.** Der kommunistische Kreistagsabg. Prinz aus Bertlich, der den Spitznamen „Adolf, Prinz zu Bertlich", hat, wird in Kürze eine Reise nach Sowjetrußland unternehmen. Prinz ist das einzige kommunistische Mitglied des Kreisausschusses. Während er sein Kreistagsmandat niederzulegen beabsichtigt, um dem Aufrücktandidaten Platz zu machen, wird er sein Kreisausschußmandat behalten müssen, ohne es jedoch bei seinem Aufenthalt in Rußland ausnutzen zu können. Wenn er nämlich auch sein Kreisausschußmandat niederlegen würde, dann wäre der Kreisausschuß auf die Dauer dieser Wahlperiode ohne Kommunisten. Denn die Kommunisten haben bei der Wahl des Kreisausschusses verabsäumt, Aufrücktandidaten namhaft zu machen.

# Gladbeck.

**Mutter und Kind vermißt.** Seit Mittwoch wird die 34 Jahre alte Ehefrau Berta des Bergmanns Gustav Wings vermißt. Sie ist infolge Ehezwistigkeiten unter Mitnahme des fünfjährigen Töchterchens Edith aus der Wohnung Kiebitzheidestraße 7 fortgegangen, und zwar bereits zum dritten Male. In hinterlassenen Briefen gibt sie an, daß sie diesmal nicht zurückkehren werde. Wohin sie sich gewandt hat, ist unbekannt. Ihr Fortgang erscheint besonders bedenklich, weil sie das Kind mitgenommen hat. Bei ihrem Fortgang war sie mit einem schwarzen Mantel, einer schwarzen Baskenmütze, dunkelblauem Kleid, hellen Strümpfen und schwarzen Stoffschuhen bekleidet. (f)

**Einbruch in die Geschäftsräume des Gladbecker Anzeigers.** Bei hellerleuchteter Straße erbrachen Diebe die Geschäftsräume und die Redaktion des Gladbecker Anzeigers, sowie sämtliche Schränke und Schubladen. Die Kasse, auf die es die Diebe abgesehen hatten, war am Abend vorher von dem Geschäftsführer in Sicherheit gebracht worden. Nur Wechselgeld in Höhe von 15 RM. fiel den Burschen in die Hände.

**Vom Heimatmuseum.** Heute, 16 Uhr, spricht Museumsleiter Dr. Bette im Ausstellungsraum über „Grünewalds Leben und Werke". Im Anschluß daran wird Museumswart Pohl die Neuigkeiten in den naturwissenschaftlichen Abteilungen vorführen.

## Briefkasten.

**Notschrei vom Wildenbruchplatz.** Auch wir können es verstehen, daß Sie gern den Wildenbruchplatz als Spielplatz für die Erwerbslosen haben möchten. Wir empfehlen Ihnen aber, sich mit dem Stadtamt für Leibesübungen in Verbindung zu setzen und ihm Ihre Anregung vorzutragen.

**Einen Verein der Fremdenlegionäre** gibt es in Essen. Der Vorsitzende wohnt Essen, Frohnhauser Markt

**Alte Geige.** Die Signierung auf Ihrer Geige hat nichts zu bedeuten.

**W. P. Erle, Bismarckstraße.** Richten Sie Ihr Gesuch an die Hapag Hamburg. Von dort hören Sie das weitere.

**Friedrich Sch., Wannerstraße.** Wenden Sie sich an den Norddeutschen Lloyd Bremen oder Hapag Hamburg.

**M. S., Luisenstraße 100.** In der Regel je Monat sieben Kubikmeter gleich 1,26 RM.

**J. S. 3. 1.** Ja, wenn der Lehrherr keine Arbeit mehr hat, dann bleibt ihm nichts anderes übrig, als auch den Lehrling zu entlassen. 2. Wer soll die Entschädigung denn zahlen? — Der Meister hat nichts. Es ist schon richtiger, der Junge lernt die entsprechende Zeit nach.

**Bertha B., Blutostraße.** Ja, den Autoführerschein können Sie erhalten.

**Olgastraße 11.** Ab 1. August zahlen Sie je Monat 22,45 RM.

**J. K., Wemkenstr.** Ihre Miete beträgt 22,32 RM.

**F. K. 1000.** Die zu zahlende Miete beträgt 21,01 RM. Wieviel an Hauszinssteuer Ihnen erlassen sind, können wir nicht errechnen, da dies von der Belastung des Hauses abhängt.

**E. H. 500.** Die Miete beträgt bis einschließlich Juli 36,40 Mark, ab 1. August 36,76 Mark.





Damenhüte werden in 3 Tagen gefärbt und nach jedem Modellhut umgeformt

# Umbau-Ausverkauf

Um die beengten Raumverhältnisse in unserem Lokal zu beheben, und um in Zukunft unserer Kundschaft mit noch größerer Auswahl dienen zu können, haben wir uns zu einem großen Erweiterungsbau entschlossen. Zwecks Durchführung dieses Planes müssen wir unsere Warenläger verkleinern und bieten unserer verehrten Kundschaft durch diesen **Ausverkauf** eine besonders günstige Einkaufsgelegenheit.

Auf **fast alle Waren** gewähren wir

## 10% Rabatt

Markenware ausgenommen.

Große Posten Geschenkartikel aller Art.

Glas — Porzellan — Luxus — Haushaltwaren — Aluminium — Emaille — Zink — Holzwaren — Bürsten und Putzmittel

**Herde — Oefen — Kamine**

**Waschmaschinen** und **Wringer**

**besonders billig**

Schulte & Kampmeyer

Gelsenkirchen. Das Fachgeschäft für die Hausfrau. Bahnhofstr. 4.

**Nur am Neumarkt — Telefon 25966**

# Während des Umbaues

## des Bahnhofshotels geht der Verkauf unbehindert weiter!

**Große Posten warmer Winterwaren beispiellos billig**

| | | |
|---|---|---|
| **Tweed** | die große Mode, in großer, schöner Auswahl . . . Mtr. 1.95, 1.45 | **0.95** |
| **Crêpe Caid** | eleg. reinwollene Ware, in vielen Farben . . . . . Mtr. | **1.65** |
| **Woll-Veloutine** | prachtvolle, reinwollene Kleiderware, ca. 100 cm breit . . . . . Mtr. | **3.95** |
| **Welliné** | für Kindermäntel und Morgenröcke, in vielen Farben . . Mtr. | **1.35** |
| **Mantelstoffe** | in besonders großer Auswahl, 140 cm breit, Garantie für gutes Tragen . . . . . Mtr, 6.50, 5.90 | **4.95** |
| **Damassé-Futter** | für den eleg. Wintermantel . . Mtr. 2.45, 1.95 | **1.25** |
| **Waschsamt** | starke Köperware, in vielen Farben . . . . . Mtr. | **1.45** |
| **Waschsamt** | in hübschen Druckmustern . . . . . Mtr. | **1.95** |
| Große Posten **Schlafdecken** | außergewöhnlich billig . . . . Mtr. 1.85 | **0.95** |
| Große Posten **Schlafdecken** | kamelhaarfarbig, karriert und Blumenmuster, 2schläfig . . . . . 4.90 | **2.95** |
| Große Posten **Bettücher** | weiß und bunt, extra weich und stark, 2schläfig . . . . . 2.45 | **1.95** |
| **Sportflanell** | gute gerauhte Qualitäten, für Nachtanzüge und Hemden . . . . . Mtr. 0.68 | **0.48** |
| **Köperbiber** | gebleicht und ungebleicht, gut geraute Ware . . . Mtr. | **0.48** |
| **Rohnessel** | solide Qualitäten . . . . . Mtr. 0.39 | **0.25** |
| **Bettnessel** | extra schwere westf. Qualitäten, ca. 160 cm breit . . Mtr. | **0.85** |
| Riesenposten **Unterzeuge** | weit unter Preis eingekauft, **Einsatzhemden, Normalhosen, Unteranzüge, Damenschlüpfer usw.,** zum Aussuchen . . . . . 1.45 | **0.95** |
| **Damenschlüpfer** | Trikot, warm gefüttert, alle Größen . . . . | **0.75** |
| **Mädchenschlüpfer** | warm gefüttert, alle Größen . . . . . | **0.58** |
| **Mädchenschlüpfer** | K'Seidendecke, Trikot, gefüttert, alle Größen | **0.95** |
| **Damen-Prinzeßröcke** | Trikot, warm gefüttert, Achselform . . . . . 2.95 | **1.95** |
| **Baskenmützen** | für Damen und Kinder, reine Wolle . . . 0.95 | **0.75** |
| **Kindersstrümpfe** | farbig, in all. Größ. vorrätig, hergest. aus bester fein. Wolle, extra stark, m. 15 Pfg. Steigerung Gr. 1 | **0.65** |
| **Kinder-Pullover** | in guten Qualitäten, mit Kragen, teils Reißverschluß . . . . . 3.90 | **1.95** |
| **Damen-Pullover** | mit Umlegekragen und Russenform . . 5.90 | **4.90** |

# Heymann

Nachf. am Bahnhofsvorplatz

# Plakate

ein- u. mehrfarbig liefert

Plakatdruckerei **Carl Bertenburg** Wildenbruchstraße 27 Tel.-Sammelnummer 21641

# Der Gattenmord in Gladbeck.

## Dämon Alkohol hat wieder einmal eine Familientragödie auf dem Gewissen. — Eine Parallele zum Fall Emma Kirchner. — Eine Frau erschlägt, zur Verzweiflung getrieben, ihren Mann mit der Axt.

### Die Sühne: 2 Jahre, 6 Monate Gefängnis.

Nachdem erst in der Montagsitzung vor dem Essener Schwurgericht eine scheußliche Bluttat aufgerollt worden war, die dem Gastwirt Beerlage das Leben gekostet hatte, folgte gestern das Nachspiel zu einer Tragödie, die nicht minder verheerend war als jene von Katernberg. Hier das Messer, dort das Beil. Hier der von überrumpelten Einbrechern niedergestochene Gastwirt, dort der im Schlafe von der eigenen Ehefrau mit dem Beil erschlagene Ehemann, der das Opfer seiner Trunksucht und seiner Brutalität wurde.

Die Geschichte hat sich in Gladbeck zugetragen. Die Ehefrau des Holzarbeiters Drews erschlug in einer Anwandlung seelischer Qual und hemmungsloser Verzweiflung ihren Ehemann, als er betrunken am Sonntag nachmittag auf dem Sofa lag. Nachdem sie das blutige Werk vollendet, ging sie zur Kriminalpolizei und meldete ihre Untat. Das war am 11. Mai.

Der Holzarbeiter Alexander Drews war kurz nach Beendigung des Krieges aus dem Osten zugewandert; er fand in Gladbeck als Zimmermann Arbeit und Kost und Logis in der Familie seiner späteren Frau. Die Ehe, die im Jahre 1923 geschlossen wurde, gestaltete sich schon im Laufe der ersten Jahre unglücklich. Der Ehemann mißhandelte seine Frau bei der geringsten Veranlassung, vor allem wenn er betrunken nach Hause kam; und das kam sehr häufig vor, denn Drews war dem Trunke rettungslos verfallen. Noch schlimmer hatte ein vorehelich geborener Knabe unter den Mißhandlungen zu leiden. So entwickelten sich die unseligen Familienverhältnisse von Jahr zu Jahr weiter ungünstig und trieben langsam der Katastrophe entgegen. In der letzten Zeit war es wiederholt vorgekommen,

**daß die zur Verzweiflung getriebene Frau ihre Kinder an die Hand nahm und mit ihnen zu ihrer Mutter oder anderen Verwandten flüchtete, wenn der betrunkene Ehemann sich wieder einmal an Frau und Kindern vergriffen hatte.**

Aber es kam in solchen Fällen stets wieder zu einer Aussöhnung. Die Frau begab sich zu ihrem Manne zurück, und dann ging es gut bis der Ehemann wieder betrunken heimkehrte.

Dann brach der 11. Mai an, ein Sonntag. Der Ehemann Drews hatte sich schon im Laufe der Vormittagsstunden von Hause fortbegeben. Nachdem er von Wirtschaft zu Wirtschaft gezogen war, kehrte er um 14 Uhr in stark angetrunkenem Zustande heim. Sofort setzte der übliche Streit und Spektakel wieder ein. Die Frau schwieg und ließ den Mann sich austoben, der sich dann auf einem Sofa ausstreckte um seinen Rausch auszuschlafen. Wie die Frau den brutalen Menschen da auf dem Sofa betrunken und schlafend liegen sah, da ging die Vernunft mit ihr durch.

**Wie damals die Emma Kirchner in Gelsenkirchen,**

als sie ihren schlafenden Bruder, der der Quälgeist der Familie war, mit dem Beil schlug, so ergriff es auch die gequälte Frau Drews mit dämonischer Gewalt.

**Sie schickte ihre beiden Kinder aus dem Zimmer fort, holte eine Axt heran und schlug den schlafenden Ehemann den Schädel ein.**

Der tödlich verletzte Mann zuckte zusammen und röchelte noch geraume Zeit. Nach der grausigen Tat nahm die Frau ihre Kinder und ging mit ihnen in die Wohnung ihrer Mutter. Der entsetzten Mutter erzählte die Frau, was sich in der Wohnung zugetragen hatte; und dann begab sie sich in Begleitung ihres Stiefbruders zur Kriminalpolizei und erstattete Anzeige.

Die Kriminalpolizei schickte sofort zwei Beamte zu der Wohnung. Sie fanden den Mann noch lebend vor. Schleunigst wurde ein Arzt herbeigeholt, der allerdings nicht mehr helfen konnte. Bevor man den sterbenden Mann in das Krankenhaus schaffen konnte, war er tot. Die Leiche wurde von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt und die Mörderin ihres Ehemannes verhaftet.

Soweit in kurzen Zügen die Vorgeschichte des Prozesses, der sich gestern unter außerordentlich starkem Andrang des Publikums vor dem Essener Schwurgericht abspielte. Auf der Anklagebank saß die 29 Jahre alte Ehefrau Luise Drews unter der schweren Anschuldigung des Totschlags. Zu der Verhandlung sind mehr als 30 Zeugen geladen. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Ruberg. Die Staatsanwaltschaft vertritt Staatsanwaltschaftsrat Brenner, während die Verteidigung in den Händen des Rechtsanwalts Dr. Freytag liegt.

**Die Vernehmung der Angeklagten**

nahm fast den ganzen Vormittag in Anspruch. Die Angeklagte schilderte zunächst tränenfeuchten Auges ihr unglückliches Eheleben. Kam mein Mann von der Arbeit nach Hause, so erzählte sie, dann saß der Junge verstört in der Ecke; er befürchtete jeden Augenblick Prügel zu bekommen. Der erste Blick, den wir zitternd und zagend meinem Mann entgegen warfen, war auf die Augen gerichtet, um aus ihnen zu lesen, ob er gut gelaunt war, oder ob wir Mißhandlungen zu befürchten hatten. Dann kam er eines Tages heim und zog unter dem Rock einen langen mit Eisen gefüllten Gummischlauch hervor, den er uns zeigte, mit den Worten:

**„So, jetzt habe ich eine neue Hausordnung mitgebracht".**

Streit und Mißhandlungen waren in der Folgezeit an der Tagesordnung. War mein Mann betrunken, dann



Die Angeklagte Frau Drews auf der Anklagebank. Davor ihr Verteidiger Rechtsanwalt Dr. Freytag.

benahm er sich in Gegenwart der Kinder gemein und schamlos. Einmal sagte er zu uns, er wolle jetzt einen Strick drehen und uns alle aufhängen. Einmal würgte er mich am Halse und ich lebte in ständiger Angst, daß er mich und die beiden Kinder erwürgen werde. Noch schlimmer wurden die Zustände, als mein Mann im letzten Jahre in der Wohnung einen Flaschenbierhandel aufmachte. Jetzt ergab er sich vollends dem Trunke und brachte dauernd Freunde und Bekannte mit, die dann die ganze Nacht da saßen und sich betranken. Wenn er dann betrunken war, machte er uns wüste Szenen. Mehrfach habe ich meine Schwester gebeten, sie möchte doch die Kriminalpolizei auf das Treiben aufmerksam machen; aber wir hatten schließlich nicht den Mut, aus Angst vor der Revanche meines Mannes.

Vors.: Ging denn Ihr Mann geregelter Arbeit nach?

Angekl.: Jawohl, er war auf einem Sägewerk beschäftigt. Er verdiente an sich auch ausreichend Geld; und das Geld lieferte er mir immer ab. Aber wenn er anfing zu trinken, dann nahm er mir alles Geld wieder ab. Im Uebrigen war er sehr geizig. Er bestand darauf, gutes Essen auf den Tisch zu bekommen. Aber es durfte alles nichts kosten, und wenn das Essen natürlich nicht so gut war, dann warf er es weg und begann zu schimpfen und zu mißhandeln.

Vors.: Nun sind Sie auch verschiedentlich weggelaufen?

Angekl.: Jawohl. Wenn ich glaubte, es mit meinem Mann nicht länger aushalten zu können. Ich ging dann zu meiner Schwester. Zu meiner Mutter durfte ich nicht kommen. Sie sah das nicht gern, weil sie Angst hatte, ihr werde ein Leid angetan, wenn mein Mann davon erführe. Er hat meiner Mutter auch schon einmal gedroht, er werde mich vor ihren Augen tot machen. Einmal befahl mir mein Mann, ich solle sein Messer suchen. Dann sagte er:

**So, gleich kommt ihr alle drei dran.**

Als ich eines Tages wieder einmal zu meiner Schwester geflüchtet war, da kam in der Wohnung des Flaschenbierhändlers Schulte-Pelkum, der meinen Mann mit Bier belieferte, eine Aussprache zu stande. Mein Mann versprach Besserung, und da meinte Schulte-Pelkum, ich solle es doch noch einmal versuchen. Ich ließ mich überreden und ging wieder mit ihm nach Hause. Kaum zu Hause angekommen, drohte er mir wieder Unheil an und sagte: Das sollst du schwer bereuen, daß du weggelaufen bist.

Vors.: Und nun kommen Sie auf die Ereignisse des 11. Mai. Da die Angeklagte stockt und das Taschentuch vor das Gesicht hält, hilft der Gerichtsvorsitzende ein wenig nach. Also, Sie hatten an diesem Tag, einen Sonntag, ihrem Mann ein Oberhemd gekauft, um es ihm zum Geschenk zu machen.

Angekl.: Jawohl, ich wollte ihm eine Freude machen und ihn bei guter Laune erhalten. Als ich das Oberhemd dann am Sonntag vormittag auspackte, da fing er an zu schimpfen und zu poltern und äußerte: „Das ist viel zu teuer. Ich will überhaupt von dir nichts haben. Euch dreien passiert noch einmal was. Allesamt kommt ihr an den Galgen". Nach diesen Worten ging er weg und suchte nach dem schweren Eisenstück, das er die „Hausordnung" nannte. Ich packte das Oberhemd wieder zusammen und brachte es dem Geschäftsvertreter zurück, von dem ich es gekauft hatte. Mein Mann ging dann in die Gastwirtschaft, um einen Frühschoppen zu machen. Um 2 Uhr kam er stark angetrunken nach Hause und legte sich auf dem Sofa zum Schlafen nieder. Der neunjährige Junge fühlte instinktiv das Elend mit und einmal flüsterte er mir zu, ich solle dem Vater doch Rattengift geben, damit es aus sei. Als er da auf dem Sofa lag, da stürzte alles auf mich ein. Ich sah die beiden Kinder im Geiste tot vor mir liegen. In diesem Augenblick sagte ich mir: Nein, er soll mir die Kinder nicht töten. Ich holte die Axt, die draußen in der Nähe der Küche stand und schlug meinen Mann auf den Kopf.

Vors.: Was dachten Sie sich denn als Sie das taten?

Angekl.: Ich hatte nicht die Absicht, ihn zu töten. Ich wollte ihn nur kampfunfähig machen, um für einige Zeit Ruhe vor ihm zu haben.

Vors.: Als Sie die Tat vollbrachten, wo waren da die Kinder?

Angekl.: Das weiß ich heute nicht mehr genau.

Vors.: Sie haben aber in der Voruntersuchung gesagt, Sie hätten die Kinder in einen oberen Raum geschafft und zu ihnen geäußert:

**Geht jetzt weg, hier passiert gleich was.**

Die Angeklagte schweigt auf diesen Vorhalt und senkt weinend den Kopf.

Vors.: Haben Sie denn gesehen, daß Sie Ihrem Mann mit den Axthieben den Schädel zertrümmert haben?

Angekl.: Das habe ich nicht gesehen. Als ich das Blut fließen sah, habe ich ein Handtuch geholt und es ihm über den Kopf gelegt.

Es wird dann noch festgestellt, daß die Axthiebe mit solcher Wucht geführt sind, daß ein Stück Schädeldecke abgeschlagen wurde und in das Zimmer flog.

Vors.: Mittlerweile war der Junge von oben wieder nach unten gekommen. Als er am Zimmer stand, in dem die Tat passiert war, da hörte er den Vater laut röcheln. Der Junge machte Sie darauf aufmerksam, daß der Vater laut schnarche. Da haben Sie zu dem Jungen gesagt: Komm her, der Vater macht uns nicht mehr kaput. So haben Sie in der Voruntersuchung angegeben.

Die Angeklagte hörte stumm zu, als ihr das vorgehalten wird und verhüllt ihr Gesicht mit dem Taschentuch.

Vors.: Was haben Sie dann gemacht?

Angekl.: Dann habe ich die Kinder genommen und bin zu meiner Mutter gegangen. Der habe ich gesagt, daß ich den Alex mit der Axt geschlagen habe.

Damit ist im Wesentlichen die Vernehmung der Angeklagten abgeschlossen. Der Gerichtsvorsitzende ließ nunmehr die aus Anlaß der Bluttat beschlagnahmten Gegenstände auspacken und auf dem Tisch ausbreiten. Unter ihnen befanden sich auch die langstielige schwere Axt und der eiserne Knüppel, die sog. „Hausordnung".

Nunmehr wurde mit der

**Beweisaufnahme**

begonnen. Unter den 32 Zeugen sah man in großer Zahl die Verwandten der Angeklagten und des getöteten Ehemanns Drews vertreten. Auch der neun Jahre alte Sohn der Angeklagten befand sich unter den Zeugen; allerdings ersparte man ihm die peinliche Vernehmung, da auch ohne seine Bekundungen die Bluttat hinreichend aufgeklärt werden konnte.

Die ersten Zeugen, die aufmarschierten, waren die Eltern der Angeklagten. Die Ehefrau Luise König, die Mutter der Angeklagten, gab eine allgemeine Schilderung über das Eheleben der Tochter.

Vors.: Ist es richtig, daß Sie Ihre Tochter nicht bei sich aufnehmen wollten, wenn sie von ihrem Mann fortlief?

Zeugin: Jawohl, wenn Drews erfahren hätte, daß meine Tochter bei mir zu Hause war, dann würde er mir alles kaput geschlagen haben.

Vors.: Als Ihre Tochter nach der Tat zu Ihnen kam, was sagte sie da?

Zeugin: Sie sagte zu mir, ihr Mann sei tot.

Der nächste Zeuge ist der Vater der Angeklagten. Er bestätigt im Allgemeinen die Bekundungen seiner Ehefrau. Es folgt dann der Flaschenbierhändler Schulte-Pelkum, der den Drews als grob, roh und jähzornig schilderte. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie er die Angeklagte beurteile, erwiderte der Zeuge, daß er die Angeklagte für eine rechtschaffene Frau halte, die alles tat, was in ihren Kräften stand, um den Ehemann zufrieden zu stellen. Eine solche Tat hat der Zeuge ihr nicht zugetraut.

Hierauf wurde Kriminalsekretär Krämer aus Gladbeck vernommen. Er ist der Beamte gewesen, zu dem die Angeklagte am Abend der Tat gekommen ist und der die Meldung von der Tragödie auf der Polizeistation entgegen genommen hat. Im weiteren Verlauf der Zeugenvernehmung kommen noch verschiedene Leumundszeugen zu Wort, die im Allgemeinen der Angeklagten ein gutes Zeugnis ausstellen.

Im Laufe der Nachmittagsstunden erhielt dann das Wort

**der Staatsanwalt,**

der in seiner Anklagerede an die Aehnlichkeit der Bluttat mit derjenigen der Emma Kirchner erinnerte und betonte, daß in der letzten Zeit es gerade die weiblichen Personen gewesen sind, die derartige Bluttaten begangen haben. Der Staatsanwalt erachtete die Angeklagte des Totschlags schuldig und beantragte eine Gefängnisstrafe von fünf Jahren. Das Gericht beriet kaum dreiviertel Stunden. Es schloß sich rechtlich den Ausführungen des Staatsanwalts an, billigte der Angeklagten aber in weitgehendem Umfange die mildernden Umstände zu. Dabei berücksichtigte es in erster Linie die Drangsale, die die Frau zu erdulden gehabt hat. Auf der anderen Seite aber mußte festgestellt werden, daß hier in brutaler Form Selbsthülfe ausgeübt worden ist, die in einem geordneten Rechtsstaate nicht geduldet werden kann.

### Das Urteil

lautete nach Abwägung aller Momente auf eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren sechs Monaten. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet. Eine Erklärung, ob die Strafe angenommen werden soll, gab die Angeklagte nicht ab.


Rote-Kreuz-Geld-Lose
Ziehung 11.—16. Oktober
Höchstgewinn 100000 Rm.
Hauptgewinn 60000 Rm.
Prämie 40000 Rm.
u. s. w.
Lose zu
3.30
Lotterie-Flaskamp
ALTER MARKT 20
RUF: 22417
Durchgehend geöffnet.



Damen-Schuhe

Damen-Schuhe schwarz, braun und Lack . . . 6.90
Damen-Schuhe neuestes Herbst-Modell . . . . 8.90
Damen-Schuhe entzück. Modell. mit versch. Garnituren 10.90
Damen-Schuhe die Ihre Begeisterung finden, d. Allerneueste 16.50 12.50

Außer den beliebten Edox-Schuhen finden Sie bei uns die bekannten Marken:
Bally, Herz, Rothröckel und Dr. Diehl

Billigkeit und Qualität vereinigt im Edox-Haus!

Edox-Haus
Bahnhofstrasse 25 Ecke Arminstrasse

Herren-Schuhe

Herren-Schuhe schwarz und braun, sehr solide 8.90
Herren-Schuhe schw. u. br. Boxkalf, auch Rahmenarbeit 10.90
Herren-Schuhe Rahmenarb., neueste Modelle 12.50
Herren-Schuhe die beliebten Edoxfabrikate 16.50 14.50

# Herde
## Oefen
## Kamine
## Kachelöfen



nur erste Fabrikate

**Neueste Modelle — Unerreichte Auswahl**

**Zahlungserleichterung**

Durch Großeinkauf **günstigste Preisstellung**

Lieferung und Aufstellung durch eigene Schlosserei kostenlos

**Pruschin**

**Bahnhofstr. 30 - Klostertr. 3**

**Verkaufsstelle Küppersbusch**


## Stoffplan

**der freiw. Kurse an der Industrieschule, Stadtteil Gelsenkirchen.**

Wintersemester 1930/31. Beginn am 1. Oktober.

**Vorbereitende Klassen:**

| Klasse | Stoff | Std. | Sem. |
|---|---|---|---|
| V.K. VIa | Algebra | 3 | 1. |
| | Maschinenzeichnen | 3 | 1. |
| | Deutsch / Rechnen | 3 | 1. |
| | Deutsch / Rechtschreibung | 3 | 1. |
| V.K. IVa | Algebra | 3 | 3. |
| | Deutsch / Rechnen | 3 | 3. |
| | Maschinenzeichnen | 3 | 3. |
| | Planimetrie | 3 | 1. |
| V.K. III | Planimetrie | 3 | 2. |
| | Staats- und Wirtschaftsgeschichte | 3 | 1. |
| | Kurvenkonstruktionen | 3 | 1. |
| | Algebra | 3 | 4. |
| V.K. I | Planimetrie, Stereometrie, Trigonometrie | 3 | 4. |
| | Algebra und Sonderfragen | 3 | 6. |
| | Geometrisches Zeichnen | 3 | 1. |
| | Physik / Chemie | 3 | 2. |
| | **Sonderkurse:** | | |
| | Stenographie | 3 | 1. |
| | Flächen- und Körperberechnung | 3 | 1. |

**Bemerkung:** In den als Halbtagskurse mit je 12 Wochenstunden eingesetzten vorbereitenden Klassen können auch Einzelkurse belegt werden. Je nach der Ausbildung können Schüler den höheren Semestern probeweise zugewiesen werden.

**Neuanmeldungen** werden im Geschäftszimmer der Städt. Industrieschule, Dessauerstraße 12, 1 Treppe, während der Dienststunden spätstens bis zum 8. Oktober entgegengenommen. Die Aufnahme bzw. Weiterbelegung durch die schon eingeschulten Schüler erfolgt in den einzelnen Klassen.

Die Kurse finden im Hauptgebäude der Städt. Gewerbeschule, Industriestraße 1, statt. Der genaue Stundenplan wird vor Beginn ds Unterrichts bekannt gegeben und hängt vor Beginn des Semesters im Geschäftszimmer und im Gebäude der Städt. Gewerbeschule, Industriestraße 1, aus.


**K.K.** **Kaimer's Künstlerspiele**

Gelsenkirchen, Bochumerstraße 40

**Heute Mittwoch**

**Das große Attraktionsprogramm**

Kein Garderobenzwang.

Eintritt frei! Eintritt frei


## Städt. Bühnen Duisburg-Hamborn

**Duisburger Haus.**

Mittwoch, 1. Oktob. 20 bis geg. 22,30 Uhr: Sturm im Wasserglas.

Donnerst., 2. Okt. 19,45 bis geg. 23 Uhr: Die Csardasfürstin.

Freitag, 3. Oktob., 20 bis geg. 23,15 Uhr: Louise.

Samstag, 4. Oktob. 19,30 bis gegen 22,45 Uhr: Ein idealer Gatte.

Sonntag, 5. Oktob., 19,30 b. geg. 22,30 Uhr: Schwanda, der Dudelsackpfeifer.

**Hamborner Haus.**

Mittwoch, 1. Oktob. 20 bis 22,30 Uhr: Gespenster.

Donnerst., 2. Okt., Geschlossen.

Freitag, 3. Oktob., Geschlossen.

Samstag, 4. Oktob., 20 bis 22,30 Uhr: Meine Schwester und ich.

## Stadttheater Bochum.

Mittwoch, 1. Okt. 20 bis geg. 22,45 Uhr: D. 2. „Der Ring der Nibelungen". Ein Bühnenfestspiel f. 3 Tage und einem Vorabend v. Rich. Wagner.
Der Vorabend: „Das Rheingold" in 4 Szenen.

Donnerst., 2. Okt., 20 Uhr: Vormiete 1. Konzert: „Symphoniekonzert". Werke von Siegfried Wagner — J. Brahms — R. Schumann — P. Tschaikowsky — Solist: P. Baumgarten (Klavier).

Freitag, 3. Oktob. 20 bis geg. 22.30 Uhr: B.2. „Sturm im Wasserglas", Komödie in 3 Akt. von Bruno Frank

Samstag, 4. Oktob. 19,45 bis gegen 23,15 Uhr: Außer Vormiete „Die Csardasfürstin", Operette v. E. Kalman.

Sonntag, 5. Oktob., 19 bis geg. 22,15 Uhr: Grüner Ring 1: „Neidhardt von Gneisenau".

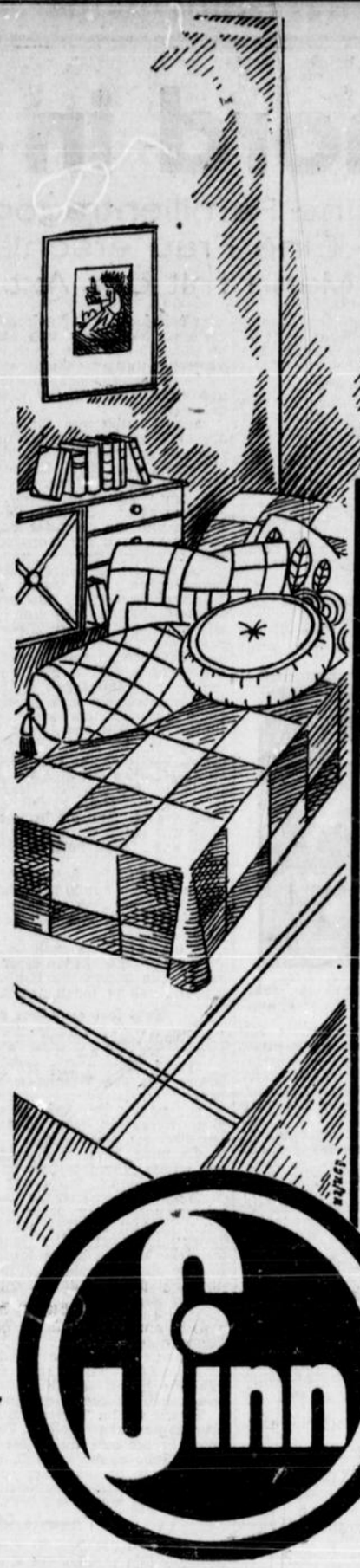

**Wer Stoff hat**

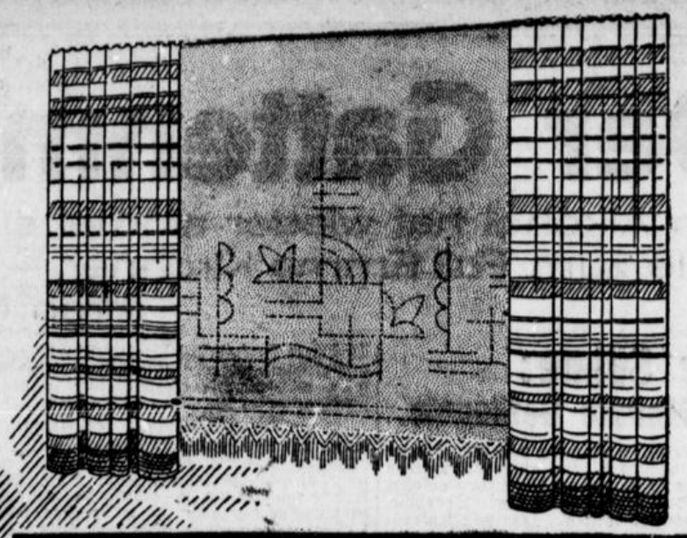
Anfertig. von 30 ℳ an sowie von mir gelief. Stoffe Anzüge v. 100 ℳ an. Alles in eigener Werkstatt. Tadellos. Sitz, beste Zutaten. †6545

**Joh. Abels**

Bismarckstraße 111.







**BESSERES WOHNEN**

durch geschmackvolle Fensterdekorationen u. Gardinen ist der Gedanke, den wir unserer diesjährigen **Dekorations- und Teppich-Ausstellung** zugrunde legen

In **5 Schaufenstern** zeigen wir Ihnen Erzeugnisse unserer eigenen Innendekorations-Werkstätten, die durch die gediegenen Ausführungen und den tonangebenden Geschmack Ihnen wertvolle Anregungen geben für die Ausgestaltung Ihres Heimes. Letzte Schöpfungen in Dekorationsstoffen und Gardinen, mit Entwürfen namhafter Künstler, bieten wir Ihnen mit dieser Sonder-Schau zu solch niedrigen Preisen, die auch Ihre Erwartungen bestimmt übertreffen

Besichtigen Sie bitte diese Ausstellung, und versäumen Sie nicht, bei Bedarf unsere Spezial-Abteilung Dekorationen, Gardinen, Teppiche in Anspruch zu nehmen. Unsere Fachleute stehen Ihnen unverbindlich mit ihrem Rat zur Verfügung

**Jinn**

**GELSENKIRCHEN, BAHNHOFSTRASSE**


# Aus dem Vereinsleben.

## Aus den evangelischen Vereinen.

**Evang. Jugend- und Männerverein Schalke-West (Jugendabteilung).** Wir beginnen unsere Winterarbeit am Samstag, 20 Uhr, mit einem Heimabend. Anmeldungen bei Walter Stopnik oder Walter Beß. Meldeschluß Donnerstag abend. Alle unsere Mitglieder sind eingeladen. Donnerstag Probe des Laienspieles „Christofferus". Samstag, 19,30 Uhr, üben wir die Lieder für unser Jahresfest. Klampfen und Geigen nicht vergessen.

**Die Fünfundzwanzig-Jahrfeier des evang. Jungmädchenvereins Bulmke-Nord** hatte einen ungewöhnlich starken Erfolg. Die Teilnahme war eine sehr starke, die Besucher aus anderen Vereinen erlebten mit reichgesegnete Stunden. Die stille Stunde im trauten Heim unter Pfarrer Schmidt war ein Erinnern an erfolgreiche Arbeit. Der Gottesdienst sah viele Vereine, die mit ihren Wimpeln geschlossen heranrückten. Pfarrer Schellenberg aus Witten hielt die Festpredigt über „Nun lobt mein Seel den Herrn". Die Nachfeier sah einen übervollbesetzten Saal. Das Presbyterium, der Vorstand der Frauenvereine und viele junge Mädchen waren erschienen. Hier verlebten alle frohe Stunden. Pfarrer Schmidt überbrachte Grüße der Frauenhilfe, Rektor Asbeck die der Frauenhilfe Bulmke-Mitte, Pfarrer Emde die der Kirchengemeinde. Der Chor umrahmte die Ansprachen. Einen Höhepunkt bildete das Melodram „Johanna Sebus".

**Evang. Arbeitsgemeinschaft Gelsenkirchen-Altstadt.** Am kommenden Freitag, den 3. Oktober, hält die Arbeitsgemeinschaft im Altstadt-Vereinshaus eine Vertreterversammlung ab, zu der nicht nur die berufenen Vertreter, sondern auch weitere Mitglieder der angeschlossenen Vereine willkommen sind. Eine wichtige Tagesordnung mit verschiedenen Berichten und mit Aufklärung über das Reformationsfest und dem Saalumbau des Vereinshauses steht zur Erledigung. △

△ **Kreisverband evangelischer Arbeitervereine.** In der am Sonntag stattgefundenen Vertretertagung des westdeutschen Verbandes der evangelischen Arbeiter-, Bürger-, Gemeinde-, Männer- und Volksvereine im Johanneum zu Dortmund waren 54 Vereine mit 140 Vertretern zur Stelle. Nach kurzem Grußwort des Verbandsvorsitzenden Pfarrer Hochdahl-Dortmund-Hörde hielt der Vorsitzende des Hierlohner Kreisverbandes, Pfarrer Natorp-Iserlohn, eine tiefgründige Schriftbetrachtung, in der er die Arbeit des Verbandes dahin skizzierte, daß sie nur dann eine gesegnete ist, wenn sie als Glaubens- und Bekenntnisarbeit herausgeboren ist aus der Kraft lebendigen evangelischen Glaubens. Das feste Ziel des Verbandes ist Dienst an Kirche und Volk im Zeichen des Evangeliums. Auf diesen Dienstwillen war in erfreulicher Weise die Aussprache zu den einzelnen Punkten der Tagesordnung abgestimmt. Von der Erwerbung eines Erholungsheimes soll wegen der schlechten wirtschaftlichen Lage bis auf weiteres abgesehen werden. Ohne wesentliche Aenderungen wurde der Entwurf der Verbandssatzungen genehmigt. Der große Verband trägt fortan den Namen: Verband evangelischer Volksvereine Westdeutschlands. Für die bevorstehende Winterarbeit wurden mancherlei Anregungen und Richtlinien gegeben. Zur Frage des Evangelischen Männerdienstes in Westfalen wurde richtungweisende Stellung genommen. Wie der Kreisverband Gelsenkirchen es wiederholt getan hat, so erklärt sich der große Verband grundsätzlich zur Mitarbeit an dem Männerdienst bereit. Nach Genehmigung einiger Anträge (Kirchenkollekte, Pfarrer Ehrhardt-Stiftung) wurde die anregungsreiche Tagung mit Lied und Segen beendet. Nächste Vertretertagung im März 1931.

### 32 Jahre

**evang. Arbeiterverein Heßler.**

Der Verein begeht am Sonntag seine Fahnenweihe, verbunden mit dem 32. Stiftungsfest, in festlicher Weise. 9 Uhr versammeln sich die Mitglieder im Vereinslokal zur Teilnahme am Festgottesdienst (Festprediger Pfr. Gottschalk, Eickel). 14 Uhr Antreten bei Bonnkamp zum Abmarsch zum Vereinshaus, Grimmstraße, wo sich die auswärtigen Vereine anschließen. Alsdann wird in der Kirche während einer kurzen Feier durch Pfarrer Peter, die Weihe der neuen Fahne vorgenommen. 15 Uhr Antreten auf dem Kirchplatz zu einem kurzen Festzug durch die Jahn-, Höchste-, Kanzler-, Reichsstraße, Alte Kolonie (mittlere Reihe), Dammstraße und Neue Kolonie (Südseite) zum Festlokal Bonnkamp. Dort Saalfeier, wozu ein reichhaltiges Programm aufgestellt ist. Für die Mitglieder ist es Pflicht, sich an der Feier zu beteiligen, auch werden die übrigen Gemeindeglieder gebeten, an dieser Kundgebung teilzunehmen. Die Bewohner der vorgenannten Straßen werden gebeten, ihre Häuser zu schmücken, um unseren auswärtigen Gästen einen festlichen Empfang zu bereiten.

### Frauengruppe

**des evang. Gesellenvereins Ueckendorf.**

Die Frauengruppe des evang. Gesellenvereins Ueckendorf konnte am Samstag abend im Vereinslokale Sievers ihren ersten Geburtstag festlich begehen. Die Gruppe hat in diesem ersten Jahre ihres Wirkens bewiesen, daß sie nicht nur eine gesellige Vereinigung sein will, sondern es mit ihren Zielen ernst nimmt. Sie will echten deutsch-evangelischen Geist pflegen und den Männern hilfreich zur Seite stehen. Unter der Führung der rührigen Vorsitzenden, Frau Oberhaus, hat die Gruppe einen schönen Aufstieg erlebt. Die Wiederkehr des Gründungstages sollte den Anlaß geben, mit einer schlichten Feier werbend an die Oeffentlichkeit zu treten. Der Saal war dicht gefüllt, als die zweite Vorsitzende, Frau Herlemann, die Feier mit einer kurzen Begrüßungsansprache einleitete. Fräulein Maibaum erfreute mit einem von einem Mitgliede verfaßten Vorspruch. Nach beifällig aufgenommenen Musikvorträgen von Fräulein Rörsch ergriff Herr Kochan das Wort zu seiner Festansprache. Mit dem alten Handwerkergruß: „Gott segne das ehrbare Handwerk" wurde die Gründungsfeier der Frauengruppe eingeleitet. Dieser Gruß gilt ihr auch heute und auch der Dank des evang. Gesellenvereins, denn die Frauengruppe ist dem Verein eine treue Helferin gewesen. Der Gesellenverein gedenkt dankbar aller Frauen, die in bester Harmonie und Einigkeit sich für die Sache eingesetzt haben. Als Ausdruck des Dankes überreichte Herr Kochan der Vorsitzenden ein von Gönnern gestiftetes Tischbanner und im Auftrage des Vereins eine silberne Plakette mit der Widmung „Treue um Treue". Frau Oberhaus dankte und betonte, daß die Gruppe im gleichen Sinne für die evang. Sache weiter wirken würde. Der weitere Teil des Abends galt der Geselligkeit. Herr Mortier wußte mit seinen feinen Rezitationen die Stimmung auf den Höhepunkt zu heben. Die Geschwister Stens fanden mit ihren reizenden Tanzschöpfungen ungeteilten Beifall, desgleichen Herr Heßler mit seinen Darbietungen. Fräulein Rörsch am Klavier wurde nicht müde, immer wieder ihr ausgezeichnetes Spiel hören zu lassen. Eine Verlosung bot Ueberraschungen. #

## Aus den Kriegervereinen.

**Krieger- und Landwehrverein Gelsenkirchen 1.** Der 1. Vorsitzende Kamerad Lugenbill eröffnete am Sonntag um 11 Uhr den Appell mit herzlicher Begrüßung der zahlreich erschienenen Kameraden. Nachdem die üblichen Punkte, Zahlung der Beiträge und Verlesen des Protokolls, erledigt waren, wurde Kamerad Emil Weustenfeld, der vom Kriegerverein Holthausen überwiesen war, in den Verein neu aufgenommen. Es wurde beschlossen, bei der nächsten Festlichkeit das 25jährige Abzeichen den Kameraden zu verleihen, die 25 Jahre dem Verein angehört haben, sofern sie noch nicht im Besitz desselben sind. Das Stiftungsfest der Jugendgruppe am 19. Oktober, 18 Uhr, im Restaurant Eckermann, soll durch rege Beteiligung unterstützt werden. Das Weihnachtsfest im Krieger- und Landwehrverein wird in diesem Jahre in einem größeren Saale gefeiert. Im Interesse des Lokals sollen auch im Winter die Appells am letzten Sonntag im Monat, vormittags elf Uhr, beginnen, was einstimmig beschlossen wurde. Unter Verschiedenes wurde von einigen Kameraden bedauert, daß für das im nächsten Jahre in Gelsenkirchen stattfindende Provinzialverbandsfest eine Musikkapelle aus Köln in Aussicht genommen war. Es wurde der Wunsch laut, daß man eine hiesige Musikkapelle damit beauftragen sollte, damit das Geld in Gelsenkirchen bleibt. (Sehr richtig.)

**Kuhhäuser-Frauengruppe des 1. A.-K.** Donnerstag 16,30 Uhr bei Schenk Hindenburgfeier mit Kaffeetrinken und anschließendem gemütlichen Abend mit Herren.

## Gelsenkirchener Schützenbund.

**Der Gelsenkirchener Schützenbund** hält am Sonnabend seinen Regimentsappell ab. Um 16 Uhr tritt das Regiment auf der Spielwiese am Bulmker Stadtgarten zur Parade an. Von dort Marsch zur Ausstellungshalle: Kommers und großer Bürgerschützenball (Alles Nähere siehe Anzeige.)


**RIESSNER-KUPPERSBUSCH-GERMANEN-SCHREIBER-KACHEL-ÖFEN**

**Lassen Sie sich vor Kauf eines Ofens fachmännisch beraten im ältesten, seit 1797 bestehendem Fachgeschäft.**

**Auf Wunsch Zahlungserleichterung.**

**WILH. KOCHS**

**GELSENKIRCHEN, HOCHSTR. 7-9**

**Total-Ausverkauf**
**wegen vollständiger Geschäftsaufgabe**
Jedes Teil muß schnell verkauft werden!
Radikalste Preisherabsetzung für Strümpfe und Handschuhe
Strumpfhaus
Bahnhofstraße 83 neben Apollo-Theater **Rothschild** Bahnhofstraße 83 neben Apollo-Theater

# Turnen * Spiel * Sport

## Schach

### Schachklub Bottrop geschlagen.

Die Schachvereinigung Gelsenkirchen hat ihre Kraftprobe am Sonntag bestanden. Mit 6:5 Punkten konnte sie dem spielstarken Schachklub Bottrop das Nachsehen geben und so die Scharte vom vorigen Jahre wieder auswetzen. Um 15,45 Uhr begann das Ringen an 11 Brettern. Die 1. Entscheidung fiel genau eine Stunde später am letzten Brett. Konsemüller von der Vereinigung spielte hier gegen Zech im Damengambit, das von dem Bottroper nicht korrekt behandelt wurde. Der Ausfall seines Damenläufers nach g4 und später nach h5 kostete ihm die Partie, da dieser Läufer nach einer schönen Kombination verloren ging. Im 21. Zuge streckte Zech die Waffen. Eine halbe Stunde später wurde an Brett 6 Frieden geschlossen. Das Damengambit Mrosek's, Bottrop, erwiderte Conrad mit der orthodoxen Verteidigung. Man einigte sich schnell auf remis. Die folgende Entscheidung brachte den Hiesigen den 1. Verlustpunkt. Fuchs an Brett 9 hatte in seinem Damengambit gegen Hollaender bereits eine aussichtsreiche Stellung erlangt. Im 23. Zuge glaubte er durch ein Springeropfer den feindlichen Königsflügel zertrümmern zu können. Das Ende für Fuchs war Aufgabe im 40. Zuge. Mehr Glück hatte sein Klubkamerad Haase, der am 7. Brett gegen Hardt mit der Colle-Variante zu Felde zog. Im 53. Zuge war die Umwandlung des weißen C-Bauern in eine Dame nicht mehr zu verhindern. Die nächste Partie, Brett 10, wurde für Gelsenkirchen wieder verloren. Guth als Schwarzer spielte dieses Mal nicht gut. Sein Gegner gewann in einem Königsspringerspiel im 20. Zuge die Qualität. Diese Einbuße konnte Guth im Verlaufe des Spiels nicht aufholen. Er mußte nach bester Gegenwehr im 50. Zug sich ergeben. An Brett 8 machte Pernecker von der Vereinigung den Verlust wieder wett. Im 13. Zuge gewann er durch ein Versehen seines Gegners Flintrop eine Figur. Das übrige war dann nur eine Frage der Zeit. Es folgten zwei Remisen. Am Brett 2 wählte Grzenia gegen Gelsenkirchens Spitzenspieler Schiller das Damengambit, worauf letzterer sich alt-indisch verteidigte und bald Ausgleich erzielte. Beide Spieler schienen nicht in besonderer Kampfstimmung zu sein. Denn nur so ist es zu erklären, daß Schiller im 25. Zuge das Remisangebot seines Gegners annahm. Den anderen halben Punkt brachte Ranfft heim. Am Brett 5 ging er seinem Gegner Latka mit dem bewährten Damengambit zuleibe. Dieser wußte einen kleinen Fehler seines Gegners im 15. Zug schön auszunutzen und gewann zwei Bauern. Ranfft ließ sich nicht entmutigen. In zäher Gegenwehr konnte er im Endspiel den Verlust aufholen und seinem Gegenspieler ein ehrenvolles Unentschieden abtrotzen.

**Die Glanzpartie des Tages wurde am Brett 4 geliefert.**

Gelsenkirchens Altmeister Dr. Löwenthal opferte in der preußischen Partie gegen Kolorz K. einen Bauern, erzielte einen heftigen Angriff und gewann eine Figur. Durch eine feine Kombination wußte der Bottroper sich die Figur zurückzuerobern, kam aber mit der Dame auf ungünstige Felder. Der dann von Schwarz äußerst energisch und umsichtig geführte Angriff drang im 32. Zuge entscheidend durch. Die letzte Enttäuschung brachte den Heimischen Hymmen am Brett 1. In der Reti-Eröffnung erhielt er gegen Kolorz L. ein vorteilhaftes, jedoch sehr schwieriges Spiel. Er wußte hier nicht mit der Zeit zu haushalten. Beim 25. Zug mußte er wahrnehmen, daß bereits eine Stunde 55 Minuten verbraucht waren. So kam es, daß im 33. Zuge sich der grobe Fehler einstellte. Im gleichen Augenblick war auch die Zeit überschritten. Das Interesse aller wandte sich jetzt dem 3. Brett zu, wo Krosch von dem Brottroper Kolorz J. hart zugesetzt wurde. Die sizilianisch eröffnete Partie behandelte Krosch als Weißer nicht besonders gut. Bald sah er sich einem kräftigen Königsangriff gegenüber, den er eben noch durch ein günstiges Abtauschmanöver abwehren konnte. Das Endspiel sah ihn mit Springer mehr gegen drei Bauern. Er mußte selbigen jedoch gegen zwei Bauern zurückgeben, so daß die Partie für ihn auf Verlust stand. Kolorz machte einen Tempofehler und mußte sich mit einem halben Punkt begnügen. (Hy)

**Schach-Union gegen Schachverein Günnigfeld.** Die Schach-Union Gelsenkirchen, die in dieser Woche ihr dreijähriges Bestehen feiert, trägt Donnerstag, 20 Uhr, in ihrem Vereinsheim, Restaurant zum Grafen Haeseler, Schalkerstraße 23, einen Klubkampf gegen den Schachverein Günnigfeld aus. — Schach-Union. Donnerstag abend beginnt ein Turnier der neuen Mitglieder. Meldungen sind der Spielleitung einzureichen. (H)

## Billardsport

**Klubturnier BCl. „Gut Stoß" Neustadt gegen BCl. „Emscherberg".** Das 1. Spiel dieses Turniers fand am Sonntag im Lokal Engelbardt statt. Der BCl. „Gut Stoß" konnte sich einen guten Vorsprung sichern. Er siegte mit 1298:1039 Points. Das Rückspiel ist am 2. November im Clublokal des BCl. „Emscherberg". Nächsten Samstag und Sonntag Rückspiel gegen BCl.

## Pferdesport

### Berlin-Hoppegarten.

1. Rennen: 1. Fathia (H. Schmidt), 2. Bravo, 3. Parzenländer. Ferner: Bussard, Mödling, Antonius, Limpurg. Toto: S. 16, Pl. 11, 14, 12:10. 1¼, 4, 1.
2. Rennen: 1. Grauwacke (O. Schmidt), 2. Wiener Blut, 3. Ina. Ferner: Osmunda. Toto: S. 16, Pl. 11, 14:10. 1¼, H., 3.
3. Rennen: 1. Lambo (M. Schmidt), 2. Priester, 3. Kavallerist. Ferner: Felek, Dionys, Varro. Toto: S. 35, Pl. 16, 13:10, 1, 5, 10.
4. Rennen: 1. Erika (Kastenberger), 2. Masalda, 3. Narziß. Ferner: Faro, Geranium. Toto: S. 29, Pl. 17, 16:10, 2, 3, ½.
5. Rennen: 1. Lehnsherr (Printen), 2. Anskar, 3. Lichtstrahl 2. Ferner: Teutone, Konkurent, Machpotan, Flavius, Favorit, Fakir, Castor, Galvani, Teddy, Kurmärker, Musketier. Toto: S. 157, Pl. 45, 26, 53:10, H., 2, K.
6. Rennen: 1. Priska (Huguenin), 2. Ich will, 3. Matrele. Ferner: Wasserquelle, Fragola, Peter. Toto: S. 30, Pl. 24, 42:10. ½, 1½, 2.
7. Rennen: 1. Gassenjunge (Huguenin), 2. Mongole, 3. Steinfeld, 4. Kerner. Ferner: Quos ego, Gilgamesch, Mydear, Fiametta, Roderich, Khedive, Dogmatiker, Kasbek, Historia. Toto: S. 45, Pl. 14, 24, 17, 19:10. 1¼, H., 3.

### Enghien.

1. Rennen: 1. Clision (Romain), 2. Kaniar, 3. Jour de Guigne. Ferner: Terre Rouge, Le Havre, Garfield 2. Toto: S. 38, Pl. 20, 27:10. 1½, M., M.
2. Rennen: 1. Sillon (Simmons), 2. Yva, 3. Badabent. Ferner: Pickwick, Cosmopolite, Peho, Dark Prince, Baker, Hesiol, Millionaire, Victorin, Petrouchka, Sommiere, Seule, Imperia. Toto: S. 53, Pl. 17, 15, 19:10. H., 2, 4.
3. Rennen: 1. Capoue (Leger), 2. Intellectuel, 3. Miß France. Ferner: St. Ignorant, Burnous, Inpader, Le Bridgeur, Tric, Mignapour, Pataggan, Colban, Bagdad II, La Roche, Marceline, Bastille. Toto: S. 36, Pl. 15, 25, 21:10. 3, 2, 4.
4. Rennen: 1. Lys Rouge (Kalley), 2. Hobby, 3. Blaireau. Ferner: Essars, Frondeur 2. Toto: S. 29, Pl. 12, 20:10. 3, 2, 4.
5. Rennen: 1. Verdi (Howes), 2. Myrtil, 3. Petronille 2. Ferner: Hamelet 2, Le Guide, Tower Bridge, Le Sud, Sunny 3, Maria Petschera, Bandido, La Capricieuse, Goulasch, Phocea. Toto: S. 48, Pl. 24, 75, 66:10. 4, 3, 4.
6. Rennen: 1. Acrobate (Kalley), 2. Kimberley, 3 Erebe. Ferner: Red Chariot, Gaucho, Aquilon 3, Pointeur, Petit Luc. Toto: S. 135, Pl. 40, 42, 42:10. 2, 3, K.

---

**Der Schlußtag der diesjährigen Kölner Rennen heute (Mittwoch)** bringt außer sechs Flachrennen als einzige Hindernisprüfung das Colonia-Jagdrennen zur Entscheidung. Diese über die schweren Sprünge des 3800-Meter-Kurses führende Steeple-Chase werden bestreiten: Flügelmann, Marionette, Simulant, Lord Offaly, Ilia, Sirokko, Frober Mut, Mistral, Collegial, Norge, Fechtmeister, Nina, Polyhymnia, Hellespont und Liberius, der Sieger des Silesia-Jagdrennens am vergangenen Sonntag, der in der vorigjährigen Colonia als zweiter hinter Simulant einkam. Von den Flachrennen teilt das mit 5000 Mark ausgestattete Chamant-Rennen über 2000 Meter das Schicksal der Rennen für gute Mittelklasse in der letzten Zeit, da hier voraussichtlich nur Colleoni, Nobelmann, Amalfi und Avitus zusammentreffen. Wesentlich besser fällt die Besetzung aus in den übrigen Flachrennen, in denen die Teilnehmerzahl zwischen sieben und zehn schwanken wird.

---

**Sportklub Gelsenkirchen 07.** Ergebnisse der unteren Mannschaften: Reserve gegen VfJ Gelsenkirchen 1 6:3. Lehrmannschaft gegen Rasensport 08 2:1. 1. Jugend gegen Erle 08 3:0. 2. Jugend gegen VfJ. Gelsenkirchen 1. Jugend 2:0. 3. Jugend gegen Westfalia Buer 4:2. 2. Schüler gegen Hüllen 07 1. Schüler 6:0. 1. Schüler gegen SpV. Rotthausen nicht angetreten. Handball-Jugend gegen SpV. Centrum 14:0.

## Rheinland-Westfalen.

### Biersteuererhöhung und Bürgersteuer in Dortmund abgelehnt.

**Dortmund, 30. Sept.**

Die erste Sitzung der Dortmunder Stadtverordneten nach den ausgedehnten Ferien begegnete außerordentlich starkem Interesse; die Tribüne war überfüllt.

Eine große und erregte Vorlage rief die Magistratsvorlage hervor, die die Erhöhung der Biersteuer und die Einführung der Bürgersteuer forderte.

Der Finanzdezernent, Stadtrat Dr. Kaiser, erklärte, daß in den nächsten Tagen die endgültige Festsetzung der Steuersätze des abgelehnten Etats für 1930 durch den Regierungspräsidenten erfolgen werde. Diese Sätze würden sicherlich über den bisherigen liegen. Trotz der Sperrung aller vermeidbaren Ausgaben würden die Ansätze für die Wohlfahrtspflege bei weitem nicht mehr ausreichen. Es fehlen jetzt schon 1¼ Million. Ueberhaupt sei schon jetzt ein Fehlbetrag von rund 4 Millionen Mark vorhanden. Die Vorlage wurde im ganzen nur unterstützt von der Deutschen Volkspartei und dem Zentrum. Die Abstimmung ergab die Ablehnung der Erhöhung der Biersteuer mit 46 Stimmen gegen 29 Stimmen des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und des Evang. Volksdienstes und die Ablehnung der Einführung der Bürgersteuer mit 42 Stimmen gegen 30 Stimmen des Zentrums, der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftspartei.

### Der Kirmesgast im Adamskostüm.

**Stiepel bei Bochum, 30. Sept.**

Seit etwa 900 Jahren hält die kleine Gemeinde Stiepel ihre Kirmes ab. Was sich auf der diesjährigen Kirmes ereignete, dürfte kaum dagewesen sein. Durch den Kirmestrubel bewegte sich ein Mann im Adamskostüm und ließ sich teils zum Schrecken, teils zur Belustigung der zahlreich gemischten Gesellschaft in einem Gastzimmer am Kirmesplatz nieder. Der Mann ließ sich durch das Lachen der Kirmesbesucher nicht beirren. Er wurde von herbeigerufenen Polizeibeamten festgenommen, die auch für die „Bedeckung" sorgten.

### Schneefall im Hunsrück.

**Trier, 29. Sept.**

Am Sonntag nachmittag fiel in den Bergen des Hochwaldes von Erbeskopf bis nach Hermeskeil hin der erste Schnee. Während er in den tieferen Lagen sofort schmolz, zeigten die ausgedehnten Tannen- und Buchenwälder auf den Bergeshöhen ein fast winterliches Aussehen. Die Temperatur auf den Höhen über 600 Meter ist fast bis zum Gefrierpunkt gesunken.

### Raubüberfall auf eine Verkäuferin.

**Hamborn, 29. Sept.**

Im Stadtteil Hamborn-Bruckhausen wurde ein frecher Raubüberfall verübt. Die Kassiererin Frau Kirschbaum aus Düsseldorf, die in einem Hamborner Kino beschäftigt ist, wurde in der Nähe von Schacht 3/7 auf der Kaiser-Wilhelmstraße von zwei jungen Burschen überfallen, am Halse gewürgt und zu Boden geschlagen. Die beiden Räuber entrissen ihr einen schwarzen Stadtkoffer, der 300 Mark in bar, sowie Lohnquittungen und den Hausschlüssel enthielt. Dann ergriffen sie die Flucht; es gelang ihnen, unerkannt zu entkommen.

### 85 Jahre alt.



Am heutigen 1. Oktober kann die Witwe Anna Steskämper, geborene Pennekamp, wohnhaft in Schalke, Sophienaustraße, in bester körperlicher und geistiger Frische, ihren 85. Geburtstag begehen. Seit sechzig Jahren ist das Geburtstagskind in Schalke ansässig. Auch wir senden unserer treuen Leserin den besten Glückwunsch.

### Der älteste Westfale gestorben.

**Bocholt, 29. Sept.**

Am Sonntag starb der im Jahre 1825 geborene Johann Heisterkamp, genannt der alte Pannemann, in der Bauernschaft Lowik bei Bocholt, infolge Altersschwäche. Anläßlich seines letzten Geburtstages am 11. August besuchten ihn 49 über 80 Jahre alte Bürger der Stadt Bocholt.

### Riesiger Fehlbetrag in Hagen.

**Hagen, 30. Sept.**

In der Stadtverordnetenversammlung am Montag legte Oberbürgermeister Dr. Raabe ausführlich die Notlage der Stadt dar. Er teilte dabei mit, daß er von sich aus die Entsendung eines Staatskommissars für die Stadt Hagen beantragt und in einer Eingabe an die Staatsregierung zur Deckung des Fehlbetrages um einen Staatszuschuß von 2¼ Millionen Mark mit dem Hinweis darauf ersucht habe, daß ohne sofortige Staatshilfe der Finanzbankrott der Stadt Hagen nicht aufzuhalten sei und die städtischen Kassen geschlossen werden müßten. Um die zusätzliche Winterversorgung für die Klein- und Sozialrentner und die Wohlfahrtserwerbslosen wenigstens in diesem Jahr noch teilweise durchzuführen, erläßt der Oberbürgermeister im Einverständnis mit der Beamten- und Angestelltenschaft der Stadtverwaltung einen Aufruf für ein freiwilliges Notopfer sämtlicher Hagener Beamten und Festbesoldeten.

### Witterungsbericht.

Im Bereiche eines flachen Tiefdruckgebietes, das heute über Mitteldeutschland und der Tschechoslowakei liegt, treffen feuchtwarme Luftmassen, die dem Mittelmeerbecken entstammen, auf die kalte Luft des nordischen Hochdruckgebietes. Infolge dieser Mischung ist es in Westdeutschland zu anhaltendem Landregen gekommen. Im Industriegebiet wurden durchschnittlich 15 Millimeter Niederschlagshöhe gemessen, im Bergischen Lande sogar bis zu 22 Millimeter. Auch im übrigen Deutschland war es heute morgen meist trübe und regnerisch bei Temperaturen zwischen 10 und 15 Grad. Der Kahle Asten hatte mäßigen Südwind, Nebel und 8 Grad.

**Aussichten bis Donnerstag:** Veränderlich, meist trübe und vielfach regnerisch, Temperaturen wieder sinkend.

**Persil wird billiger!**

Mit dem heutigen Tage treten für Persil folgende neue Verkaufspreise in Kraft:

**für das Normalpaket 40 Pfg., für das Doppelpaket 75 Pfg.**

Diese Preisermäßigung ist vor allem möglich geworden durch die immer mehr steigende Beliebtheit, der sich dieses einzigartige Waschmittel in der gesamten deutschen Hausfrauenschaft erfreut. Die überragende Güte, die von jeher sein hervorstechendstes Merkmal war, wird es im Verein mit dem neuen verbilligten Preis noch mehr zum Liebling der Hausfrau und ihrem unentbehrlichen Helfer machen!

Henkel & Cie. A.G.
Düsseldorf

Persil wird niemals lose, sondern nur in der bekannten Originalpackung verkauft.

**Der größte Schlager!**

LILIAN HARVEY
WILLY FRITSCH

Die Drei von der Tankstelle

Die reizendste Tonfilmoperette der Welt.
Von Franz Schulz und Paul Frank. Erich-Pommer-Produktion der Ufa
Musik: R. W. Heymann
Regie: Wilhelm Thiele
mit Lilian Harvey
Willy Fritsch
Oskar Karlweiß
Heinz Rühmann

**Erstaufführung nächsten Freitag**

Ufa-Theater
**Schauburg**

---

**Stadtkeller**
Alter Markt 6

Heute
**Heitere Musik**
mit Tanzeinlagen

Bürgerstübchen:
**Pilsabend**

Der Stadtkeller-Saal (ca. 300 Pers.) ist außer Samstag und Sonntag abend für Versammlungen und Festlichkeiten mit und ohne warmer Küche frei. Auch für Lichtbildvorführungen, Vorträge, Konzerte u. heitere Abende geeignet.

**Hubertus-Bar** Erlesene Weine, Weinbrände, Whiskies, Mischgetränke. Warmer u. kalter Imbiß

---

**Café Hillebrand** am Hauptbahnhof

Täglich 4½ Uhr
**Olacyk-Konzerte**
Jeden Mittwoch und Samstag nachmittag **Tanztee.**
Sonntag von 11—1 Uhr **Matinée.**

---

**Trabrennen**
zu Gelsenkirchen
**Sonntag, 5. Oktober,** 2 Uhr
Staatspreis 3500 Mark
5-Kilometer-Rennen

---

kauft
**Korb- und Bürstenwaren** beim Blindenverein Neumarkt 2 Fernr. 23337

**21641** ist die Rufnummer bei Aufgabe von kleinen Anzeigen.

---

**Gelsenkirchener Schützenbund**

Am Samstag, den 4. Oktober 1930

**Regiments-Appell**
**Feier des 30jähr. Bestehens der Abtlg. Bulmke**
**Fahnenweihe**

der Abteilungen: Altstadt, Komp. Adler, Bismarck-Ost, Neustadt und Rotthausen.

16 Uhr: Antreten der Schützen auf dem Spielplatz am Bulmker Stadtgarten. Dortselbst: Parade-Aufstellung und Abnahme derselben durch das Königspaar. Abmarsch zur Ausstellungshalle, wo Konzert, Kommers, sportliche, künstlerische Darbietungen und Fahnenweihe stattfinden.

Anschließend

**Großer Bürger-Schützen-Ball**

Der Schützenzug bewegt sich vom Bulmker Stadtgarten durch die Hohenstaufen-Allee, Bulmkerstr., Hohenzollernstr., Kirchstr., Heinrichstr., Wannerstr., Bismarckstr., Ringstr., Wildenbruchstr. zur Ausstellungshalle.

Die Anwohner genannter Straßen werden gebeten, zu flaggen.

Der Bundesvorstand.

Die Kompanien der Abteilung Altstadt treten um 15¼ Uhr in ihren Vereinslokalen an, marschieren von dort zur Wiese. Um 16 Uhr Abmarsch der Abteilung Altstadt von der Wiese zum Paradeplatz in Bulmke.

---

**Standuhren**
**Wanduhren**
**Wecker**

preiswert und in großer Auswahl

**H. Lauf**

40 Jahre am Platze
Bahnhofstr. 5, gegenüb. d. Propsteikirche

---




Sie brauchen **mit Ihrer Gicht-Kur** nicht unbedingt bis zum 1. Mai zu warten! Neben den Trink- und Badekuren in Bad Salzschlirf (1. 5. bis 30. 9., ermäßigte Pauschalkuren) erlangen die **Haustrinkkuren** mit dem **Salzschlirfer Bonifazius-Brunnen** (30 Flaschen, täglich 1 Fl.) dank ihrer evidenten Heilerfolge immer mehr Bedeutung. Fragen Sie Ihren Arzt! Außer in allen Apotheken und Drogerien erhältlich in der

**Mineralwassergroßhandlung Wilhelm Linden, Gelsenkirchen,**
**Bismarckstraße 200, Fernruf: 22696.**

Erkundigen Sie sich dort über **Haustrinkkuren!**

---

**Ost- u. westpr. evangl. Arbeiterverein**
Frauengruppe Hüllen.

Die Frauengruppe feiert am Samstag, den 4. Oktober, im großen Saale des Herrn Fritz Reitemeier ihr diesjähriges **Familienfest** mit Konzert, Theater und Tanz. Anfang 6 Uhr. Alle Mitglieder, Freunde und Gönner werden herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

---

**Evang. Gesellenverein Bismarck.**

Am Mittwoch, den 1. Oktob., abends 8 Uhr, findet im Vereinslokale Klenke (Bismarckstraße) die **Monats-Versammlung** statt. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben. Wegen Wichtigkeit derselben ist allseitiges Erscheinen erforderlich.

Der Vorstand.

---

**Frauengruppe**
des Ostpreuß. evang. Arbeitervereins Wattenscheid.

Am Donnerstag, den 2. Oktober, nachmittags 4 Uhr **Versammlung** der Frauengruppe bei Marzmeier. Um vollzähliges Erscheinen bittet

Der Vorstand.

---

**Freiw. städt. Feuerwehr**
Abteilung I.

Donnerstag, den 2. Oktober, abends 8 Uhr **Versammlung.** Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.

Der Oberbrandmeister.

---

Das bestsortierteste
**Original-FORD-Ersatzteillager**
im ganz. Ruhrgebiet finden Sie bei
**A. Mois,** autorisierte Ford-Verkaufsstelle, Gelsenkirchen, Ringstraße 80/85, Ruf 20461—20464.
Gegr. 1873.
Merken Sie sich bitte für späteren Bedarf meine Firma vor!

---

**Goldblum senkt die Preise!**




**Jünglings-Kleidung entsprechend billiger**

**Herren-Mäntel**
moderne Stoffarten
**24.50**

**Herren - Mäntel**
auffallend schöne Muster
**36.-**

**Herren - Mäntel**
sehr fesch, elegante Form
**45.-**

**Herren - Mäntel**
besonders preiswert, auf K'seide
**62.50**

**Herren - Mäntel**
die allerneuesten Herbstmodelle
125.- 95.- **88.-**

**Herren - Anzüge**
aus modern gemustert. tragfähigen Stoffen, beste Verarbeitung
95.- 75.- 54.- bis **24.50**

**Herren - Anzüge**
blau Kammgarn, erprobte Qualitäten, vorzügliche Verarbeitung
125.- 95.- 65.- bis **36.-**

**Goldblum**
Gelsenkirchen
Bahnhofstraße 62 Schalker Straße 158/60

---

Der gut angezogene **Herr** kleidet sich und sein **Kind** bei

kleiner Anzahlung
spielend leichter
Abzahlung



**Höfling**
GELSENKIRCHEN · VEREINSSTRASSE 57-59

**Morgen, den 2. Oktober, bleiben unsere Geschäfte den ganzen Tag geschlossen**

---

Es handelte sich um eine Sekunde, dann kam ich zu spät. Darum ist das Schiff, nicht mit der kleine Körper aus dem Gleichgewicht, und allem nötigen Proviant erster Güte für zweihundert das Wasser im Tief [illegible] an. Gerechter Himmel, [illegible]

Philips macht fein Glück.

## Philipp macht sein Glück.

Skizze von Eitel Kaper.

Als an jenem stürmischen Herbstabend Christian Watermann vom Neukrug kommend in die alte Bussumer Landstraße einbog, da ereignete sich etwas Seltsames. Ein Zigeunerwagen fuhr vorbei, der von einem der späten Märkte im Seeland kam: lang, staksig und über Gebühr quietschend und klappernd. Und plötzlich schlug hinten die Tür auf, und ein graubraunes Etwas fiel heraus. Der alte Invalide wollte zuspringen, es der Frau da an der Tür wieder zureichen, aber da hatte die schon wieder zugeschlagen, und zugleich fiel vorne die Mähre in Trab.

Christian, der bei Beaune la Rolande ein Bein verloren hatte und das siebziger Kreuz trug, fluchte vor Empörung. Das war doch ein lebendes Wesen, zum Donner! Ja... was denn eigentlich? Er sah scharf zu und wandte mit der großen Pranke das wollige Päckchen Unglück hin und her. Kein Zweifel: Das war ein Hund! Kein schöner zwar, aber doch eben ein lebendiges Tier, das man bei diesem Wetter nicht auf die nasse Straße wirft.

Der Kleine in Christians Arm war wohl böse gefallen, ein Bein hing schräg herab, und er wimmerte. Da setzte der Alte seinen Tragkorb ab und legte den Buschigen so geschickt unter die Plane, daß nur der kleine, dumme Kopf über den Korb sah.

„Na, dann wollen wir mal sehen..." knurrte er. So war der Hund Philipp ins Haus des Weinen und Wehklagens gekommen, das sich winzig und demütig ausnahm neben den Höfen des Kirchspiels und den Schifferhäusern am Bussumer Tief.

Und als Christian Watermann ihn zum ersten Male im Dorfe zeigte, da erschraken die Leute. „Du liebe Zeit!" hieß es. „So einen häßlichen Köter hat man hier noch nicht gesehen." Dem Christian gab das einen bösen Stich. Der Philipp war ja sehr rauh und mißfarbig, aber wenn er sich abends vor seine Füße legte, dann hätte Christian mit niemandem tauschen mögen. — —

Philipps Wunden waren bald vernarbt, und ehe sich Christian versah, war aus dem kleinen Wollefballen ein starkes, untersetztes Tier geworden. Der Alte, der sich das Brot damit verdiente, daß er Quirle und Löffel verfertigte und sie weit, weit über Land brachte, der trat bald keinen Gang mehr an, ohne Philipp mit sich zu nehmen. Nur das wurmte ihn, daß alle Bauersfrauen im Umkreise mit großer Einmütigkeit erklärten, den schmutzigen Köter dürfte er nie wieder mit herein bringen, nie wieder. Und so mußte Philipp oft draußen in Regen und Sturm stehen, wenn der Alte sich drinnen an einem guten Teebunsch wieder belebte. Die Hofhunde, diese wohlgenährte, übereifrige Gesellschaft von Auserwählten, beliten ihn verächtlich an. Zu nahe aber wagten sie sich nicht heran, denn Philipp schien alle Kraft der wilden Landstraßenköter in sich zu vereinigen!

Philipps Leben war nicht leicht. Er hatte auf seinen Märschen mit Christian Watermann manche Prügel bekommen, ehe er vorsichtig wurde. Und seiner Feinde waren nicht weniger geworden, seit er nachts ein paar Hofhunde zerrauft. Aber es bekam ihm gut.

Es war nichts Aengstliches mehr an ihm, und er sah mit den Jahren noch struppiger und häßlicher aus. Es kam vor, daß er sich plötzlich in den Stromgang des Tiefes warf und lange Strecken schwamm. Dann wie der sagte er wie ein Teufel durch Bussum und schreckte die Frauen auf. „Er ist rein vernarrt", brummte der Schuster Simmen, der hinter dem Deiche ein altes Holländerhaus hatte. Aber er sah doch das Gute und Tüchtige an Philipp.

Dann war da mit den Jahren noch eine kleine Freundin gekommen, die kl ine Marietje, das Kind des mächtigen Deichhauptmanns Banhoff. Christian Watermann sah ganz stolz und versonnen auf diese ehrliche Freundschaft. —

Ein klarer, windiger Tag. Die Fischerboote von Bussum waren schon am frühen Morgen ausgelaufen, den starken Fischzügen entgegen, und auf dem Bussumer Tief standen Wellen mit Schaumkronen. Ueber den starken Seedeich pfiffen die Böen, mißtönig und klagend.

Philipp lag lange vor Watermanns Hause, mit den Augen blinzelnd und ein wenig fruk. Aber der Alte ging heute nicht aus, und so machte der Hund selbst sich auf die Streife. Er begegnete der kleinen Marietje, ließ sich von ihr streicheln und empfahl sich doch bald darauf, weil er noch ein wenig Heilmagazin durchschnobern wollte, wo sich Katzen, Knochen und andere interessante Dinge vorfanden, von denen vornehme Hofhunde keine Ahnung besaßen.

Marietje klemmte die Puppe unter den Arm und lief weiter. Beim großen Deichtor blieb sie einen Augenblick stehen und wußte nicht recht, ob sie nun zu Christian Watermann gehen sollte. Da kamen das Bollwerk und das Tief, sie hatte es noch nie allein inspizieren dürfen. Aber nun wurde zu Hause rein gemacht...

Der alte Schuster Simmen konnte von der Giebelstube aus gut über den Deich sehen. Und er war es, der zuerst das kleine Ding da an den Pfählen herumklettern sah. Jetzt warf sie mit kleinen Steinchen und — da liebe Zeit — seine alten Beine alterten, sie wagte sich immer näher heran! War denn da niemand? — Er fuhr in die Höhe.

Es handelte sich um eine Sekunde, dann kam der kleine Körper aus dem Gleichgewicht, und das Wasser im Tief spritzte auf. Gerechter Himmel, jetzt galt es! Der Alte verstand sich auf die Gezeiten. Wer Jahr für Jahr hier gesessen hatte, der wußte, daß dieses keine Spielerei war. Kein Boot am Bollwerk, kein Mensch zu sehen, und der kalte Ebbstrom faßte scharf zu. —

Der Alte jagte die Treppe hinunter, nahm keuchend die Höhe des Deiches. Im Geiste sah er immer noch das kleine Menschlein treiben. —

Mit wankenden Knien stand er drüben. Ja, die Kleine schwamm noch, aber wie weit war sie nun getrieben. Würde er selbst es noch schaffen? Es mußte versucht werden! Er riß die Jacke ab, da — schoß neben ihm ein dunkler Schatten in das Wasser. Schnaufen und Knurren und gleich darauf ein regelmäßiges Plätschern: Philipp war es, der Zigeunerhund. Stark Fimmen rannte neben ihm am Ufer entlang. Jetzt, jetzt waren sie auf gleicher Höhe mit dem treibenden, jammernden Kinde.

Philipp schoß ein Stück vorbei und nahm noch einen Anlauf. Die Kleider hatten sich schon so vollgesogen, daß Marietje kaum noch zu sehen war. Und doch gelang es. Philipp biß fest in das weiße Zeug und arbeitete sich selbst mühsam an das Ufer heran. Jetzt konnte der Schuster nach dem Kinde greifen und bald darauf auch den müden Hund packen...

Bussum war alarmiert. Die Schusterfrau lief zitternd nach dem Deichtore, neben ihr Frauen und Mädchen.

„Marietje treibt draußen im Tief. Sie ist verloren." Irgendeine hatte es gerufen, und nun schrien sie es alle heraus. Viel später erst sahen sie die kleine Gruppe am rechten Ufer: Das bewußtlose Kind in der Mitte, den Alten darüber gebeugt und dann Philipp, keuchend, naß und mit großen, verwunderten Augen.

Am Abend kam der Deichhauptmann Banhoff nach Hause, und da erzählten sie es ihm. Er war blaß geworden und sagte nichts weiter. Und eine Stunde später kam er mit seiner Frau zu Christian Watermann. Der konnte vor Verlegenheit nur etwas Unverständliches knurren.

Der Deichhauptmann wies auf Philipp: „Ohne den da hätte ich mein Kind jetzt nicht mehr. Wir alle haben ihm sehr Unrecht getan."

„Fäh", sagte der Invalide bewegt, „ein bißchen rauh und häßlich ist er ja. Aber der Kern ist gut, Herr Deichhauptmann, das ist gewiß."

Der Zigeunerhund Philipp aber, den Christian seinerzeit auf der Bussumer Landstraße aufgehoben hatte, war fortan der Liebling Bussums. Niemand sorgte treuer für ihn als Marietje Banhoff, das Kind des Deichhauptmanns.

## Herbert Smith stiehlt einen Dampfer.

Von

G. W. Brandstetter.

An einem „schwarzen Tage", ähnlich jenem, der im November 1929 Wallstreet in Panik versetzte, verlor der englische Spekulant Smith sein gesamtes Vermögen in amerikanischen Werten. Dies hatte zur Folge, daß sein hoffnungsvoller Sohn Herbert, damals um die Jahrhundertwende ein Lebensjüngling von zwanzig Jahren, seine Dampfjacht verlor.

Eine Zeitlang trug der junge Mann sein Schicksal. Dann kam er zu der Ueberzeugung, daß er ohne seine gewohnten Kreuzfahrten auf allen Meeren nicht leben konnte. Er mußte sein Schiff haben. Doch woher nehmen und nicht stehlen? Stehlen! Doch, das war die einzige Möglichkeit.

Herbert Smith hatte seinen Plan bald ausgeheckt. Er brauchte zwei Mithelfer. Der eine sollte sein Freund Walker sein, der das Unternehmen finanzieren konnte, der andere sein früherer Fachtkapitän Samuel Wright. Beide rissen Mund und Augen auf und waren dann mit Smiths Plan einverstanden. So wurde zuerst mit den 200 000 Mark, die Walker in das Geschäft einschoß, die Schiffsmaklerfirma Henderson & Co., London, gegründet. Einen Teil des Kapitals nahmen Eintragung und Einrichtung des Büros in Anspruch, weitaus das meiste wurde aber zur Eröffnung eines Kontos bei einer Londoner Bank verwandt. Dann liefen Henderson & Co. in einem Schiffahrtsblatte eine Anzeige erscheinen: „Dampfschiff für eine sechsmonatige Kreuzfahrt im Mittelmeer zu chartern gesucht."

Der Zufall wollte es, daß damals gerade der „Ferret", ein für zweihundert Passagiere eingerichteter Dampfer, der auch Fracht laden konnte, abgetakelt in Southampton lag, weil die Bahngesellschaft, der er gehörte, ihn nur zu Vergnügungsreisen während der schönen Jahreszeit benutzte. Der Ferret gefiel dem Konsortium. Die Bahngesellschaft holte bei der Bank Erkundigungen über Henderson & Co. ein. Als sie die Höhe des Guthabens erfuhr, hatte sie keine Bedenken mehr, der Mutterfirma den Ferret „auf sechs Monate für eine Kreuzfahrt im Mittelmeer mit amerikanischen Passagieren" zu vermieten. Die Charter für einen halben Monat wurde gleich bezahlt, über den Rest stellten Henderson & Co. Dreimonatswechsel aus.

Die Referenzen der Bank, die in gutem Glauben handelte, veranlaßten auch eine Kohlenhandlung dazu, unter ähnlichen Zahlungsbedingungen die Bunker des Ferret zu füllen, und eine andere Firma sah keinen Grund, warum sie das Schiff nicht mit allem nötigen Proviant erster Güte für zweihundert verwöhnte amerikanische Mägen beliefern sollte. Dann heuerte Wright, der als Kapitän fungierte, die erforderliche Mannschaft an. Er achtete hierbei darauf, daß nur „beste Jungen" angenommen wurden, die auch einmal fünf gerade sein lassen würden. Ihnen gegenüber traten Smith als Eigner und Walker als Zahlmeister auf.

An einem Novembertag dampfte der Ferret aus dem Hafen. Angeblich wollte er seine Passagiere in Marseille an Bord nehmen, und so wunderte sich niemand darüber, daß kein einziger Amerikaner zu sehen war. Ein paar Tage später fuhr der Dampfer durch die Straße von Gibraltar und tauschte die üblichen Grüße mit der Signalstation der englischen Festung. Der Beobachter dort oben wunderte sich dabei, daß der Ferret sich auffallend nahe der afrikanischen Küste hielt, deren Gewässer von Riffen übersät ist.

Als Gibraltar außer Sicht war, rief Wright die Besatzung in den Salon. Smith hielt es nämlich für an der Zeit, die Mannschaft „aufzuklären". Er markierte den Jovialen und erzählte, er heiße gar nicht Smith, sondern sei Brasilianer und werde von der Regierung seines Vaterlandes politischer Gegnerschaft wegen verfolgt. Er habe das Schiff nur gechartert, um die brasilianischen Spitzel, die überall auf ihn lauerten, irre zu führen. In Wirklichkeit wolle er — solange die politische Lage in Brasilien unverändert sei — Frachtfahrten unternehmen. Vorher müsse aber der Ferret „verschwinden". „Kann ich mich auf Euch verlassen?" — „Ja", schrie die Mannschaft, von der Aussicht auf ein Abenteuer begeistert, und der Bund wurde beim Schnaps besiegelt.

Dann ging man daran, den Ferret „verschwinden" zu lassen. Ein paar Boote, leere Kisten, Rettungsgürtel und einige andere Schiffsteile, die den Namen Ferret trugen, wurden nachts über Bord geworfen. Dann fuhr das Schiff mit abgeblendeten Lichtern im Schutze der Dunkelheit an Gibraltar vorbei zurück in den Atlantischen Ozean.

In den nächsten Tagen wurden die über Bord geworfenen Gegenstände an der marokkanischen Küste angetrieben. Lloyd's, die englische Gesellschaft, bei der auch der Ferret versichert war, erhielt die Nachricht, der Dampfer sei allem Anschein nach auf ein Riff gelaufen und mit Mann und Maus untergegangen. Ein Vertreter der Gesellschaft, der nach Marokko entsandt wurde, bestätigte an Hand der angeschwemmten „Wrack"teile diese Nachricht, und die Eigner des Ferret erhielten die Versicherungssumme ausbezahlt.

Inzwischen hatte der Ferret unter Umgehung aller üblichen Schiffsrouten die afrikanische Westküste anzesteuert und in einer entlegenen Bucht Anker geworfen. Dort wurden sämtliche Erkennungszeichen des Ferret entfernt. Der Name verschwand, der Rumpf erhielt einen anderen Anstrich, der Schornstein andere Farben. Die Messingreling wurde durch eiserne ersetzt. Dann dampfte eines Tages der „Benton" nach Santos. Eine Handpresse, die Smith vorsorglich an Bord genommen hatte, sorgte für die nötigen „echten" Papiere.

In Santos fanden die drei Gauner der billigen Frachtsätze wegen, die sie den Kaffeeladern einräumen wollten, bald Fracht, eine Ladung Kaffee für Marseille. Doch auf hoher See änderte der Benton seinen Kurs, Farbe und Druckpresse traten wieder in Tätigkeit, und ein paar Wochen später lief die „Indien" in Kapstadt ein. Der billige Kaffee, den Eigner und Kapitän dort ausboten, wurde gern gekauft. Um 250 000 Mark reicher verließen die Gauner den Hafen mit einer Ladung Stückgut für England. Natürlich sahen die Empfänger die Ware nie, und die Absender wunderten sich, wo das Schiff mit ihrem Eigentum geblieben sein mochte.

Inzwischen waren die Dreimonatswechsel von Henderson & Co. fällig geworden. Natürlich wurden sie nicht eingelöst, denn die Firma war langund klanglos aus London verschwunden, mit ihr das Bankguthaben. Der Fall sprach sich innerhalb der Geschäftswelt herum, und auch Lloyd's erfuhr davon. Erst jetzt tauchte der Verdacht auf, daß auch mit dem Ferret etwas nicht in Ordnung gewesen sein müsse. Lloyd's entsandte einen neuen Vertreter nach Marokko. Dem erschienen jetzt dank der gründlicheren Untersuchung verschiedene Einzelheiten verdächtig, und schließlich gelangte er zu der Ueberzeugung, daß der Ferret nie untergegangen war. Der Telegraph begann zu spielen. Die genaue Beschreibung des Ferret ging in alle Welt.

Eines Tages lief in Melbourne die „Gladys" mit einer Ladung Tee und Zucker ein. Während Eigner und Kapitän an Land gingen, um ihre billigen Waren anzubieten, fiel den Hafenbehörden auf, daß die Gladys unter Dampf blieb, als sollte sie jeden Augenblick in See stechen können. Die Beamten erinnerten sich des fleckbriefsich verfolgten Ferret. Die Ausmaße der Gladys stammten mit denen des verschollenen Dampfers überein. So telegraphierte die Hafenbehörde an Lloyd's: „Habt Ihr die Gladys auf Euren Listen?" Die Antwort ließ nicht auf sich warten: „Nein".

Die Hafenbehörde arbeitete rasch. Sie ließ Eigner, Kapitän und Zahlmeister durch die Interessenten für die Ladung der Gladys in ein Hotel bitten. Die drei Herren erschienen ahnungslos und standen plötzlich fünf Pistolenmündungen gegenüber. Das Abenteuer war zu Ende. Auf dem Ferret, in den die Gladys zurückgetauft wurde, kehrten Smith, Walker und Wright nach England zurück. Doch nicht als Herren des Schiffes, sondern als gefesselte Verbrecher.


# DER ERZÄHLER

Wöchentliche Unterhaltungsbeilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung.

1930 | Mittwoch, den 1. Oktober | Nr. 40


## Der Güter herrlichstes: „Sieg".

Roman von Robert Neudert. (Nachdruck verboten). 4

Sie setzte sich an das Arbeitstischchen an einem der Fenster, nahm ein Stickerei vor, doch galt ihre Aufmerksamkeit diesem Rennfahrer, Ingenieur, Offizier und Gutsbesitzer, der so viel Unruhe in dieses Haus getragen hatte. Von mittlerer, kraftvoll-geschmeidiger Figur, sehr gut, zweifellos von einem ganz teuren Schneider, gekleidet, entsprach er nicht im geringsten dem Bilde, das sie sich von ihm — voreingenommen — gemacht hatte. Das sonnenverbrannte Gesicht unter dem dichten, dunklen Haarschopf, mit den klug blickenden braunen Augen, der etwas zu schmalen, leicht gebogenen Nase konnte hübsch genannt werden. Sein Benehmen ließ nichts zu wünschen übrig. Seine Stimme — von baritonaler Färbung — klang angenehm. Antonie dachte: er muß hübsch singen können. Seine Rede unterstrich Loebing durch sparsame Gesten, die von verhaltenem Temperament Zeugnis gaben. — Antoniens stark ausgeprägter Gerechtigkeitssinn zwang sie, sich einzugestehen, daß Heinz Loebing ein gestrafter sympathischer Mensch sei, dem Widerwillen entgegenzubringen, nicht die geringste Veranlassung vorlag.

Else beglückwünschte Loebing zu seinem Erfolg im Meisterschaftslauf. Er wehrte sie lächelnd ab: „Gratulieren dürfen Sie mir erst, wenn ich Ahlton geschlagen habe, Fräulein Poschmann — nicht eher. Nächste Woche starte ich auf der Solitude bei Stuttgart. Wieder ein Lauf für die Straßenmeisterschaft, die mir nach einem Sieg in diesem Wettbewerb nicht mehr zu nehmen ist. Es soll ein Probegalopp für das Avusrennen sein — den Großen Preis, der die Entscheidung bringen muß zwischen mir und Ahlton."

„Fahren Sie wieder Sperber?"

„Natürlich. Bekomme eine ganz raffinierte Maschine. Ist aber noch im Rohbau. Bei Stuttgart fahre ich noch den älteren Typ, den Sie ja kennen. Nur ein anderes Getriebe wird eingebaut. Die Ueberraschung bringe ich erst zum Großen Preis heraus, wenn's damit nicht glückt, dann..."

„Was dann?"

„Dann geb ich's vielleicht doch auf."

„Sie dürfen nur nach einem großen Sieg von der Rennlaufbahn scheiden, Herr Loebing."

„Oder — fallen?"

„Daran dürfen Sie nicht denken — niemals... Ich werde nach Stuttgart kommen am Sonntag. Ich will Sie fahren sehen."

„Sie haben doch schon..."

„Damals kannte ich Sie noch nicht persönlich." Sie sah ihm in die Augen.

Antonie verscheuchte den Engel, der die Schwingen breiten wollte zum Flug durch das Zimmer durch die Worte: „Else, das wird nicht gehen. Du hast wohl vergessen, daß am Sonntag Tante Mathilde Geburtstag hat, da..."

„Den Geburtstag hat sie auch, wenn ich nicht dabei bin. Mein Geschenk wird sie aus deinen Händen auch annehmen." Schnell wandte sie sich an Loebing.

„Ich möchte eigentlich mit dem Motorrad hinfahren. Ein paar Herren und Damen vom Klub fahren bestimmt nach Stuttgart. Da habe ich Gesellschaft. Fahren Sie nicht auch per Maschine, Herr Loebing? In Ihrer Gesellschaft könnte ich viel lernen."

„Nein, Fräulein Poschmann, so gerne ich zu jeder anderen Zeit bereit bin, Sie auf einer Tour zu begleiten, diesmal geht es nicht. Ich fahre am Freitag abend mit dem Nachtschnellzug. Niemals begebe ich mich per Maschine nach dem Schauplatz eines Rennens. Es hat seinen Sinn."

„So fahren Sie mit dem Wagen — mit uns am Freitag früh."

„Da komme ich zu spät an. Ich will noch am Sonnabend trainieren. Warum soll ich zwei ganze Tage auf der Landstraße herumliegen, wenn ich in einer Nacht bequem mein Ziel erreichen kann?"

„Sie fahren wohl nicht gerne Touren?"

„Sogar sehr gern, Fräulein Poschmann, sehr gern. Aber da muß ich mir Zeit nehmen können, will die Natur genießen, nicht im Renntempo Kilometer fressen. Dazu sind die Rennen da. Wenn ich Ihnen raten darf, so fahren Sie — wenn Sie schon durchaus das Rennen sehen wollen, an dem gar nichts besonderes sein wird — gemütlich mit der Eisenbahn. Eine Strecke von mehr als 600 Kilometer in zwei Tagen mit dem Motorrad zurücklegen, ist für Sie, als Anfängerin, meiner Ansicht nach eher eine Strapaze als ein Vergnügen."

„Also. Sie wollen nicht, Herr Loebing; auch nicht, wenn ich Sie — darum bitte?"

„So schwer es mir fällt, Fräulein Poschmann, Ihnen einen Wunsch abzuschlagen: Nein, es geht wirklich nicht."

„Bravo!"

Else blickte scharf nach Antonie hinüber, der der Ausruf entfahren war.

„Dann werde ich ohne Sie fahren, aber gefahren wird — auf — jeden — Fall — mit dem — Motorrad!" skandalierte sie. Die Herren aus dem Klub werden — galanter sein, als Sie, Herr Loebing, und mich gerne begleiten. Gerne!"

„Galanter? Weniger — vernünftig vielleicht. Sie haben noch nie eine größere Fahrt gemacht. Unterschätzen Sie nicht die Schwierigkeiten. Sie können schlechtes Wetter haben, die Straßen sind teilweise nicht die besten; Maschinen- oder Reifenschäden können Aufenthalte erzwingen. Wenn Sie erst mal..."

„Ich habe es mir einmal vorgenommen, zu fahren, und dabei bleibt es. Mein Leichtkraftrad wird es vielleicht nicht schaffen — da können Sie recht haben. So nehme ich die — Sperber."

„Um Gotteswillen!"

„Warum diese Angst?"

„Sie können diese Maschine nicht fahren, Fräulein Poschmann, Sie ist kein Tourenfahrzeug."

„Verschiedene Herren, gute, alte Fahrer, haben die Sperber auf meine Bitte probiert. Uebereinstimmend ist ihr Urteil, daß die Maschine wunderbar liegt, sich gut steuert und fabelhaft schnell ist. Das Anzugsmoment..."

„Ist das, was Ihnen, der Anfängerin, gefährlich werden kann — abgesehen von anderen Gesichtspunkten, die die Verwendung der Sperber durch Sie auf großer Fahrt — als..."

Else unterbrach ihn: „Sie wollen mir nur die Freude verderben. Ich fahre gut, das sagen viele, und mit dem Rennrad werde ich schon fertig werden. Fahren Sie ruhig mit der Bahn und lassen Sie mir meinen — Sport."

Sehr ernst erwiderte Heinz: „Ich habe es gut gemeint, Ihnen eine Freude vergällen zu wollen, liegt mir fern. Aber als der ältere Sportkamerad, der über einige Erfahrungen zu verfügen glaubt, habe ich es für meine Pflicht gehalten, Sie auf die Schattenseiten des Unternehmens hinzuweisen. Sie wollen meinen Rat nicht annehmen, gut: Ich kann Sie nicht hindern." Er erhob sich: „Erlauben Sie, daß ich mich verabschiede. Auf Wiedersehen."

Mit weniger Herzlichkeit, als Else ihn beim Kommen begrüßt hatte, reichte sie ihm jetzt die Hand. Ganz anders Antonie. Ihr: „Auf baldiges Wiedersehen, Herr Loebing" klang warm und aufrichtig; und aufrichtig war der Händedruck, den sie mit ihm wechselte.

Bis zum Wagen brachten die Schwestern den Gast. Als er abgefahren war sagte Else: „Das ist unerhört, Toni! Was fällt ihm ein, mich so — abzukanzeln? Ich fahre doch, ob er... Was geht er mich schließlich an?"

„Else, Herr Loebing gefällt mir gut; ein Mann, der Grundsätze hat, der seinen Willen durchsetzt und nicht abweicht von dem Wege, den er für den besseren anstieht. Ich wünschte nur, Ernst wäre so gegen dich angetreten, wer weiß..."

„Ob ich ihn nicht doch noch geheiratet hätte, willst du wohl sagen?" höhnte Else und lief ins Haus. —

Am frühen Freitagmorgen stand Else im Motorraddreß in ihrem Zimmer, mit den letzten Vorbereitungen zur Stuttgartfahrt beschäftigt. Vor dem Hause reihten sich Motorräder — Solomaschinen und auch einige mit Seitenwagen — die Elses Klubkameraden gehörten. Antonie trat ins Zimmer, fragte: „Du willst doch fahren? Else?"

„Natürlich. Oder hast du wirklich geglaubt, ich — werde nachgeben?"

„Wenn dir ein Unglück zustößt..."

„Toni, laß die Unkenrufe. Hast du für ein tüchtiges Frühstück gesorgt? Auch für die — Kameraden?"

In zehn Minuten könnt Ihr frühstücken. Die Damen und Herren sitzen im Balkonzimmer... Ueberlege es dir nochmals, Else!"

„Jetzt ist es zu spät. Ich fahre."

Als Antonie die Türe hinter sich geschlossen hatte, blieb sie, überlegend, einige Sekunden stehen. Dann ging sie ans Telephon. Ließ sich mit Heinz Loebing verbinden.

Schrilles Klingeln weckte Heinz aus dem Morgenschlummer. Schlaftrunken, ärgerlich über die Störung, riß er den Hörer an sich: „Hier Loebing!" — „Hier Antonie Poschmann." — „Ah, gnädiges Fräulein, was verschafft mir so früh... „Ich habe Sie wohl geweckt, Herr Loebing? Verzeihen Sie bitte die Störung. Else... ich wußte mir nicht anders zu helfen... Else will heute nach Stuttgart fahren. Einige Damen und Herren vom Motorradklub sind schon bei uns." — „Was kann ich dabei oder dazegen tun, gnädiges Fräulein? Fräulein Else wird sich von mir heute ebensowenig von ihrem Plan abbringen lassen, wie vorgestern." — „Ich bitte Sie, Herr Loebing, versuchen Sie es. Bitte kommen Sie sofort her. Es ist eine Zumutung von mir, ich habe aber große Angst, daß Else... Sie will mit der Rennmaschine fahren."

„Mit der Sperber? Halten Sie sie ein wenig auf. Ich komme..."

Krachend flog der Hörer auf die Gabel. Heinz sprang aus dem Bett, schellte dem Diener. In fliegender Eile kleidete er sich an, telephonierte in die Garage, der Chauffeur solle sofort mit dem Wagen kommen. Kaum eine Viertelstunde später sauste er durch die morgenstillen Straßen Dahlem zu.

„Das war die größte Efeleі in meinem Leben, dem Mädel die Maschine zu geben," brummte er vor sich hin. „Ich war damals total verrückt."

*

Schon aus der Ferne sah er die Ansammlung der Motorräder vor dem Poschmannschen Hause. Da stoppt er ab. Was will ich eigentlich hier? Überlegte er. Was kann ich tun? Sie wird mich auslachen, mir die Einmischung in ihre Angelegenheiten verbieten. Ach was, die Schwester hat mich gerufen, ich wag's!

Ungefähr hundert Meter vor der Villa hielt er an, sprang aus dem Wagen: „Konrad," sagte er zu dem Chauffeur, „warten Sie hier, bis ich komme."

Am Tor erwartete ihn Antonie: „Heißen Dank, Herr Loebing, für Ihr Kommen, vielleicht gelingt es Ihnen doch... Soeben hat Else mit einem Herrn die Rennmaschine fertig gemacht. Jetzt sitzt die Gesellschaft beim Frühstück."

Ueberrascht sah Else auf, als Heinz ins Zimmer trat, wo sie im Kreise von acht Herren und drei Damen in sehr vergnügter Stimmung frühstückte.

„Guten Morgen, Fräulein Poschmann," begrüßte er sie, „Ihr Fräulein Schwester war so liebenswürdig, mir die Stunde Ihrer Abfahrt mitzuteilen, da wollte ich doch dabei sein."

„Nett von Ihnen, Herr Loebing. Setzen Sie sich, trinken Sie ein Täßchen mit? Darf ich bekannt machen?"

„Morgen, Brückner, ach, du bist auch da, Simsen?" Heinz begrüßte die Kameraden. „Ihr wollt alle nach Stuttgart? Schön von euch. Ich fahre am Abend mit der Bahn... als vernünftiger Mensch, der ein Rennen zu fahren hat."

Kurze Vorstellung. Heinz setzte sich. Fragte Else: „Sie fahren wohl in einem Seitenwagen mit? Dem Simsen zum Beispiel können Sie sich ruhig anvertrauen. Ein feiner Fahrer, schnell im Rennen, vorsichtig auf der Tour."

„Nein, Herr Loebing," antwortete Else mit leiser Schärfe in der Stimme, „das wäre kein Sport für mich — ich fahre mit dem Sperber."

Fragend blickte Heinz von einem der Herren zum andern: „Wußten Sie das?"

Schweigen.

„Ich weiß allein, was ich zu tun habe," fuhr Else auf.

„Auf Ehre und Gewissen, Kameraden: Wer von euch wollte mit dieser Maschine — so wie sie ist — eine solche Fahrt machen? Die Sperber ist euch allen bekannt..."

„Ich nicht!" unterbrach Simsen.

„Aber du wirst es zulassen, sogar unterstützen, daß Fräulein Poschmann, die erst einige Wochen fährt, eine Anfängerin in unserem Sport, mit dieser überaus schnellen, schweren Maschine, deren Bereifung, Uebersetzung für Vergnügungsfahrten ganz ungeeignet sind, ihre erste große Ueberlandfahrt macht?"

„Fräulein Poschmann fährt recht brav," warf Brückner ein.

„Recht brav, ja. Wenn aber sogar Simsen sagt, er wollte mit dieser Maschine nicht auf die Tour gehen, Simsen, der mehrtägige Zuverlässigkeitsfahrten, große Rennen bestritten hat, so verstehe ich nicht, wie ihr alten Sportsleute zu einem solchen Unternehmen einer ganz unerfahrenen Dame die Hand bieten könnt, daß ihr die Verantwortung auf euch nehmen wollt."

Formrot, mit blitzenden Augen sprang Else auf. „Herr Loebing, ich verstehe nicht, wie Sie es — riskieren können, über mein Tun und Lassen bestimmen zu wollen. Ich bitte Sie, nicht störend einzugreifen. Ich, ich allein trage die Verantwortung. Ich will, ich werde fahren."

„Wie Sie wünschen, Fräulein Poschmann. Ich glaube, meine Pflicht erfüllt zu haben. Wünsche nur, daß die Sache gut ausgeht." Er wandte sich mit etwas steifem Gruß zum Gehen. Im Vorgarten stellte ihn Antonie: „Oh, Herr Loebing, es ist..."

„Wo steht die Sperber?" unterbrach er sie kurz.

„Auf der Straße bei den andern Maschinen."

Wenige Sekunden später stand Heinz bei seinem alten Renner. Gerade strömte die Gesellschaft aus dem Hause und strebte dem Gartentore zu. Heinz riß die Maschine vor, der Kippständer schnellte hoch. Einige Laufschritte, der Motor sprang an. Mit Loebing im Sattel sauste die Maschine davon. Else schrie einen Schrei der Wut aus, rannte auf die Straße: „Mein Rad... ihm nach! Herr Simsen... Herr Torwald."

„Den kriegt keiner!" bemerkte Simsen mit einem Banditenschmunzeln.

„Besser so, Fräulein Poschmann."

Und Brückner sagte höflich: „Darf ich Ihnen den Platz im Seitenwagen anbieten? Meine Schwester fährt ganz gern auf dem Sozius mit."

„Ich... ich danke Ihnen. Aber... jetzt fahre ich nicht."

Kaum war die Kolonne außer Sicht, ging Else schnell ins Haus. Als sie an Antonie vorbeikam, zischte sie ihr ins Gesicht: „Das vergesse ich dir nie — nie!" — — —

Heinz Loebing hatte auf der Solitudestrecke wieder einen Rekordritt herausgefahren. — Else freute sich, als sie die Zeitungsberichte las. Freute sich, weil sie der festen Ansicht war, daß Loebing ohne ihr Eingreifen nicht mehr gestartet sein würde. Es war also auch ihr Sieg. Sie grollte dem jungen Manne noch immer ob des Streiches, den er ihr gespielt hatte. Bei ruhiger Ueberlegung kam sie aber zu dem Schluß, daß er recht gehandelt, daß sie unvernünftig gewesen war. Nur Trotz hatte sie bewogen, mit der Rennmaschine nach Stuttgart fahren zu wollen. Gerade Loebings Widerstand hatte sie gereizt, auf ihrem Vorhaben zu bestehen. Else war nie gewöhnt gewesen, eine andere Ansicht, als die eigene, anzuerkennen. Schon bei den Eltern hatte sie ihr Köpfchen durchzusetzen gewußt. Nach deren Tod wurde sie von der fast sieben Jahre älteren Schwester verhätschelt, die allen ihren Launen nachgab. Und Ernst erst! Ihr Verlobter hatte nie den geringsten Widerspruch gewagt. Hatte er — wie zum Beispiel über den Sport — eine andere Ansicht als sie, so beschränkte er sich auf sanfte Vorhaltungen, die sie mit Hohn zurückwies. Nur einmal — damals, als sie mit Loebings Maschine heimgekommen war von der Reise — war er energisch geworden. Und dieses Aufflackern eigenen Willens war ihr zum Vorwand geworden, die Verlobung aufzuheben.

Und jetzt kam dieser Loebing, ein ihr eigentlich fremder Mann, und zwang ihr seinen Willen auf. Else, die sich in den — sie beglückenden — Gedanken hineingeredet hatte, daß nur sie allein es gewesen, die ihn abgehalten, seiner Ruhmeslaufbahn zu entsagen, schalt ihn undankbar. Noch stand ihm ein Schweres bevor: das Zusammentreffen mit seinem Besieger Ashton. Ob Loebing ihn schlagen wird? Dann lieber... oh, wenn er — stürzen sollte! Ein eigenartiger Schauer überkam sie. Starb er, war sie nicht schuldig?... Wünschte sie vielleicht diesen Ausgang? Else schüttelte sich wie im Fieber. War ihr Loebing... Kehre wieder mit dem Schild, oder auf ihm! War das nicht der Abschiedsgruß der Frauen Spartas an ihre in die Schlacht ziehenden Männer? Siegreich oder — tot!... Aber setzte nicht auch dieser Wunsch ein höheres Interesse an den Krieger voraus? Ein Klopfen unterbrach ihre Gedanken. Die Kammerzofe meldete, Herr Loebing bitte Fräulein Else Poschmann um eine Unterredung. Er warte im Empfangszimmer."

„Ich bin nicht zu sprechen!... Halt, Frieda... doch! Herr... Ich lasse Herrn Loebing bitten, ein wenig zu warten. Ich — komme gleich."

Else zwang sich, ihren Gast mit kühler Ruhe zu begegnen. Loebing bemerkte es wohl, da sagte er: „Ich komme, mich wegen meiner — Keckheit zu entschuldigen. Auch habe ich Ihnen Ihre Maschine wiedergebracht, Fräulein Poschmann."

„Bitte, bitte."

„Ich habe Sie in etwas — gewaltsamer Weise von einem — ihm — übereilten Schritt zurückgehalten. Hoffe, daß Sie mir nicht zürnen, vielleicht mittlerweile selbst werden erkannt haben..."

„Es ist sehr freundlich von Ihnen, Herr Loebing, daß Sie mich so liebevoll zu belehren bemüht sind, Sie haben mich um ein großes Vergnügen gebracht, mich vor meinen Bekannten blamiert. Schön war das nicht, Herr Loebing."

„Vielleicht — sogar wahrscheinlich — habe ich Sie aber vor Unannehmlichkeit und Schaden bewahrt. Sie werden gehört haben, wie schlecht das Wetter in Mitteldeutschland und auch in Stuttgart gewesen ist, daß sich die Straßen in üblem Zustand befunden haben. Dadurch..."

„Ich wich nur der Gewalt. Von niemanden lasse ich mich von meinem Willen abbringen. Tue, was ich will, und kümmere mich nicht um sogenannten guten Rat." (Fortsetzung folgt)

# Die Frau seiner Träume.

*Roman von E. A. Schmant.*

*Copyright 1930 by Verlag Alfred Bechthold. in Braunschweig.*
*(Nachdruck verboten.)*

1

Wie gigantische, bizarr gespreizte Finger einer riesigen Hand, die sich himmelwärts streckt, so ragen die schwarzen Schlote und Türme der riesigen Bergwerksanlagen bei Dumbland empor.

Die Menschen dort kennen nicht die Bläue eines reinen, wolkenlosen Himmels. Sie sehen ihn immer nur in den schmutzigsten Farben. Im eintönigen, mißmutigen Grau.

Dick sind die schweren Rauchschwaden, die emporsteigen. Sie lassen oft nicht einmal die wärmenden Sonnenstrahlen hindurch.

Die meisten Menschen von den Gruben da draußen sind gutherzig. Sie haben ihre Arbeit, die schwer und hart ist, aber sie haben auch ihre Familie, in der sie aufgehen. Mehr verlangen sie von ihrem Leben nicht: Arbeit und ein bißchen Glück.

Und die anderen, die ewig mit sich und ihrem Nächsten hadern, die sich selbst im Wege stehen, sind Einzelgänger.

Dann sind aber noch andere: Menschen, die einen steten Haß gegen jede Ordnung und gegen jedes Recht in sich herumtragen, die überall nur Feinde wittern, von denen sie sich gekränkt und unterdrückt sehen. Das sind die Gefährlichsten. In ihren Augen brennt ein seltsames Feuer, und ihre Hände sind immer geballt . . .

*

Man schrieb den 7. Oktober.

Ueberall zeigte sich das normale, alltägliche Bild. Die Maschinen arbeiteten und surrten, Menschen hasteten durcheinander, über und unter Tage wurde gearbeitet wie sonst.

Karel Murr, der leitende Ingenieur der Grube „Mary Weien", der größten und besten Kohlengrube des großen Karcan-Konzerns, war um Spätnachmittag noch hinuntergefahren und hatte die üblichen Weisungen vorgenommen, hatte die Leute bei ihrer Arbeit kontrolliert und nichts bemerkt, was ihm Anlaß zur Bedenklichkeit gegeben hätte. Alles lief seinen gewohnten Gang.

Auch als die erste Nachtbelegschaft einfuhr, war das Bild unverändert.

Aber eines erschien sonderbar: Die Zeit wollte nicht vergehen. Sie schien stille zu stehen. Es war eine sonderbar drückende Stille, die alle da unter Tag merkwürdig beklemmte und in der Arbeit etwas erlahmen ließ.

Sie wußten nicht, was es zu bedeuten hatte, aber einer sah den andern an und suchte in seinen Mienen zu lesen — —

Angst und Furcht hatte niemand. Es waren zumeist Menschen, die schon mehr als ein Dutzend Jahre da unten arbeiteten, die mit der Gefahr gut vertraut waren und wußten, was zu tun war, wenn es einmal irgendwo losging. Angst hatte keiner bei dieser Belegschaft. Aber es war irgend etwas, das sie sich selbst nicht erklären konnten.

Ganz vorne, im Stollen 7, begann plötzlich das Licht in der Lampe des Bohrers zu flackern.

Der Mann sah es nicht gleich. Hinter ihm standen andere. Ihm zur Seite standen auch Leute.

Aber einer hatte es bemerkt.

Im nächsten Augenblick warf er die Schaufel hin und machte einen Sprung zur Seite.

Er schrie gell auf.

Die anderen wurden aufmerksam, sie starrten ihn an. Seine Augen standen weit offen, sein Gesicht war vor Entsetzen verzerrt. Die eine Hand hatte er steif in die Höhe gerissen, hielt sie unbeweglich. Mit der anderen wies er auf die Lampe des Bohrers.

Alle sahen nun hin, und alle sahen das verhängnisvolle Flackern der Lampe.

Im gleichen Augenblick setzte der Bohrmeister den großen elektrischen Bohrer wieder an.

Da erscholl ein wahnsinniges Schrei.

Ein Funke sprang auf — — im Bruchteil der nächsten Sekunde raste grell eine stahlblaue Stichflamme empor.

Niemand hatte den zweiten wilden Entsetzensschrei der Menschen gehört, die in allernächster Nähe des Bohrmeisters standen.

Die Stichflamme raste empor, bis zur Stollendecke — und im gleichen Augenblick lagen die Menschen auch schon betäubt und unkenntlich am Boden.

Aber den ohrenbetäubenden Lärm, das grelle Zischen und Pfeifen hatten die anderen gehört.

Es war der Ruf des Todes — — !

Nun begann es im Stollen 7 zu knattern. Wie Sperrfeuer eines Maschinengewehres. Und ein Glutstrom schoß aus dem Stollen heraus. Schoß den Menschen nach, die davonrannten.

In verzweifelter Jagd strebten alle den Förderstühlen zu. Ein brüllender Aufschrei löste sich aus den Kehlen, als die Förderstühle sichtbar wurden.

Die Rettung! Die Rettung!

Der Aufzug raste herunter, die Türen wurden aufgestoßen, und Karel Murr sprang heraus. Seine Faust umspannte fest einen geladenen und entsicherten Revolver.

Er kannte die Menschen, wenn sie sich in Todesangst befanden. Da waren sie wilder als Tiere. Da fiel die Besonnenheit von ihnen ab, und nur der Selbsterhaltungstrieb regierte. Er hatte es schon einmal in Australien mitgemacht, als ein Stollen einstürzte, denn die Stärksten nur waren hinausgefahren. Dieser Gefahr mußte er hier vorbeugen.

Entsetzte Gesichter starrten ihm entgegen, blutunterlaufene Augen starrten in die Mündung seiner Pistole.

Murr aber hielt den Arm vor die Türen des Aufzugs und schrie mit übermenschlicher Anstrengung, daß sich die Stimme überschlug:

„Ein Mann nach dem andern. — — alle werdet ihr gerettet, alle Stühle sind in Betrieb!"

Daß alle Förderstühle funktionierten, wirkte erleichternd auf die erhitzten und siedenden Gemüter der Masse.

Murr hielt die Waffe hoch und kontrollierte die Menschen.

In allernächster Nähe donnerte und krachte es. Dicke Rauchschwaden schossen pfeilschnell aus dem rotglühenden Stollen heraus. Eine unerträgliche Glutwelle brandete auf.

Von hinten schrie irgendwer: „Schlagt ihn nieder, Brüder, er steht uns im Wege, er will unseren Tod — — — schlagt zu — — —."

Die Stimme des Schreiers überschlug sich, endete mit einem wilden Fluch.

Murr stand unbeweglich und regelte den Abgang der Arbeiter. Ununterbrochen rasten die Förderstühle herauf und hinunter.

Noch war ein Häuflein Menschen unten. Die Gefahr stieg von Sekunde zu Sekunde.

Giftgase lagen bereits schwer und dick am Ausgangsstollen. Ununterbrochen heulten die Sirenen und Alarmpfeifen, die in jedem Stollen angebracht waren und die, automatisch in Betrieb gesetzt, als Gefahrzeichen alle Leute aus der Grube riefen.

So kam es, daß von weiter entfernten Stollen Arbeiter angerannt kamen, die keine Ahnung von dem erfolgten Unglück hatten. Sie kamen von reinen Stollen nun in die gasverseuchten Ausgangsstollen und wollten ebenfalls hinauf.

Alle wußten es: der Bruchteil der nächsten Sekunde konnte sie alle in die Luft fliegen lassen, verbrennen oder erschlagen. Sie wollten alle leben, sie hatten draußen ihre Frauen, ihre Kinder. Und da vorne stand ein Mann, der sie nach ihrer Meinung am raschen Hinaufkommen hinderte.

Ein Riese, ein Vorarbeiter, drängte sich an ihn heran und ballte die Fäuste.

Karel Murr sah ihn kommen und blickte ihn ruhig an.

„Hund verfluchter," schrie der Vorarbeiter, „du willst uns alle ins Verderben schicken! Gib den Weg frei, sage ich dir, sonst schlag ich dich nieder!"

Murr sah ihn unentwegt an. Der gerade, strenge Blick des Vorgesetzten machte den Arbeiter besonnener, er hielt still und schielte Murr von der Seite an.

Da schrie von rückwärts wieder einer: „Schlag zu, Bruder, du rettest damit dein und unser Leben. Schlag ihn nieder. Oder glaubt der, daß wir uns lebendig rösten lassen wollen — — —!"

Da stieß der Riese einen saudenden Ton aus. Er blickte sich, duckte sich wie ein Raubtier, und im nächsten Augenblick sprang er Murr an.

Dieser fischte blitzschnell seinen Revolver, ließ den Mann scharf herankommen und schlug ihm dann die Waffe auf den Schädel.

Im nächsten Augenblick hob Murr den Zusammengesunkenen empor und warf ihn in einen Fahrstuhl zu den anderen Leuten hinein. Er hatte ihn vor seiner Torheit bewahrt und gerettet. Die anderen hatten es gesehen und waren nun still, begriffen langsam, daß Murr ihr Bestes, die Rettung aller wollte.

Die Förderstühle gingen ununterbrochen. Keinen Augenblick hielten sie unnütz still.

Als die Letzten oben waren, sprang der Ingenieur mit einem Ohnmächtigen hinein und fuhr ebenfalls hinauf.

Keine Minute hätte er es unten mehr ausgehalten. In seinen Ohren sauste es, der Atem pfiff, wenn er Luft einsog.

Dann stand er oben und starrte in die Nacht hinaus.

Vom Betriebsgebäude schlug die große Uhr. Zehn tiefe, harte Schläge.

Oben herrschte noch mehr Lärm jetzt, als unten in den Gruben.

Ringsum standen die Angehörigen der Belegschaft. Die gerade unten gewesen war, hart neben den Fördertürmen und hatten gewartet, wer von den Leuten heraufkam.

Da standen jammernde Frauen und Kinder, notdürftig bekleidet, die Haare flatterten ihnen wild im Wind. Die Kinder schrien und die Frauen weinten oder standen stumm, mit zusammengepreßten Lippen.

Alle warteten auf ihren Vater, auf ihren Ernährer.

Unbeschreibliche Freudenstürme lösten sich, wilder Taumel brach aus, wenn schließlich der Mann herauskam, den sie erwartet hatten.

Und dann brandete ein einziger, grauenvoller Schrei von einem Dutzend Menschen auf, als niemand mehr heraufkam.

Plötzlich war es aber still geworden, und man hörte deutlich und klar, wie Ingenieur Karel Murr da vorne irgendwo mit keuchender Stimme sagte:

„Jetzt kann niemand mehr unten sein — —!"

Rasch hatte sich herumgesprochen, daß diejenigen, die sich unmittelbar im Explosionsherd befanden, schon längst tot seien.

Frauen drängten sich an die Geretteten heran, alle wollten wissen, wer sich gerade dort befunden hatte. Denn alle noch Wartenden beaten die eine und einzige Hoffnung, daß ihr Mann sich vielleicht in einem anderen, weit entfernten Stollen befand und von dem Unglück verschont wurde.

In der Menge stand auch eine Frau, die mit sonderbar verglasten Augen hier auf Murr sah. Sie schien ihm jedes Wort, das er sprach, herauspressen zu wollen. Als er nicht mehr sprach, stürzte sie, wild umherschlagend, zu ihm und fauchte ihn an.

„Hund, warum hast Du meinen Glan nicht mit heraufgebracht — — — warum hast du ihn nicht gerettet — — — gib Antwort...!"

„Vielleicht hat er ihn niedergeschossen," schrie eine andere dazwischen, die gehört hatte, daß Murr mit der Waffe unten die Rettung überwacht hatte.

„Er hat meinen Glan erschossen," schrie die erste Frau wieder und warf sich auf Murr. Der stand still und war unfähig, sich zu rühren. Erst mußte er wieder einmal richtig Luft bekommen.

Da sprang ein Arbeiter hervor, ein Riese, derselbe, den Murr unten niedergeschlagen hatte. Er hob das Weib zur Seite und schrie:

„Laß ihn gehen, er ist ein tüchtiger und braver Kerl. Er hat niemand erschossen. Und wenn er nicht gewesen wäre, so würden wir alle jetzt beim Teufel sein!"

Karel Murr sah staunend auf den Arbeiter. Er wunderte sich, daß der Mann jetzt so sprach und sich zu ihm bekannte. Er hatte sich sofort gedacht, als er ihn unten in der Grube niederschlug, daß er sich damit einen erbitterten Feind mehr geschaffen hatte. Er lächelte den Riesen an.

Der gewann dadurch Mut und trat hart auf Murr zu. Er streckte ihm seine schwarze Hand hin und sagte derb lachend:

„Ich war toll da unten, Ingenieur, ich war nicht mehr bei Sinnen, die Gefahr hat mich zu einem Idioten gemacht. Ich weiß auch nicht mehr, was ich gesprochen hab' — — — aber Sie werden es mir schon nachsehen — —"

Murr drückte ihm die schwielige Hand.

„Ich weiß schon," sagte er und lachte. „Da verliert manchmal der Klügste den Kopf!"

„Aber der Hieb war gut, Ingenieur, mir brummt jetzt noch der Schädel wüst. Wer weiß, was geschehen wäre, wenn Sie nicht so hingehauen hätten — —"!

Einige Kontrollbeamte hatten rasch die Geretteten gezählt und festgestellt, welche Leute noch fehlten. Insgesamt wurden noch fünfzehn Mann vermißt. Fünfzehn Leben hatte diese Katastrophe gekostet.

Da trat einer in den Lichtkreis, in dem Murr, ein Direktor und einige leitende Beamte standen. Man sah es ihm an, daß er noch halb betäubt war und kaum auf den Füßen stehen konnte. Er drehte verlegen die Mütze und sagte blöd lallend:

„Ingenieur, einer muß noch unten sein, der vielleicht noch Leben in sich hat. Er hat in Stollen 9 gearbeitet, und gerade hab ich gehört, daß die Leute dort von dem Unglück nichts merkten, nur durch die Signale wurden sie aufmerksam gemacht."

Murr sah die anderen an, fragend. Er war unsicher, ob er den Worten des Mannes Glauben schenken sollte, oder ob es sich vielleicht nur um eine Einbildung bei diesem handelte.

„Wer ist es," schrie der Riese dazwischen und packte den Arbeiter derb an.

„Bilder muß noch unten sein, Bruder," stammelte der andere wieder.

„Wer ist Bilder, und wo arbeitet er? Ist niemand hier, der mit ihm gearbeitet hat?", schrie Karel Murr.

Da traten einige vor, und einer sagte.

„Wir haben ihn zuletzt gesehen. Sever Bilder ist unser Boß. Als die Glocke läutete, hat er uns sofort gesammelt und hinausgeleitet. Ich habe mich nicht mehr um ihn umgesehen. Er muß noch unten sein — — —"

„Dann ist er schon erledigt," sagte der Direktor zu Murr leise, daß es die anderen nicht hören konnten.

„Aber er kann vielleicht noch leben, ich werde noch einmal hinuntergehen und ihn suchen."

„Es kann Ihren Tod bedeuten, Ingenieur Murr, bleiben Sie lieber hier, Sie haben ohnedies das Menschenmöglichste geleistet."

„Ich fürchte mich nicht, und vielleicht wartet dieser Mensch noch darauf, daß die Rettung auch zu ihm kommt." Murr hatte es kurz und bestimmt gesagt.

Der Direktor schüttelte den Kopf und sah ihn staunend an. Er konnte diesen Entschluß nicht verstehen, wie ein Mensch den Mut aufbringen konnte, noch einmal in die Hölle da unten einzufahren, nicht einmal gewiß, ob es noch ein Menschenleben zu retten gab, mit größerer Sicherheit aber in den Tod zu rennen.

Da trat der Riese zu ihm hin und sagte kurz: „Ich werde mit Ihnen hinunterfahren, Ingenieur." Und er ließ sich ebenfalls die ungeheure Maske über den Kopf stülpen.

Ein banges Raunen ging durch die Reihen der Menschen, die alle da draußen standen. Frauen und Männer schlugen Kreuze, Gebetsworte wurden laut, irgendwoher hörte man leise, gedämpft, gepreßt: „Die rennen dem sicheren Tod in die Hände."

Als Murr und der Arbeiter eingestiegen waren, als die Förderschale in die Tiefe sauste, da wurde es plötzlich unter den Obenstehenden überall still.

Man hörte das scharfe Surren des Motors. Dann sagte irgendwer flüsternd: „Jetzt müssen sie schon unten sein."

Die beiden Männer im Aufzug sprachen kein Wort. Sie standen hart nebeneinander, die kleinen Glasfenster vor den Augen blitzten hell.

Sie kamen unten an, überblickten rasch das Chaos:

Ein Trümmerhaufen war der Ausgangsstollen. Das Stützgebälk war zum Teil eingebrochen, dicke Rauchschwaden lagen noch in der Luft. Von irgendwoher hörten sie ein Knistern. Im Stollen 7, wo die angesammelten Gase sich entzündet hatten, mußte es noch brennen. Sie hatten diesen Stollen nicht zu berühren, wenn sie zum Stollen 9 gelangen wollten.

---

## Marlier Park verboten.

Von

**Alfred M. Balte.**

Landgerichtsrat Heinicke war bekannt dafür, daß er mit hartgesottensten Raubmördern fertig wurde. Ein Blick, ein Dröhnen seiner Stimme, und die Burschen antworteten ihm auf alle Fragen.

Bei Maria Alice Heinicke, genannt Marlice, seine Tochter, gelang ihm das nie. Marlice, oder, wie sie von bösen Mäulern genannt wurde: die „Malice" des Landgerichtsrats war Studentin der Medizin, sehr selbständig, sehr kühl und sachlich — wenigstens legte sie Wert darauf, das hervorzuheben —, sehr kurz geschnitten, links gescheitelt, und hatte zarte schlankfingrige Hände, die ausgezeichnet Geige spielten, allerdings nur heimlich und nicht vor Zuhörern, denn Geigenspiel erschien Marlice als ein Rückfall in sentimentale Zeiten. Merkwürdigerweise vermochte sie nicht, es sich abzugewöhnen . . . Sie versuchte jedoch, die betrübliche Tatsache des Geigenspiels durch sehr mannhafte Redensarten zu verschleiern, die dem Kenner junger Mädchenpsyche das Vorhandensein eines gesunden und zarten Gemütslebens ohne weiteres verbürgten.

Marlice hatte ihr Physicum seit kurzem hinter sich und aus diesem Anlaß von ihrem Vater einen kleinen roten Sportwagen erpreßt. Sie fuhr damit in die Universität und in die Klinik und war sehr glücklich, was ohne weiteres daraus zu erkennen war, daß sie ständig nur von ihrer „blödsinnigen Kaffeemühle" oder der „idiotischen Zentrifuge" sprach. Sie war in ihren Wagen regelrecht verliebt. Niemand durfte sich ihm nahen. Nur wenn Marlice besonders guter Laune war, befahl sie den Referendar Dr. Prenzel zum Wagenwaschen; das heißt, den Wagen durfte er beileibe nicht anrühren, es war ihm nur gestattet, den Wasserschlauch an den Hydranten zu schrauben, den Eimer zu füllen, den Schwamm zu reinigen, — Handlangerdienste, die er mit vergnügter Bereitwilligkeit verfah. Dr. Prenzel, Sohn eines verstorbenen Studienfreundes ihres Vaters und ständiger Gast im Hause, war nämlich ein lächerlich unmoderner Mensch: von technischen Dingen hatte er nicht die geringste Ahnung, auch nicht den Wunsch, sich Kenntnisse auf diesem Gebiet zu erwerben. Autotouren machte er sehr gerne, besonders wenn Marlice am Steuer saß; aber der Exgeiz, selbst zu fahren, fehlte ihm ganz. Sich von neuem auf die Schulbank zu klemmen, nur um den Führerschein zu erwerben, erschien ihm ganz indiskutabel. „Mein Vater hielt sich jahrzehntelang Pferd und Wagen, ohne daß es ihm eingefallen wäre deshalb Tierheilkunde zu studieren", pflegte er zu erklären.

Das war natürlich blöde, aber gerade das gefiel Marlice. Zwischen diesen Beiden war eine gewisse Polarität vorhanden, die dafür sorgte, daß die Unterhaltung niemals langweilig wurde und immer durch eine gewisse frische Schärfe gewürzt war.

Seit einigen Tagen nun wurde Dr. Prenzel nicht mehr zur Wagenwäsche hinzugezogen; der Wagen wurde überhaupt nicht mehr gewaschen; Marlice war immer unterwegs, man bekam sie kaum mehr zu Gesicht, und wenn man sie doch einmal sah, so zeigte sie einen verschlossenen, sehr nachdenklichen und zugleich etwas verträumten Ausdruck. Das war so auffallend, daß sowohl der Landgerichtsrat als auch Dr Prenzel sich zu sorgen begannen. Sie sprachen zwar nicht darüber, aber man merkte es ihnen, wenn sie abends allein beim Schach saßen — Marlice kam jetzt immer erst spät nach Hause — an, daß sich ihre Gedanken um denselben Punkt bewegten, und das war Marlice.

Die Tage vergingen, die Situation änderte sich nicht. Der Landgerichtsrat stellte eines Tages, als er zufällig die Küche betrat, mit Verwunderung fest, daß Marlice irgend etwas sehr sorgsam in einen kleinen Koffer packte, und daß sie einen merkwürdig roten Kopf bekam; es war ihr offensichtlich nicht recht, überrascht worden zu sein. Er machte sich aber keine Gedanken darüber, denn das hatte er sich bei Marlice allmählich abgewöhnt. — Immerhin hatte ihn diese Beobachtung etwas beunruhigt. Denn nur so ist es zu erklären, daß er am nächsten Morgen ein an die Adresse seiner Tochter gerichtetes amtliches Schreiben, ohne es recht zu wollen, öffnete. Es enthielt ein polizeiliches Strafmandat, aus dem zu ersehen war, daß Marlice am Sonnsvielten abends zehn Uhr auf der Rasenfläche an der Kreuzstraße verbotenerweise geparkt hatte.

Der Landesgerichtsrat schmunzelte. Das war wieder echt Marlice. Er wollte sich einen Spaß daraus machen, das Strafmandat heimlich zu bezahlen und Marlice das amtliche Schreiben nebst Quittung auf den Geburtstagstisch zu legen. Dieser Gedanke erheiterte ihn und er ging vergnügt zum Gericht, wo heute ein ziemlich wüster Kriminalfall zur Verhandlung kam.

Die Verhandlung begann mit der Aufnahme der Personalien der Täter. Uebereinstimmend gaben sie die Kreuzstraße als ihren Wohnort an. Der Landgerichtsrat stutzte. Wo hatte er heute schon etwas von der Kreuzstraße gehört? Es fiel ihm wieder ein: Marlice hatte dort geparkt!

„Was ist das eigentlich für eine Gegend?" wandte er sich halb laut an den Gerichtssekretär, und erfuhr, daß das eine der übelsten Straßen, ganz an der Peripherie der Stadt, sei. Er runzelte die Stirn. Wie kam Marlice nur in diese Gegend? Sollte er sie nicht doch aus Anlaß des Strafmandats danach fragen? Aber er verwarf den Gedanken wieder. Er hatte so großes Vertrauen in die Gesinnung seiner Tochter, daß ihm eine solche Frage unmöglich erschien. Jedoch betrachtete er Marlice am Abend, als sie zufällig zum Abendessen zugegen war, mit besorgten Seitenblicken und wurde keineswegs heiterer, als er eine gewisse Nervosität an ihr beobachtete.

Er war nicht der einzige, der an diesem Abend litt. Auch Dr. Prenzel war nervös und warf schnell Seitenblicke nach Marlice. Er hatte durch Zufall — es waren von Gerichtswegen Erhebungen anzustellen —, heute in der Kreuzstraße zu tun gehabt, und war peinlich überrascht gewesen, Marlices roten Sportwagen auf der Rasenfläche dieser nur auf der einen Seite bebauten Straße stehen zu sehen. Er hatte es nicht unterlassen können, unter der Deckung eines Haustores eine Weile zu warten, und sah dann, wie Marlice scheu aus einem der Häuser schlüpfte, schnell ihren Wagen bestieg und davonfuhr.

Am nächsten Tage fragte er Marlice, ob sie nicht zusammen eine kleine Fahrt machen wollten. Marlice sah ihn abwesend an und sagte dann, daß das leider nicht ginge, weil sie eine Besorgung machen müsse. Das ließ Dr. Prenzel keine Ruhe. Er schämte sich zwar vor sich über sein Mißtrauen, aber er konnte es nicht ändern, er nahm ein Taxi und ließ sich in einiger Entfernung hinter Marlices Wagen herfahren. Wieder fuhr der kleine rote Wagen nach der Kreuzstraße, wieder verschwand Marlice in einem der Häuser und kam erst nach recht langer Zeit wieder zurück.

Dr. Prenzel war nun von eigentlich ein bißchen dem Weinen nahe. Was tat denn nur Marlice in diesem gräßlichen Viertel? Warum setzte sie sich hier allen möglichen Gefahren und Verdächtigungen aus? Dr. Prenzel wußte sich nicht zu helfen — er fuhr zum Landgerichtsrat nach Hause, um dort im Schachspiel Ablenkung für seine Grübeleien zu suchen. Aber der Landgerichtsrat war in schlechtester Laune. Heute war wieder ein Strafbefehl für Marlice wegen verbotenen Parkens an der Kreuzstraße gekommen.

Kennen Sie die Kreuzstraße?" fuhr er den überraschten Referendar an. Der stotterte. „Ich weiß, ich weiß, das ist eine ganz üble Gegend", sagte der Landgerichtsrat. „Was hat denn bloß meine Tochter dort zu suchen, wissen Sie es vielleicht?" — In diesem Augenblick öffnete sich die Tür und Marlice trat ein. Einen Augenblick herrschte Schweigen. Dann sagte der Landgerichtsrat sanft und beherrscht: „Marlice, heute kam schon der zweite Strafbefehl wegen verbotenen Parkens bei der Kreuzstraße."

Marlice wurde rot und blaß. Noch einen Augenblick, und sie heulte haltlos. Es wurde ein Weinen zwischen Trotz und Scham. Und nun kam das Geständnis heraus, und zwar so rührend und komisch, daß die Zuhörer nicht wußten, ob sie lachen oder weinen sollten. Denn nun stellte es sich heraus, daß sich Marlice in ein kleines Baby, daß sie in der Universitätsklinik in der Behandlung kennenlernte, verliebt hatte und sich täglich um das kleine Wesen kümmerte, ja sogar extra schöne Sachen kochte, um sie der kleinen Freundin zu bringen. Das war der Inhalt der Beichte, nach deren Beendigung alle Beteiligten erleichtert aufatmeten. Und so war denn die richtige Stimmung da, einen Kompromiß zu schließen: Marlice verpflichtete sich, nicht nur ihre Besuche in der Kreuzstraße aufzugeben, sondern auch Dr. Prenzel zur Vermeidung weiterer Strafmandate als juristischen Beirat und Autosozius zu akzeptieren, wohingegen Dr. Prenzel seine Bereitwilligkeit zur Erwerbung eines Führerscheins kundgab.

Trotzdem kam noch einmal ein Strafbefehl, und zwar wegen vorschriftswidrigen Rechtsfahrens. Aber das war in Oesterreich auf der Hochzeitsreise. Da muß man schon ein Augen zudrücken.

Kinder-Mittwoch



Mutter, komm ja— geh' mit mir zum Kinder-Mittwoch bei G.K!

Machen Sie Ihrem Kinde die Freude! Sie bereuen die kleine Mühe nicht, denn es gibt auch diesmal wieder eine Menge prachtvoller Sachen, die Sie kaum jemals so billig gekauft haben.

Kinder-Mittwoch



Entzückendes Hängerchen mit reicher Handstickerei, ab Größe 45, nur 5.90

Parnette, äußerst kleidsam, praktisch und besonders billig, ab Größe 45, nur 6.90

Fescher, englischer Mantel, mit pelzartiger Garnierung und Peterine, ab Größe 50 12.-

Entzückendes Mäntelchen mit hübscher Pelzgarnierung, ab Größe 45 13.-

GEBR. KAUFMANN GMBH
Das Spezialhaus für Damenkonfektion * Gelsenkirchen, Bahnhofstr. 49

## „Damit alles Volk gezählt wird".

**Wichtige Merkmale für die Personenstandsaufnahme am 10. Oktober 1930.**

1. Aus Anlaß der letzten Reichstagswahl am 14. September konnten wiederum über 5000 Wahlausweise nicht zugestellt werden, weil Adressat unbekannt verzogen war. — Sorge ein jeder Bürger dafür, daß die polizeiliche Anmeldung mit der Wohnung der Personenstandsaufnahme sich deckt.
2. Dienstboten sind nur dort einzutragen, wo sie auch polizeilich gemeldet sind.
3. Der Haushaltungsvorstand hat in dem Haushaltungsbogen die Logisgänger mit einzutragen. Geschieht dieses nicht, bleibt am 1. Dezember die Steuerkarte für den Kostgänger aus.
4. Jede Ausfüllung der Spalten in der Haushaltungsliste ist von großer Wichtigkeit.
5. Die Angabe der Religionszugehörigkeit muß auf jeden Fall geschehen, damit unliebsame Wege zum Finanzamt wegen unrichtiger Kirchensteuerveranlagung erspart bleiben. Gleichfalls ist die Angabe der Arbeitsstelle von großer Wichtigkeit.
6. Arbeitslose wollen ihren gelernten Beruf angeben und dahinter vermerken: „zur Zeit arbeitslos."
7. Sorge ein jeder dafür, daß er vom Zähler am 10. Oktober ein Formular zur Personenstandsaufnahme erhält.
8. Am 10. Oktober muß das Formular ausgefüllt und für den Zähler bereitgehalten werden.
9. Am Montag, den 13. Oktober, holt der Zähler das ausgefüllte Formular der Personenstandsaufnahme wieder ab.
10. Die Hausbesitzer werden gebeten, den Zähler dabei zu unterstützen und dafür zu sorgen, daß jede Familie und jede einzelstehende Person eingetragen wird. Bisher hat jede Personenstandsaufnahme noch erwiesen, daß Tausende von Bürgern nicht eingetragen wurden; die Stadt hat ein großes Interesse daran, die genaue Einwohnerzahl zu ermitteln, um auf Grund ihrer Einwohnerzahl auch die Steuerzuschüsse vom Staat zu erhalten.
11. Die Zähler sind ehrenamtlich tätig, es wird deshalb gebeten, ihnen das Amt leicht zu machen und das größte Vertrauen entgegenzubringen.
12. Wer sich also vor Polizeistrafen wegen Uebertretung der polizeilichen Meldevorschriften schützen will, und wer Wert darauf legt, bis zum 1. Dezember im Besitze der Steuerkarte zu sein, der prüfe seinen polizeilichen Anmeldeschein nach, ob auch seine Wohnung sich mit der Wohnungsangabe der Personenstandsaufnahme deckt.

## Ankündigungen.

**Heute abend wartet der Stadtkeller am Alten Markt mit einem heiteren Abend auf.** Tanzgelegenheit für unsere Bürgerjugend. Die Küchenpreise sind nicht erhöht, der Bierpreiszuschlag ist sieben Pfennig für ein 5/20-Glas. Die dem Betrieb angeschlossene Hubertus-Bar hat ihre Preise ermäßigt. Der behagliche, intim gehaltene Raum kann sich jedem Großstadt-Fremdenbetrieb zur Seite stellen. Die Bedienung ist streng reell, so daß Auswüchse nicht denkbar sind. Zu erwähnen ist noch der schöne Saal, in dem das Lustspielhaus Genesius an den Samstag- und Sonntagabenden unterhält und entzückt. Zu allen anderen Tageszeiten steht der 300 Personen fassende Raum für alle Zwecke zur Verfügung. (Siehe Anzeige.)

**Vom Kyffhäuser-Technikum, Bad Frankenhausen (Thür.).** Diese höhere technische Lehranstalt hat sich im wohlverstandenen Interesse ihrer zahlreichen Besucher ihre Eigenart, nur tüchtig und gewissenhaft vorgebildete technische Kräfte den Verwendungsstellen zuzuführen, bewahrt. Mit der raschen Entwicklung der Technik und der mit ihr zusammenhängenden Wirtschaft mußten die Lehrpläne, die mannigfachen Studieneinrichtungen und die vielseitigen Laboratorien an den Ingenieurabteilungen für Schwach- und Starkstromtechnik, für allgemeinen Maschinenbau und Landmaschinenbau, für Eisenhoch- und Brückenbau ausgebaut und der Forderung der neuen Zeit angepaßt werden. Dies gilt u. a. auch für die Fachabteilungen für Luft- und Kraftfahrzeugbau, die an maßgebenden Stellen mit Recht längst die verdiente Beachtung und Anerkennung gefunden haben. Das Winter-Semester beginnt am Kyffhäuser-Technikum am 14. Oktober.

## Beginn der Morgenfeiern.

Am kommenden Sonntag vormittag 11.15 Uhr beginnt in der Aula des Realgymnasiums (Hochstraße) der Morgenfeierzyklus, der in vier Kammermusikkonzerten wiederum einen wertvollen Einblick in die Kammermusikliteratur bietet und die Bekanntschaft mit solchen Werken vermittelt, die an der Spitze deutschen Kammermusikschaffens stehen. Das Westdeutsche Trio leitet den Morgen mit dem großen B-dur-Trio von Beethoven ein, darauf wird Else Suhrmann, unsere geschätzte einheimische Sopranistin, Brahms-Lieder singen; mit des Meisters prächtigem C-dur-Trio schließt die Feierstunde. Freunde eines kulturellen Eigenlebens unserer Stadt sollten sich diese musikalische Kostbarkeit nicht entgehen lassen. Eine Vormietekarte für vier Konzerte kostet 3 RM. für den ersten Platz und 1.50 RM. für den zweiten Platz. Einzelpreise für eine Tageskarte: 1,— und 0.50 RM. Kartenverkauf im städt. Bildungsamt (Hans-Sachs-Haus, Zimmer 228).

## Die Tankstelle an der Heerstraße.

Von

Franz Schulz.

Wie ein Gürtel riesenhafter bunter Pflanzen stehen die Tankstellen um die Peripherie der heutigen Stadt. Manche von ihnen sind so hübsch, daß es ein Vergnügen ist, in den schmalen Weg zwischen den roten, grünen und gelben Punkten einzubiegen, und die jungen Menschen in den blauen Overalls sind so freundlich, daß man zuweilen den Eindruck hat, bei Freunden zu Gaste zu sein, die einen mit Benzin und Oel bewirten.

Eine dieser Tankstellen gab mir die Idee zu dem Film: „Drei von der Tankstelle". Wir sind endlich zu der Erkenntnis gekommen, daß jene Menschen den Zuschauer am meisten interessieren, mit denen er etwas Gemeinsames hat, daß jene Freuden und jene Schmerzen ihn am stärksten mitreißen, die er selbst erlebt hat, erleben wird, oder zumindest erleben könnte. Darum ist es für einen Filmautor wichtiger als Bücherlesen, die Augen offen zu halten für die kleinen Merkwürdigkeiten des täglichen Lebens.

Im Herbst des vorigen Jahres holte ich mein Benzin an jener schönen, bunten Tankstelle, die an der Westseite der Heerstraße steht, — dort, wo der Weg nach Cladow abzweigt. Ein junger Mensch bediente mich, der ebenso gut in einen englischen Gentlemanklub gepaßt hätte. Der Overall saß ihm angegossen wie ein Frack, seine Sprache war ebenso gepflegt wie seine Hände, er kümmerte sich um meinen Wagen wie ein alter Freund, und als ich ihm zum Dank dafür eine Mark über den Benzinpreis bot, wies er das Geld mit den Worten zurück: „Es ist uns nicht erlaubt, Trinkgeld anzunehmen."

Aber diese Worte waren so gesprochen, daß ich beinahe den Eindruck hatte, mein Angebot habe ihn wenig verletzt.

Diese kleine und durchaus unwichtige Begegnung war der Ursprung eines Films. Ich sagte mir: Die jungen Herren an den Tankstellen stehen nicht nur an der Peripherie der Stadt, sie stehen auch an der Peripherie des Lebens. Sie sind Handarbeiter, und doch haben sie täglich und stündlich Berührung mit jener Welt, wo man entweder mit dem Kopf oder gar nicht arbeitet. Aber im Gegensatz etwa zum Kellner, der sich mit jedem Wort, mit jeder Geste dem Gast unterordnet, steht der Tankwärter mit dem Publikum auf gleich zu gleich. Mehr noch: für viele Herrenfahrer, die ihre Maschine nicht kennen, spielt er die Rolle eines erfahrenen und vertrauenswürdigen Freundes. Der Beruf des Tankwärters — so dachte ich weiter — ist eigentlich ein Gentlemanberuf. Ich könnte mir vorstellen, daß ein armgewordener junger Mann aus der besten Gesellschaft, der nichts gelernt hat als Autofahren, mit dem letzten Rest seines Geldes sich eine Tankstelle kauft, die er selbst bedient.

Aus diesem einen jungen Mann wurden in meiner Vorstellung drei Freunde, die sich gemeinschaftlich die Tankstelle kaufen und in drei Schichten arbeiten, jeder acht Stunden, so daß sie kaum jemals alle drei beisammen sind. Dazu ein Mädchen, dessen Weg täglich mehrere Male an dieser Tankstelle vorbeiführt, der die drei Jungen gleich gut gefallen, die mit allen dreien flirtet, und damit den Anstoß zum Debakel der Freundschaft gibt.

Die Grundidee des Films war fertig.

Ich erzählte sie, man wandte ein, was ich erwartet hatte: das Publikum wolle reiches Milieu sehen und interessiere sich nicht für seinesgleichen. Erst in Erich Pommer fand ich einen Producer, der gegenteiliger Ansicht war und der auf den ersten Anhieb den Stoff ebenso interessant fand wie ich. In Paul Frank, dem bekannten Wiener Schriftsteller, gewann ich dann einen ebenfalls vom Stoff begeisterten Mitarbeiter.

Nächte der Besprechung ergaben als Produkt kollektiver Arbeit einen neuen Stil des musikalischen Tonfilms. Und während in den allermeisten Fällen die Autoren vor dem fertigen Film mit dem quälenden Gefühl sitzen, hier hätte etwas gemacht werden können, das nicht gemacht wurde, ist hier ein Film ebenso geworden, wie die kühne Phantasie des Autors sich ihn vorgestellt hat.

Und das ist das allerhöchste und allerseltenste Lob, das der Tonfilmschreiber, beim stummen Film so oft der Prügelknabe der Direktoren, Regisseure und Kritiker, zu vergeben hat.

**Der erste Tauber-Ton-Film.** In dem Augenblick, da die junge Kunst des Tonfilms technisch so weit gediehen war, daß man auch die kleinste Eigenart und Modulation der menschlichen Stimme auf der Leinwand festhalten konnte, war es selbstverständlich, daß die neue Kunst nicht nur dem Sprechen, sondern auch dem Gesang zu dienen hatte. Die Münchener Lichtspielkunst A.-G. hat diese Aufgabe zuerst in Deutschland erkannt und hat den gefeiertsten und beliebtesten deutschen Tenor, Kammersänger Richard Tauber, für ihre Produktion gewonnen. So kann heute die göttliche Stimme dieses Sängers mit dem Film „Ich glaub nie mehr an eine Frau" in jedes Lichtspieltheater auf die Leinwand getragen werden, und, dank der außerordentlichen Sorgfalt, die bei den Tonaufnahmen dieses Films waltete, erklingt der ganze Zauber und der unvergleichliche Reiz des Tauberschen Organs in der gleichen Reinheit und Fülle, die man sonst nur genießt, wenn man unmittelbar vor der Bühne saß, auf der Richard Tauber auftrat. Zu diesen Reizen tritt nun noch ein großer Spielfilm, so daß nicht nur das Ohr, sondern auch das Auge vollkommen in Anspruch genommen wird durch den liederreichen ersten Richard-Tauber-Film „Ich glaub nie mehr an eine Frau" in den Corso-Lichtspielen, Oststraße, am Schalker Markt.

## Aus den Parteien.

**Die Frauengruppe der DVP. Bismarck** feiert am 5. Oktober 16 Uhr im Saale Mehring, Bismarckstraße, ihr Werbefest, verbunden mit Hindenburgfeier, sowie die Geburtstagsfeier der im dritten Quartal geborenen Mitglieder. Ein reichhaltiges Programm verspricht einen genußreichen Nachmittag, wozu wir alle Mitglieder und Freunde einladen. Eintritt 80 Rpf., wofür Kaffee gereicht wird. Gebäck ist im Saal zu haben. Tassen mitbringen. Alle im Gauverband bestehenden Gruppen laden wir zu unserer Veranstaltung besonders ein.

**Jugendgruppe Uedendorf der DVP.** Zu der heute 20.15 Uhr im Gruppenheim Stens stattfindenden Monatsversammlung laden wir herzlichst ein. Am heutigen Abend müssen auch die Eintragungen zur Teilnahme an der Fahrt ins Sauerland am kommenden Sonntag, den 5. Oktober, erfolgen. Mitglieder, die an dieser Fahrt teilnehmen wollen, aber verhindert sind, heute abend zu erscheinen, müssen sich durch andere Mitglieder einzeichnen lassen. Alles Weitere über Treffpunkt, Zeit, Unkosten usw. wird heute abend besprochen.

**Frauengruppe Schalke der DVP.** Unsere nächste Versammlung ist am morgigen Donnerstag 15.30 Uhr im Saale Grillostraße 110.

**Jugendgruppe Schalke der DVP.** Heute Mittwoch, 20 Uhr, im Saale Grillostraße 110: Versammlung. Auch Gäste sind willkommen.

## „Der Stahlhelm", Bund d. Frontsoldaten

**Kapelle und Spielmannszug.** Mittwoch 20 Uhr Probe mit Instrumenten bei Schenk, Wilhelminenstraße.

**Ortsgruppe Bismarck-Ost.** Donnerstag 20 Uhr bei Linden Ortsgruppenpflichtversammlung. Gleichzeitig für die Koblenzfahrer Appell in Uniform.

**Ortsgruppe Altstadt.** Die letzten Zahlungen für Koblenz sind spätestens bis zum 1. Oktober abends zu leisten, und zwar direkt an den Kameraden Golz, Industriestraße 28.

## Jungdeutscher Orden.

**Donnerstag,** den 2. Oktober, 20,30 Uhr, Festbruderabend mit Hindenburgfeier in der Ausstellungshalle. Alle Familienangehörigen und Freunde der jungdeutschen Bewegung willkommen.

## Königin-Luise-Bund.

**Bezirksgruppe Rotthausen.** Donnerstag, den 2. Oktober, 20 Uhr Versammlung bei Fliether.

**Bezirksgruppe Schalke.** Morgen Donnerstag, 20 Uhr, Pflichtversammlung bei Schenk, Wilhelminenstraße. Erscheinen aller Pflicht; Gästebesuch herzlichst erbeten.

# Volkswirtschaftlicher Teil

## Berliner Börsenstimmungsbild.

Berlin, 30. Sept. (Drahtb.)

An der Börse machte sich weiterer Abgabedruck, vornehmlich aus dem Inlande bemerkbar, dagegen hatten einige Großbanken Kauforders aus dem Auslande. Die Haltung war abgeschwächt. Verstimmend schien die neue Deroute an den Metallmärkten zu wirken. Auch die schwache Neuyorker Börse beeinträchtigte die Stimmung. Der reibungslose Verlauf des Zahltages konnte keine Anregung geben. Im Mittelpunkt der Erörterungen stand naturgemäß wieder die bevorstehende Vorlage des Regierungsprogramms. Die Meldungen über die Möglichkeit einer Vertagung des Parlamentes und Anwendung des Artikels 48 fanden geteilte Aufnahme. Die Börse würde die Tatsache, daß der Regierung die Möglichkeit gegeben ist, ihr Programm durchzuführen und das Aufhören der Störungen, die sich vielfach als Rückwirkungen der Parlamentsschlachten an der Börse bemerkbar machen, zweifellos begrüßen, ohne sich zu verhehlen, daß der Gedanke des Parlamentarismus hierdurch eine schwere Erschütterung erleiden würde. Die Spekulation verhielt sich, da das Programm noch nicht vorliegt, reserviert. Tagesgeld versteifte sich auf 5½ bis 7½, teils wurde 5 Prozent bewilligt. Monatsgeld erforderte 5 bis 6 Prozent. Im einzelnen verloren Montanwerte 1 bis 2, Mannesmann minus 2½, Köln-Neuessen minus 2½.

## Aus der heimischen Industrie.

**Hermann Franken AG., Gelsenkirchen.**

In der unter Ausschluß der Oeffentlichkeit abgehaltenen GV. wurde vom Vorstand Mitteilung gemäß § 240 HGB. (Verlust von mehr als der Hälfte des A.-K.) gemacht. Die Verhandlungen zum Verkauf des umfangreichen Grundbesitzes konnten noch nicht zu Ende geführt werden, doch hofft man mit einem günstigen Abschluß. Der Status vom 24. Juli 1930 weist Aktiven mit 1 287 000 RM. und Passiven mit 1 143 000 RM. aus.

## Viehmärkte.

**Altenessener Schweinemarkt.**

Essen, 30. Sept. Auftrieb: 1778 Stück. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittsqualität): 6—8 Wochen alte 12—18 RM., 8—12 Wochen alte 18—26 RM.; Läuferschweine: 3—4 Monate alte 26—35 RM., 4—6 Monate alte 35—65 RM. (größere entsprechend höher). Marktverlauf: sehr langsam.

## Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 11 Dollar 58 Cents (11.64).

Teppiche

Große Auswahl in jeder Größe und Qualität

Riesenauswahl an Qualität und Billigkeit!

G. Block
GELSENKIRCHEN
Schalkerstr. 75, Ecke Liboriusstr.
Das große Spezialhaus für Möbel und Teppiche.

Noch besser und billiger kaufen Sie Ihre Betten und Bettwaren im Spezialgeschäft!

**Metall-Bettstellen**
nur beste Fabrikate, in prima Weißlack
1schläfig 32.50, 29.50, 26.50, 21.50, 19.50 **16.50**
1½schläfig, besonders schöne, schwere Modelle 42.50, 38.00, 33.50, 28.50 **23.50**
Kinder-Bettstellen, in Holz u. Metall in größter Auswahl 34.50, 29.50, 26.50, 21.50, 19.50 **13.50**

**Matratzen**
nur eigene Anfertigung, mit prima Alpengrasfüllung
Leinenbezug, 3teilig, mit Keil 27.00, 22.00, 17.50 **13.50**
Drellbezug, 3teilig, mit Keil 30.00, 25.00, 22.00, 20.00 **17.50**
Reformbetten, eigene Ausführung, mit prima Füllungen für große Betten 20.50, 18.50, 15.50, 13.50 **9.75**

**Bettfedern**
Sämtliche Federn werden vor dem Verkauf in eigenen Maschinen nochmals aufgedämpft.
Graue Federn und helle Halbdaunen . . . . . 4.90, 3.95, 2.50, 1.75, 0.95 **0.65**
Weiße Federn u. weiße Halbdaunen . . . . . 6.90, 5.50, 4.90, 3.90 2.90 **1.90**
Weiße und graue Daunen und Dreivierteldaunen . 10.90, 10.50, 9.75, 8.90 **6.90** und billiger

**Oberbetten und Kissen**
Oberbetten, 1½schläfig, rot und gestreift 32.—, 25,60, 15,70 **11.70**
Oberbetten, 2schläf., m. 8 Pfd. Füllung 44.—, 31.—, 25.80, 19.40 **14.80**
Kopfkissen, . . 8.75, 6.75, 5.25, 4.25 **3.25**
Täglich Reinigen von Betten und Bettfedern

Betten-Neuwald Gelsenkirchen Arminstr. 15

Weißlackmöbel in großer Auswahl
Schränke 1- und 2-türig, mit Hutboden und Stangen . . . 89.-, 78.- **49.50**

Sollt ich denn nicht fröhlich sein,
Ich beglücktes Schäfelein,
Denn nach all den schweren Tagen
Werden Englein heim mich tragen,
In des Hirten Arm und Schoß,
Amen, ja mein Glück ist groß.



Heute abend nahm Gott, der Allmächtige, plötzlich und unerwartet, nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Enkelin und Nichte,

**Ilse Thomas**

im zarten Alter von 12 Jahren, zu sich in den Himmel.

In tiefer Trauer:
**Familie August Thomas.**

Gelsenkirchen, den 29. September 1930.

Die Beerdigung findet Freitag, den 3. Oktober, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Roonstraße 41, aus statt.

---

In unser Handelsregister A ist am 23. September 1930 bei Nr. 1697 Firma

**Willi Rauch & Co., Holzhandlung in Gelsenkirchen,**

eingetragen: Die Firma lautet jetzt: **Willi Rauch, Holzhandlung.** Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Prokura des Kaufmanns Fritz Fuchs ist erloschen. Der Kaufmann Willi Rauch in Gelsenkirchen ist alleiniger Inhaber der Firma.

**Amtsgericht Gelsenkirchen.**

---

**5 Zimmer-Wohn.**

mit Zentralheizung u. Warmwasser ☛ zu vermieten. ☚
**K. Wichmann, Hindenburgstraße 47.**

---

**Einfamilienhaus**

ganz oder auch geteilt, mit Stallung und Garten, im Bedarfsfalle auch mit Autogarage im Stadtteil Heßler in ruh. Lage **sof. zu vermieten**

Daselbst ist auch zugleich mit der Wohnung oder auch getrennt **ein ca. 2 Morgen großer Lagerplatz mit aufstehendem Schuppen und Büro sofort zu verpachten.** — Näheres **Carl Schenk, Wilhelminenstraße 43.**

---

Größeres, trockenes, diebessicheres

**Lager**

im Mittelpunkt der Stadt zu mieten gesucht. Angeb. unt. J. C. 2372 an die Allg. Ztg.

---

**29.-**
Kostet die Lieferung eines modernen MANTELS od.
**Anzugs**
mit sämtlichen Zutaten aus mitgebrachten Stoffen. Guter Sitz u. Verarbeitung. Bessere Ausführung, sowie Reparaturen und Wenden billigst.
**Raff** Gelsenkirchen Bochumerstr. 83
gegenüber Gelsenkirchener Gußstahlwerke, früher Munscheid.

---

**Ziehung garantiert 11.—16. Oktober.**

**Rote Kreuz-Geld-Lotterie**

für Wohlfahrtszwecke.

21 608 Gewinne u. 1 Prämie im Gesamtbetrage von

| | |
|---|---|
| 275 000 | M. |
| 100 000 | M. |
| 60 000 | M. |
| 40 000 | M. |
| 20 000 | M. |
| 10 000 | M. |

Höchst- und Hauptgewinne

usw. usw.

Alle Gewinne bar ohne Abzug.

**Los 3,30 M.** (für ausw. Porto u. Liste 35 Pfg. mehr.)

**Glücksbrief** mit 3 Losen aus versch. Tausend M. **10**

Lose zu haben bei allen Staatlichen Lotterie-Einnehmern und in allen Losverkaufsstellen sowie bei

**Amtenbrink**
Köln, Schildergasse 30.
Postscheckkonto Köln 60 470.

---

**Restaurant Engelhardt**
Dessauer- und Wickingstraßen-Ecke

Heute:
**Der beliebte Tanzabend**
Leitung:
**Kapellmeister Heinz Damitz**

---

**Prima Rheinpfälz. Weiß- und Rotwein**
vom Edelreben, frei dortiger Station, in Leihfässern von 35-50 Litern an (Faß franko zurück), gro Liter zu 77 Pfg. gegen Nachnahme. Viele Dankscareisen.

---

**Tücht. Mädchen**
24 Jahre, in allen Hausarbeiten erfahren, m. langj. Zeugnis sucht **Halbtagsstelle** für morgens. Näh. **Breitestr. 9 p.**

Zur Erlernung des Büfetts nettes jung.
**Mädchen**
gesucht. 32232
**Bismarckstraße 140**

Junges ehrliches
**Mädchen**
für halbe Tage ges. Vorst. 10—12 Uhr. **Wilhelminenstr. 30.**

Suche für sof. ein ordentliches, sauber.
**Lehrmädchen**
mit gut. Schulzeugnissen. **Metzgerei Rudolf Klöpper** Bismarckstr. 80.

Kräftiges
**Laufmädchen**
welch. stadtkundig ist gesucht.
**Th. Löwenstein & Co.** Bahnhofstraße 33

Suche
**Vertrauensstellg.**
Hohe Kaution kann gestellt werden.
Schr. Ang. u. J. D. 2373 an d. Allg. Z.

Ganz neu hergericht.
**5 Zimmerwohn.**
m. eingeb. Bad. u. fließ. Wasser, 3. E. Stadtzentr. f. sof. od. spät. preisw. zu verm. Ang. u. J. B. 2371 an die Allg. Z.

**5 Zimmerwohn.**
m. Baderaum, Speisezimmer, Balkon und sonst. Zubehör zum 1. Jan. zu vermiet. **Heinrich Faust jun.** Am Dörmannshof 2 Ecke Kirchstr.

Herrschaftliche
**5 Zimmerwohn.**
mit Diele, Bad, Zentralheizg., Mansarde u. sonst. Zubehör, in der Altst. gelegen, zu vermieten Näh. **Hindenburgstraße 51,** Büro.

Bessere abgeschloss.
**5 Zimm.-W.**
1. Etg., m. Mans., Badezimm. m. komplett. Einr., Erker u. Balkon z. 15. Oktober zu vermieten. Mietspreis 83 RM. **Fürstinnenstr. 13**
Zu erfr. b. Griese oder Braun, 2. Etg.

Beschlagnahmefreie bessere
**4 Zimm.-Altw.**
mit Zubehör für sofort od. später zu vermieten. (Stadtteil Ueckendorf). Off. u. J. F. 2375 an die Allg. Ztg.

Alleinst. Beamtenwitwe sucht in ruh. gutem Hause
**2 Zimmerwohn.**
Off. u. J. E. 2374 an die Allg. Ztg.

**50 Mk. Belohnung**
zahle demjenig., der kinderlos. jg. Ehep.
**2 Zimmerwohn.**
nachweist. Rote K. vorhd. Auch Neub. Off. u. G. Z. 2347 an die Allg. Ztg.

**50 Mk. Belohnung**
demj., der mir eine beschlagnahmefreie
**2 Zimm.-W.**
besorgt (Altbau). Schr. Ang. u. J. G. 2376 an die Allg. Z.

**B.-Lohn. v. 100 Mk.**
zahle demj., d. mir
**2-3 Zimmer-W.**
besorgt., Rote Karte vorhanden. Schriftl. Ang. u. K. T. 2343 an die Allg. Ztg.

**Frdl. möbl. Zimmer**
zu vermieten. :763
**von der Reckestr. 13 I**

---

**Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen**
**Gelsenkirchen I.**

Unsere liebe Landsmännin Frau

**Berta Wichert**

ist im Alter von 48 Jahren gestorben.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 2. Oktober, vormitt. 8.15 Uhr v. Sterbehause Sellhorststr. 26 aus statt. Um rege Beteiligung bittet

**Der Vorstand.**

---

**Geschäftsdrucksachen**
in schnellst. Ausführung liefert
Buchdruckerei
**C. Bertenburg,** Gelsenkirchen Wildenbruchstraße 27

---

**Versteigerung.**

**Donnerstag, den 2. Oktober,** morgens 10 Uhr, werde ich Arminstr. 8, wegen Fortzugs:

**1 dreitür. Kleiderschrank, 1 Waschkommode, 1 Nachtkonsole, 2 Stühle, Küchenschrank, Bettstelle** mit Matratz., ferner **1 Sofa, 2 Sessel, 1 Lederklubsessel, 1 eleg. Klublampe, 2 Teppiche, Kaminofen** m. Marmor, **1 Schneidertisch 10 Stühle** m. Lederssitz usw.

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. 32269

**Paul Pfordte** Auktionat. u. Taxator. Gerichtl. beeid. Sachverständiger. **Bochumerstraße 223.** Ruf 22113.

---

Bestempfohlener, unbedingt zuverläss.
**Kraftfahrer**
f. Personen- u. Lastkraftwagen findet Dauerstellg. b. angemess. Gehalt. Bed.: Sich. Fahrer, guter Wagenpfleger, bei selbst. Ausf. v. Reparatur., gute Wege- und Ortskenntnisse im Industriegebiet. Ang. mit Zeugnisabschr. und Referenzen u. H. Z. 2369 an die Allg. Ztg.

Maschinenfabrik am Platze sucht für sofort einen 32288
**Lehrling**
für d. kaufm. Büro mit best. Zeugnissen Ang. u. H. W. 2368 an die Allg. Ztg.

**Schneiderlehrling**
gesucht.
**Otto Schneider** Schneidermeister **Kg.-Wilhelmstr. 93.**

**Fräulein**
f. Erfrischungshalle sof. gesucht, mögl. mit Kaution. :797
Zu erfr. Allg. Ztg.

Tüchtige ehrliche
**Verkäuferin**
welche in einer Metzgerei tätig war, für ein Fischmarktgesch. gesucht. 32295
**Walpurgisstr. 32**

**Lehrmädchen**
für Kurz- u. Wollwarengroßhandlung gesucht. Schriftliche Ang. u. H. R. 2363 an die Allg. Ztg.

**Halbtagsmädchen**
gesucht. **Elte,** Kirchstraße 39.

---

Berufstät. Dame sucht für sof. gut
**möbl. Zimmer**
Schr. Ang. u. H. U. 2366 an d. Allg. Z.

**Einf. möbl. Zimmer**
an 2 Fr. od. Brüd. zu verm., od. 2 berufst. Dam. **Königin-Wilhelmstr. 30 II. l.**

**Besser möbl. Wohn- und Schlafzimmer**
an Herren, Damen od. kinderl. Ehepaar billig zu vermieten, evtl. volle Pension, von der Reckestr. 4 III

**Möbl. Zimm.**
heizb. m. elektr. L. billig zu vermieten. **Feuerbachstraße 14**
Nähe Stadtgarten.

**Frdl. möbl. Zimmer**
zu vermieten :806
**Heinrichstr. 41 pt. l.**

**Frdl. möbl. Zimmer**
evtl. m. voll. Pens. an bess. Herrn zu verm. **Viktoriastr. 124 II.**
Nähe Schalk. Markt

**Gut möbl. Zimmer**
elektr. Licht u. heizbar, zu vermieten. **Hochstraße 25 II.**

**Einf. möbl. Zimmer**
mit oder ohne Pension zu vermieten. **Metzgerei Ebel Ueckendorferstr. 113.**

**Einf. möbl. Zimmer**
(Mans.) z. 1. Okt. zu vermiet. **Lühr,** Hochstraße 37.

**Gut möbl. Zimmer**
billig zu vermieten. **Bochumerstr. 106 II.**

**19 Mk. wöchentl.**
2 gut möbl., heizb. **Vorderzimmer,** sep. Eing., elektr. Licht, mit 1 und 2 Betten, bei gut. voller Pens. sofort zu vermieten. Schalkerstr. 18 III., Nähe Hans-Sachs-H.

**Möbl. Zimmer**
mit elektr. L., fließ. Wasser, Heizg., sep. Eing. zu vermieten **Cramer, Oststr. 14 II**
Nähe Schalk. Markt

**Möbl. Zimmer**
mit Kochgelgenheit an junges Ehepaar zu vermieten. :800
**Breitestraße 9 II.**

---

**Geld**
durch günst. Angeb. Beamtenkred. in ein. Tagen, streng diskr. Ferner Darlehn geg. Sicherh. an jederm. 1. Hypothek. u. Umbeleih. 7½ %. Näh. **Schützenstr. 10 pt. l.**

---

Mehrere gebrauchte
**Pianos**
vollst. durchrepariert gegen bequeme Raten unt. schriftl. Garantie abzugeben.
**Roth & Junius**
Piano-Fabrik
Hagen i. W. 104

---

**Bechstein-Piano**
wenig gespielt, mit bedeutendem Preisnachlaß, auch gegen Ratenzahlg. abzug.
**Conzen Pianos Essen, Bredeneyerstraße 5,** Haltestelle Alfredusbad.

---

**Wer tauscht Radio-Lautsprecher**
m. Hochantenne geg. **Waschmaschine** mit Motor. :796
Zu erfr. Allg. Ztg.

---

**Nähmaschinen**
wenig gebr., w. neu 120, 140, 160, 180 ℳ versenkbar, zu verk.
**A. Kellermann** Ringstraße 8.

---

**Zu verkaufen:**
**Schreibtische, Aktenschrank, Nationalkasse usw., Motorrad 500 cbm. Sarolea** bill. zu verk. :811
Näh. in d. Allg. Z.

---

Mahagoni poliert,
**Wohnzimmer**
mit Vitrine, außerdem ein
**Bett-Chaiselongue,**
ein hochfein. groß.
**Gasofen**
u. ein großer Gasofen für Geschäftsraum preiswert zu verkaufen.
**Arminstraße 15**

---

Moderne, nat. lack.
**Küche**
160 br., ganz schw. Modell, mit Marmor-Kühlschrank, f. 290,— ℳ zu verk. **Möbelhaus Lammert** Bismarckstraße 204

---

Besseres, fast neues
**Herrenzimmer**
preisw. zu verkauf. Zu erfr. **Bismarckstr. 193,** Uhrengesch.

---

**Gebr. Möbel**
kauft fortwährend **Möbelankaufsstelle** Wilhelminenstr. 117 i. Hof. Karte genügt

---

**Motor-Dreirad**
Lieferwagen, steuer- und führerscheinfrei zu kaufen gesucht. **Wilh. Wietenius** Wilhelmstr. 102.

---

Fast neuer
**Flachwagen**
zu verkauf. **Wiktor** Grabenstraße 3.

---

**Hohe Preise**
zahlt nur
**Issler**
für getragene **Herrenkleidung.**
Hochstr. 73. Tel. 23478

---

**Sofa und Chaiselongue**
in dauerhafter Ausführung v. 40 ℳ an, **Matratzen** von 25 ℳ an liefert **Polsterei Weiß,** Josefstraße 2, am Moltkeplatz.

---

**Ia. Anthrazit**
**Nuß 2 und 3,**
bei Vorbestellung ab Waggon günstig. **Kohlen, Koks, Braunkohlen, Briketts** liefert prompt und zuverl. **Kohlenhandlung Alfred Pieneck,** Tel. 257 84. Lager Grenzstr. 113.

---

**Ehescheidungen**
sow. alle Prozeß- u. Strafsachen, **Testamente, Verträge, Sicherstellung des Frauengutes,** auch **Steuersachen** bearbeitet 9511
**J. Willeke Nachfg. Gelsenkirchen** Kampstr. 17. Teleph. Nr. 25112. Erfolgreiche Praxis seit über 30 Jahren.

---

**Zwecks Heirat**
gehen Sie in der heutigen Zeit den **sichersten Weg** durch meine 11jährige zuverlässige
**größte Ehevermittlung,** mit vielen Zweigstellen.
**Frau A. Derendorff Essen,** Hindenburgstraße 85, Tel 23116
**Düsseldorf, Köln** usw. **Beste Partien** mit u. ohne Vermögen, **Einheirat** aller Branchen **vorgemerkt.** Bin auch Sonntags zu sprechen. 9128

---

**Verloren.**
Verlor von meinem Lastw. Magirus die
**Zulassungspapiere**
Polizeinummer ist J. P. 28363.
**Wilh. Gerards Katernberg.**

---

Erstklassiger
**Dackel-Rüde**
4 Mon., m. Stammbaum u. Klubkarte zu verkaufen. **Gelsk.** Moorkampstraße 11.

---



**Billig! Billig!**
**Auf nach Rotthausen**
**Großer Preissturz!** Transport allerbest. Oldenburg, Schweine angekommen, das Stück v. 7,— M. an.
**Heinrich Meier Gelsenkirchen-Rotthausen** Schemannstraße 3.



---

**Zalatum**
**DER TEPPICH FÜR JEDERMANN**

| 150/200 | 200/250 | 200/300 |
|---|---|---|
| 6.30 | 10.50 | 12.60 |

**Heimann-Rottkamp**
an gros — an detail
**Gelsenkirchen, Kreuzstr. 8**

**Dortmund:** Westenhellweg 73, Rheinischestr. 47, Hansastraße 84
**Schwerte:** Hörderstraße 15.
**Herne:** Bahnhofstraße 44

---

**Bettfedern und Daunen**

Spezialität: **Schleißfedern,** nur gewaschene und doppelt gereinigte Waren.

**Unsere Schlager!**

| | |
|---|---|
| Weißer, halbdauniger Schleiß | per Pfd. 3.25 |
| Graue, kleine Federn | per Pfd. 0.65 |
| Graue, geschliss. Federn | per Pfd. von 1.00 an |
| Weiße geschliss. Federn | per Pfd. von 1.50 an |
| Weiße Schleiß-Halbdaune | per Pfd. von 3.50 bis 7.80 |
| Entenrupf, füllkräftig | per Pfd. von 1.50 an |
| Rupf, weiß | per Pfd. von 2.80 an |
| Rupf, Halbdaune | per Pfd. von 3.80 an |
| Weiße Daune | per Pfd. von 8.00 an |

Alle Angebote in weicher, füllkräftiger Ausführung.

Dieses nur ein Auszug unserer vielen Qualitäten. Verlangen Sie deshalb unverbindlich Preisliste und Muster. Versand erfolgt durch Nachnahme. Mustergetreue Lieferung. Umtausch gestattet.

**Matzdorff & Zerkowski, Bettfedernfabrik**
Liegnitz, Goldbergerstraße 154/56.

---

**Einkellerungs-Kartoffeln**
**Prima gelbfl. Industrie**
Speisekartoffeln zum Einkellern je Ztr. = **3.— Mark**
liefert **Schitteck,** Bulmkestr. 33, Tel. 24792 u. Viktoria- u. Industriestr.-Ecke, Telefon 26878.

---

**Handgemaltes Porzellan**
**Kristall**
**Keramik**
**Wirte-Bedarfsartikel**
**Willi Alberti**
Ebertstraße 8, gegenüber dem Hans-Sachs-Haus.

---

Mit dem heutigen Tage befindet sich mein
**Lederwaren-Geschäft**
und Reparatur-Werkstatt
**Hochstraße 13.**
**Gawlick.**

---

**Schwein**
zum Weiterfüttern zu verkaufen. :825
**Seidlitzstr. 22 part.**

2 gutfressende
**Schweine**
zum Weiterfüttern zu verkauf. **Hohenzollernstr. 66 II lks.**

---

**Wir liefern sämtliche Sorten**
**Kohlen, Koks und Briketts**
frei Haus u. frei Keller. **Ia. Anthracit und Eß-Nußkohlen**
**Kesselasche,** grob u. fein in Waggonladungen od. d. Lastzüge frei Baustelle.
**Gebr. Eggemann**
**Gelsenkirchen-Heßler Telephon 26360**

---

**Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie**

**Letzter Termin**
für die Erneuerung bisher gespielter Lose zur I. Klasse

☛ **Samstag** ☚
**den 4. Oktober, abends 6 Uhr**

Weitere Aufbewahrung nur auf Wunsch

**Für neue Spieler Lose vorrätig**

| Achtel | Viertel | Halbe | Ganze |
|---|---|---|---|
| RM 5.- | 10.- | 20.- | 40.- |

**Degenhard Flaskamp Franke**
Staatliche Lotterie-Einnahme

---

Einfaches :824
**möbl. Zimmer**
billig zu vermieten. **Bahnhofstr. 36 b.**

**Frdl. möbl. Zimm.**
heizb. u. elektr. L., sofort zu vermieten **Hochstraße 3, 2. Etg.** Stadtmitte.

Zwei elegant
**möbl. Zimmer**
an nur bess. Herrn per 1. Oktober zu vermieten.
Ang. u. D. U. 2276 an die Allg. Ztg.

Heizbares, freundl.
**möbl. Zimmer**
evtl. mit 2 Betten mit oder ohne Pension zu vermieten. **Florastraße 62 I.**

**Möbl. Zimmer**
zu vermieten. 32201
**v. d. Reckestraße 17** 2. Etage.

**Gut möbl. Zimmer**
sofort zu vermieten **Ludwig-Richterstr. 4** 1. Et., am Stadtg.

**Frdl. möbl. Zimm.**
mit od. ohne Pens. zu vermiet. **Kirchstr. 5, II.** am Neum.

**Möbl. Zimmer**
mit Heizung u. Bad zu vermieten. :815
**Ringstr. 93 IV** (Fahrstuhl)

**Part.-Zimmer**
leer od. möbl. mit klein. Werkstatt zu miet. gesucht. 32260
Zu erfr. Allg. Ztg.

**Gut möbl. Zimmer**
an bess. Herrn oder Dame z. verm. Heiz. u. L. vorh. **Schlömer Hindenburgstraße 2**

**Schlafstelle**
frei. **Breitestr. 16** parterre links.

---

**Gymnastikraum**
ca. 30 bis 35 qm Fußbodenfläche, Ztr. der Stadt, gesucht. Angebote m. Preis unter J. A. 2370 an die Allgem. Zeitg.

**Für Metzgerei!**
**Eckladen**
als Filiale in günst. Geschäftslage zu vermieten. Ang. u. W. K. 2157 an die Allg. Ztg.

**Ladenlokal**
etwa 80/100 qm, m. Nebenräum. in gut. Geschäftsl. gesucht Ang. u. H. S. 2364 an die Allg. Ztg.

**Geschäftshaus**
massiv., 14 Zimmer, Laden, Lag., Stallg. mit alteing. Lebensmittelgesch. gr. Umsatz, nur Barkundschaft, 1½ Morgen Obst- u. Gemüsegarten u. kl. Geflügelfarm krankheitsh. b. 8000 ℳ Anz. zu verk. **A. Sach, Herten i. W.** Ewaldstraße 174.

**Wer beteiligt sich**
sof. mit Mk. 500,— Bar-Einlage an einsehr guten Unternehmen? Ang. unt. A. Z. 190 an die Allgem. Zeitung.

**Wer braucht Geld?**
Hypothek-, Bau-, Kauf-, Betriebsdarlehn, komme zu mir Auskunft kostenfrei. Keine Provision. Keine Vermittlung.
**Esdar** Wedelstaedtstraße 18

**Darlehn**
an Angestellte gibt Selbstgeber schnell. **Inkassobüro, Essen,** Wernerstraße 44, Tel. 252 01.

---

**Zu kaufen ges. 2 Schreibtische**
m. Sessel, 1 Bücher- **Roll- oder Aktenschrank,** evtl. kompl. **Büroeinrichtg.,** auch mit Schreibmaschine Ang. u. H. T. 2365 an die Allg. Ztg.

1½schläfige
**Gurtmatratze und Herd**
zu verkaufen. 32296
**Wilhelmstr. 80, I.**

Guterhaltener :787
**Herd**
Größe 8, zu verkauf. **Fürstinnenstr. 62** Toreinfahrt, 1. Etg.

**Kleiderschrank**
Bettst., Waschschrank bill. z. verk. **Katernberg, Beisenstr. 76.**

**Engl. Bettstelle** 2tür. **Kleiderschrank 1 Ofen und Federhandkarre** zu kaufen ges. Das. **Schrankapparat m. 10 Pl.** billig zu verkaufen. Off. u. H. J. 2356 an die Allg. Ztg.

**Regal**
mit Theke billig zu verkaufen. :816
**Breitestraße 9a, pt.**

---

**Einzelmöbel**
**Plüsch- und Ledersofas, Chaiselongues Matratzen „Schlaraffia", Linoleumteppiche, Läufer,** Teilzahlung.
**Karl Topp, Möbellager. Gelsenkirchen-Schalke,** Overhoffstr. 81/83. Ruf 27767.

---

Neue :807
**Schützenjoppe**
zu verkaufen. Brustweite 104 Zentimet. **Ueckendorferstr. 159 II**

---

**Pelz Garnituren Kragen Füchse**
sehr preiswert, auf Wunsch 6 Monate Kredit
**Reparaturen**
Umänderungen schnell und billigst
**COFFLET**
Jetzt Vereinsstraße 42

---

**Zum Einkellern**
empfehle ich meine wirklich guten, in Sand gewachsenen Industriekartoffeln, ganz bleibend im kochen und gelb.
**Zentner 3.50 Mk.**
**Chr. Weidenbörner vorm. Doberts**
Blumenstr. 41 Telefon 27315

---

Neu eröffnet!
**Wer hat Stoff?**
Anfertigung von Anzügen und Paletots von 29 Mk. an. Gutes Futter. (Anproben)
**Schneiderei H. Winter**
**Gelsenkirchen, Wiehagen 39.**

---

**Eilt!**  **Eilt!**
**Auf nach Gelsenkirchen-Bismarck**
zum staunend billigen
**Schweine-Verkauf**
1 Waggon (100 Ferkel) angekommen. Das Stück von 13,— ℳ an u. höher. Habe auch große Schweine zum Weiterfüttern.
**Niemand versäume diese günstige Kaufgelegenheit.**
**Karl Wise**
**Gelsenkirchen-Bismarck, Rottstr. 20.**
Telephon 267 00

---

**Total-Ausverkauf**
**Der Kauf von Uhren und Goldwaren ist Vertrauenssache.**



Elegante schöne Schweizer Werke, 585 gest. 14 kar. Gold . . . . jetzt nur 44.-, 40.-, 25.- **Damen-Armband-Uhren 22.-**

Pfennigstück, Schweizer Präz'sions-Uhr, 10 Jahre Gehäuse-Garantie, Gold aufgewalzt . . . . . jetzt nur 21.50, 19.-, 16.- **Damen-Armband-Uhren** klein wie ein **12.-**

Savonettes, echt Gold aufgewalzt, 10 Jahre Gehäuse-Garantie, mit hochfeinem 15 steinigem Ankerwerk, Marke Bäffel . **Herren-Sprungdeckel-Uhren 39.-**

echt Gold massiv, mit feinem 15 steinigem Ankerwerk . . . . . jetzt nur 250.-, 225.-, 200.-, 150.- **112.-**

10 Jahre Gehäuse-Garantie, Gold aufgewalzt . . . . . jetzt nur 21.-, 18.-, 15.- **Herren-Armband-Uhren** Schweizer Werk, **9.-**

Ankerwerk, mit 17 Steinen, ganz hervorragend schöne, gute Uhr . . . . . jetzt nur 38.-, 35.- **Herren-Armband-Uhren** Schweizer Präzisions- **29.50**

Angezahlte Waren werd. auf Wunsch zurückgelegt.
**Altes Gold und Silber wird in Zahlung genommen.**

**Uhrenhaus Krewet**
**Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 73**
Telephon 222 00. Durchgehend geöffnet.

**Tweed** in neuen, schönen Mustern u. Farbstellungen . . Mtr. 1.45 **0.95**

**Tweed-Georgette** ca. 100 cm breit, in neuen Farbtönen . . . . . Mtr. 4.90 **3.90**

Ganz besondere Kaufgelegenheit!
**Woll-Crêpe de chine** ca. 100 cm breit, in mod. Farben, schwarz, marine, nachtblau, weinrot, lind, flaschengrün, tabak . Mtr. **1.95**

**Crêpe-Caid** reine Wolle, ca. 130 cm breit in guter Qualit. u. mod. Farb. Mtr. **2.95**

**Georgette** gute reinwollene Qualität, in vielen modernen Farben, 130 cm breit, . . . Mtr. 5.50 **3.90**

**Charmelaine** hochmodernes reinwollenes Gewebe für elegante Nachmittagskleider 130 cm breit . . Mtr. **5.90**

**Mantelstoffe** engl. Art, ca. 140 cm breit solide Qualitäten . Mtr. 4.50 **3.75**

**Mantelstoffe** dunkel gemust., mit angewebt. Futterseite 140 cm br. Mtr. 6.75 **5.50**

**Mantel-Ottomane** reine Wolle, ca. 140 cm breit in marine u. schwarz Mtr. 6.90 **5.50**

# Sonder-Angebote
## zu zeitgemäß niedrigen Preisen!

**Kleider-Velvet** gute florfeste Ware, in modernen Farben, ca. 70 cm breit . . . . . Mtr. **3.90**

**Waschsamt-Druck** für Kleider und Morgenröcke, in neuen aparten Mustern . . . . . Mtr. 1.85 **1.45**

Eine besondere Leistung!
**Veloutine** reine Seide mit Wolle 130 cm breit, in schwarz, marine, nachtblau, weinrot **3.90**
Zu einem Kleid sind von dieser Breite nur 2½ Meter erforderlich!

**K'Seiden-Serge** für Mantelfutter, ca. 80 cm breit, in marine, mode, beige, grau, . . . . . Mtr. **1.35**

**Duchesse** f. Mantelfutter besonders gute K'Seiden-Qualität, in marine, mode u. grauen Farbtönen, ca. 80 cm br., Mtr. **1.95**

**Flamengo** Wolle mit K'Seide, hochmodernes Gewebe, in schön. Farben, ca. 100 cm breit, . . . . . Mtr. **5.80**

**Wäschetuch** ca. 80 cm breit solide Ware . . . . . 0.58, 0.45 **0.38**

**Hemdenbiber** ca. 80 cm breit ungebleicht . . . . . 0.58 **0.45**

**Hemdenbiber** ca. 80 cm breit vollgebleicht . . . . . 0.68 **0.58**

**Haustuch** für Bettücher ca. 150 cm breit . . . . . 1.25 **0.95**

**Halbleinen** für Bettücher 150 cm breit, kräftige Qualität . . 1.75 **1.45**

**Bettdamast** neue Muster u. Streif. 160 cm breit **1.10** 130 cm breit **0.95**

**Bettuchbiber** gestreift ca. 150 cm br., in solider Ware . . 1.25 **0.95**

**Bettuchbiber** ca. 150 cm breit weiß und bunt . . . . . 1.95 **1.45**

**Unterockbiber** kräftige Ware . . . . . 0.65 **0.55**

**Sportflanell** für Schlafanzüge in hübschen Streifen . . . . . 0.78 **0.68**

**Kleider-Velour** in hübschen, aparten Dessins . . . 0.95 **0.85**

**Schlafdecken** 150/200 karriert, mollige Qualität . . . . . 5.50 **4.90**

Gebr. **Davio** Gelsenkirchen


# 6600 Opfer der Räuber.

## Das Räuberunwesen in China.

**Auch 1200 Geiseln.**

Die Provinz Honan in China ist in der letzten Zeit von zahlreichen kommunistischen Räuberbanden heimgesucht worden. Dörfer und Städte wurden geplündert, zahlreiche Mädchen und Frauen wurden als Geiseln hinweggeführt. In verschiedenen Städten wurde ein furchtbares Blutbad angerichtet. In dem Gebiet von Joshien sollen 48 Dörfer geplündert worden sein. Die Zahl der Toten wird auf insgesamt 6600 und die der Geiseln auf über 1200 geschätzt.

*

**Ilja Riepin gestorben.** Der berühmte russische Maler Ilja Riepin, der seit längerer Zeit schon leidend war, ist am Montag nachmittag im Alter von 86 Jahren an einem Herzschlag gestorben.

## Unwetterschäden in Toskana.

**Viel Vieh umgekommen.**

Gewitterregen haben in Toskana große Schäden verursacht. Die Eisenbahnstrecke Livorno (Rom) ist bei Cecina in einer Länge von etwa 600 Meter durch das Hochwasser zerstört worden. Der Zugverkehr muß umgeleitet werden. In Collemezzano wurden die Einwohner in der Nacht von der Flut überrascht. Sie hatten keine Zeit, das Vieh aus den Ställen zu retten. Viele Personen flüchteten auf die Dächer. Die Hilfeleistung war sehr schwierig, da auch die Lichtleitungen zerstört waren. Zwei Frauen werden vermißt. Das Vieh ist zum größten Teil umgekommen. Bei Cortona sind infolge von Dammbrüchen ebenfalls schwere Ueberschwemmungen zu verzeichnen.

## Vier Tote am Bahndamm.

**Autokatastrophe im Dombrower Kohlenrevier.**

**In der Nähe von Sosnowitz im Dombrower Revier ereignete sich am Montag abend ein furchtbares Autounglück, dem vier Personen zum Opfer fielen. Das Privatauto des katholischen Priesters Bamoiski, das sich mit vier Insassen in voller Fahrt befand, stieß bei der Eisenbahnstation Maczek im Augenblick als es den Eisenbahndamm zu überqueren im Begriff war, mit einem vorbeifahrenden Zug zusammen und wurde 20 Meter weit mitgeschleift. Als der Zug zum Stehen gebracht wurde, war das Auto völlig zertrümmert und die vier Insassen, zwei Priester, eine Dame und der Fahrer, bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Das Hündchen des Autobesitzers kam merkwürdigerweise unversehrt davon.**

## Bilanz in Oberammergau.

**383 000 Besucher. — Guter Ueberschuß.**

Die Oberammergauer Festspielzeit hat am Montag mit der 79. Aufführung ihr Ende erreicht. Die Gesamtzahl der Besucher wird mit 383 000 angegeben. 50 000 Besucher kamen aus Nordamerika und 28 000 aus England. Die Statistik des Ortes verzeichnet 240 000 Uebernachtungen. Wie verlautet, soll in der diesjährigen Spielzeit ein bedeutender Ueberschuß erzielt worden sein.

## Die Versteigerung der Sammlung Figdor

**Weiterhin gute Gebote.**

In der Folge flaute bei der Versteigerung deutscher, italienischer, niederländischer und französischer Skulpturen aus der Sammlung Figdor das Interesse ein wenig ab. Immerhin brachten auch hier bei einem Durchschnitt bei 1000 bis 3000 Mark die schönsten Stücke recht erhebliche Preise. So erhielt die kostbare „Jesuwiege", eine brabante Arbeit aus der Mitte des 15. Jahrhundert, erst mit 49 000 Mark den Zuschlag. Der niederländische „Blasbalg" vom Anfang des 16. Jahrhunderts mit dem zierlichen Relief der „Flucht nach Aegypten" fand mit 155 000 Mark einen Käufer und dürfte hiermit wohl der teuerste Blasbalg der Welt sein. Die Gruppe einer Beweinung aus dem Kreise Riemenschneiders brachte 20 000 Mark. Weiter kamen die Bildwerke der Renaissance und des Barocks, sowie die Kästchen, Schachteln und Glocken des 14. bis 16. Jahrhunderts zur Versteigerung. Die erzielten Preise sind weiterhin durchaus als gut anzusprechen. Für die große Brautschachtel des Domenico di Bartolo — ein ganz hervorragendes Stück — wurden 115 000 RM. gezahlt, während ein oberrheinisches Minne-Kästchen aus der Mitte des 14. Jahrhunderts immerhin 13 000 Mark erbrachte. Die zwei Medaillons des Hans Schwarz erzielten die verhältnismäßig hohe Summe von 49 000 Mark, die männliche Halbfigur aus dem Chorgestühl der Fugger-Kapelle in Augsburg 19 000 Mark. Man kann mit einem Gesamterzebnis von ungefähr 3½ bis 4 Millionen Mark rechnen.

## In der Dunkelheit ertrunken.

**Schweres Bootsunglück auf dem Lago Maggiore.**

Auf dem Lago Maggiore hat sich ein schweres Unglück ereignet. Während eines Sturmes geriet ein Motorboot des Mailänder Industriellen Grianelli in Brand. Grianelli, sein Vetter und der Mechaniker wollten sich durch Schwimmen retten, ertranken aber infolge des hohen Wellenganges in der Dunkelheit. Die anderen Bootsinsassen konnten den Brand löschen und wurden später geborgen.

*

## Geldbriefträger beraubt.

**Von zwei Maskierten überfallen.**

Am Dienstag vormittag wurde in der Nähe von Großmann ein Geldbriefträger von zwei maskierten jungen Männern überfallen. Dem Briefträger wurden 864 Mark, die er bei sich hatte, geraubt. Die Täter verschwanden im Walde und konnten bisher nicht ermittelt werden.


**Wirksam sind die kleinen Anzeigen in der Allgemeinen Zeitung!**

**Der erste große**
# Werbe-Verkauf
**beginnt heute.**

Aus allen Abteilungen kommen große Warenmengen
**zu aufsehenerregenden Werbepreisen zum Verkauf!**

Werbeposten **Schlafdecken** schwere, zweischläfige Qualität . . 3.75, 2.95 **1.85**

Werbeposten **Biberbettücher** weiß u. bunt, voll. Größe schwere Qualität, 2.45 **1.95**

**Köperbiber** gebleicht, solide Qualität . . . . . **Hemdenflanelle** gutgerauhte Ware, schöne Streifen **Unterrockbiber** grau, doppelseitig gerauht **Köperbiber** ungebleicht, solide westfäl. Ware . . . **0.48**

**Mantelstoffe** engl. Art, 140 cm breit . . . . . 5.90 **4.50**

**Mantel-Ottomane** mit Abseite, reine Wolle 130 cm breit **5.90**

**Mantel-Velour** schöne reinwoll. Ware 140 cm breit . . . . **5.75**

**Perl Duveline** reine Wolle, für eleg. Mäntel . . . . . **12.75**

**Futter-Duchesse** grau u. beige, selten schöne Ware . . . **1.75**

Großer Posten **moderne Besatzteile** Nutriette, Biberette, Seal elektrik, Ejarré, für d. mod. Winterm. 3.50, 2.95 **1.95**

**Quadrate** vorgezeichnet a. gut. Haustuch **0.12**

**Ovale Decke** vorgezeichnet, auf gutem Haustuch . . . . . **0.58**

**Mitteldecke** 60×60, vorgezeichnet . . **0.78**

**Kissen** aus gut. Haustuch, vorgezeichnet **0.75**

**Kaffeedecke** 130×160 vorgezeichnet aus prima Haustuch . . **2.95**

**Kissenbezug** aus gutem Cretton, ausgebogt . . . . . **0.95**

**Kissenbezug** aus prima Linon, ausfestoniert . . . . . **1.95**

**Haustuch-Bettuch** 150×225 m. Hohls. **2.95**

**Bettbezug** aus schwerem Nessel . . . **3.95**

**Bettbezug** aus prima Linon, 150×200 **5.90**

Ein großer Posten **Künstlerdecken** 130×160, mod. Zeichnungen garant. echtfarbig, zum Aussuchen Werbepr. **3.50**

**Crêpe de Chine** reine Seide, ca 95 cm breit, viele Farben . **3.50**

**Crêpe Marocain** schwere Kleiderware in all. Modef. ca. 95 cm br. **4.90**

Werbeposten **Kleiderstoffe** einfarbige Woll-Crepe de chine, Nattè, Popeline, in neuen Herbstfarben . . . . . 1.95 **1.65**

Werbeposten **Waschsamte** einfarbig u. bedruckt, gute waschechte Qualität., 1.95 **1.48**

**Hauskleiderstoffe** doppeltbreit, **Kleiderschotten** schöne, neue Herbstdessins **Tweed** die große Mode, in vielen Mustern . . . . . **Futterdamassé** beige u. grau, Ton in Ton gemustert **0.95**

**Herren-Einsatzhemd** solide Makoartige Qualität **1.45**

**Herren-Normalhose** wollgemischt, alle Größen . . . . **0.95**

**Herren-Futterhose** grau, mit weißem Futter . . . . . **1.45**

**Kinder-Normalanzug** wollgemischt, Größe 50-75 . **0.95**

**Kinder-Futteranzug** schwere Ware, Größe 80-90 . . **1.45**

Großer Posten **Damen-Berufsmäntel** aus guten waschechten Stoffen, alle Größen, Serie I 2.95, Serie II . . . **2.45**

**Baskenmützen** einfarbig und gemustert teils reine Wolle . . . **0.75**

**Kinderpullover** bunt gemustert, mit Kragen . . . . . **1.95**

**Knabensweater** Wolle plattiert, alle Farben . . . . . **1.95**

**Damen-Pullover** und Lumber, reine Wolle, mit Kragen . **3.90**

**Herren-Strickweste** schwarz, mit Kragen . . . . **4.50**

**Landhausgardine** Etamine mit Volant . . . . . Mtr. **0.25**

**Landhausgardine** gewebt mit Volant . . . . . Mtr. **0.48**

**Gitterstores** mit Franzen, letzte Neuheit . . . . . Mtr. **1.95**

**Gitterstoff** für Stores, 150 cm breit, weiß und ecrü . . . . . Mtr. **0.95**

**Schwedenleinen** für mod. Dekoration. ca 120 cm br., Mtr. **1.35**

Ein großer Posten **Dekorationsstoffe** für moderne Uebergardinen, gold, atl-gold, kupfer, bleu . . . . . 2.95 **1.35**

**Crêpe flamenga** das moderne Gewebe selt. schöne Kleiderw. **6.90**

**Crêpe Satin** weiche fließende Qualität in neuen mod. Farbtönen **3.50**

**Köper-Samt** solide florfeste Qualität, in den neuen Herbstfarben **4.50**

# Mosbach
Bahnhofstraße 80-82


# Rundfunk

## Mittwoch, den 1. Oktober.

6,45—7,00 Dr. Ludwig Bach: **Leibesübungen.**
7,00—8,00 **Morgenkonzert** (Schallplatten).
10,15—11,15 **Schallplattenkonzert** (Tri-Ergon-Platten).
11,20—12,00 **Musikalischer Schulfunk für die Mittelstufe höherer Lehranstalten.** Leitung: Prof. Dr. Felix Oberdorfer, Solistin: Guermanova (Alt), Begleitung: Grape. **Einführung in Brahms Liedschaffen.**
1. Das Kunstlied: a) Mädchenlied, op. 107 Nr. 5; b) Der Jäger, op. 95 Nr. 4; c) Der Schmied, op. 19 Nr. 4.
2. Vertonung von Volksliedtexten: a) Dort in den Weiden, op. 97 Nr. 4; b) Vergebliches Ständchen, op. 84 Nr. 4; c) Sonntag, op. 47 Nr. 3.
3. Aus den Volksliedern: a) Mein Mädel hat einen Rosenmund; b) Feinsliebchen, du sollst mir nicht barfuß gehn; c) Ach Moder, ich well en Ding han.

12,10 **Schallplattenkonzert** (Beka- u. Parlophonplatten)
13,05—14,30 **Mittagskonzert.** Leitung: Ehsoldt, Solist: Fritz Hölzer (Tenor), Begleitung: Breuer.
1. Gruß ans Ahrtal, Marsch — Blumenberg
2. Hereinspaziert, Walzer — Ziehrer
3. Ouvertüre „Eine Kreutzer-Etüde" — May
4. Szene a. d. Oper „Pique Dame" — Tschaikowski
5. Drei Lieder. — Grieg
Fritz Hölzer
6. Grönland-Suite — Frederiksen
7. a) Rokoko-Ständchen — Meyer
b) Ballade — Stransky
8. Eine Sängerfahrt nach Wien, Potp. — Silving

14,30 **Funkwerbung.** Ratschläge fürs Haus.
15,00—15,30 **Kinderturnen.** Ernst Werther: **Wie die Handwerker. Uebungen im Sitzen, Liegen und Kriechen.**
15,05—16,25 **Frauenstunde.** Walter Stern: **Zentrale Wirtschaftsanlagen und Einzelhaushalt.**
16,25—16,45 Ivan Stephan Falubi: **Kaulaffsche Tage.**
16,45—17,05 Dr. Kahl: **Vorklassische Klaviermusik.** (Einführung zu einer musikalischen Reihe.)
17,05—17,30 Dr. Martin Rockenbach: **Meister des Reiseberichtes.** Rudolf G. Binding: **Genfer See.**
17,30—18,30 **Vesperkonzert.** Leitung: Ehsoldt.
1. Ouvertüre „Robespierre" — Litolf
2. Helvetia, sinfonisches Gedicht — Scassola
3. Tanzlied des Pierrot aus der Oper „Die tote Stadt" — Korngold
4. Meeresbrise — Leoncavallo
5. Intermezzo aus der Oper „Ja" — Mascagni
6. Krolls Ballklänge, Walzer — Lumbye

18,30—18,50 **Wirtschaftspolitische Umschau.** Universitätsprofessor Dr. Ernst Esch: **Eisenbahn-, Kraftwagen- und Luftverkehr.**
19,15—19,40 **Die Rheinschiffahrt.** Universitätsprofessor Dr. Most: **Die Rheinflotte und ihre Wettbewerbslage (1).**
19,40—20,00 **Der junge Mensch.** Karl Obermann: **Die spanische Jugend.**
20,00 Uhr: **Leichte Musik.**
Das Orchester des Westdeutschen Rundfunks, Leitung: Buschlötter.
1. Ouvertüre z. Op. „Der Opernball" — Heuberger
2. Melodien aus d. Op. „Der Obersteiger" — Zeller
3. Ich liebe dich, Walzer — Waldteufel
**Intermezzo: Wenn die Rebe reift.**
Lieder zur Laute, gesungen von Hermann Munk.
a) Bringt mir Blut der edlen Reben (Volksweise 1812); b) Wenn sichs in der Rebe rührt (Volksweise); c) Es saßen beim schäumenden, funkelnden Wein (Volksweise 1848); d) Ich weiß mir ein Liedlein hübsch und fein (Volksweise 1530); e) Wer niemals einen Rausch gehabt (Volksweise 1794); f) Ein Heller und ein Batzen (Volksweise 1855).
4. a) Lied ohne Worte — Tschaikowski
b) Barcarole — Tschaikowski
5. Melodien aus der Oper „Carmen" — Bizet
6. Irische Tänze — Grainger
Mädchen am Strande, Hirtenruf, Moc Morris.
7. Slavische Rhapsodie — Dvorak
8. Loreley-Rheinklänge, Walz. Joh. Strauß, Vater
9. Unter der Friedenssonne, Marsch — Blankenburg

Anschließend: **Letzte Meldungen,** Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.

Anschließend bis 24,00: **Konzertübertragung aus dem Hotel zur Post, Wuppertal-Elberfeld,** Kapelle: Schäffer.

# Die letzte Veranstaltung im Brand-Ausverkauf

Heute und folgende Tage verkaufen wir die während unseres Brandausverkaufs in Riesenmengen angesammelten

# Reste und Restposten

Die im Brande beschädigte Stückware zu Resten geschnitten sowie die noch nicht zum Verkauf gelangten z. T. angestaubten

# Winter-Trikotagen und Strümpfe

aus den Reservelägern,

**überhaupt alles, was an den Brand erinnert, zu Preisen die ans Unmögliche grenzen.**

Es bietet sich hier eine Gelegenheit für den Winter zu sorgen, wie sie ohnegleichen dasteht.

**Die Brandware ist auf Extratischen ausgelegt.**

**Wir bringen zum Beispiel:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Siamosen-Reste Meter ab 40 ₰ | Hemdentuch-Reste Meter ab 20 ₰ | Nessel-Reste Meter ab 10 ₰ | Gardinen-Reste Meter ab 10 ₰ |
| Damen-Schlupfhose warm gefüttert ab 65 ₰ | Damen-Schlupfhose K'Seide gefüttert ab 1.25 | Damen-Prinzeßröcke K'Seide plattiert 1.35 | Kinder-Röckchen und -Kleider gefüttert 50 ₰ |
| Knaben-Anzüge Normal und gefüttert . . . 95 75 ₰ | Herren-Futterhosen warm gefüttert . . . 1.75 1.50 | Damen-Prinzeßröcke K'Seide, in allen schönen Farben 95 ₰ | Frauen-Röcke gefüttert mit Langnette 1.75 |
| Damen-Strümpfe aus Dauerseide z. T. Bemberg-Adlerseide 75 50 ₰ | Damen-Strümpfe aus Ia. Waschseide, hervorr. feinm. Qualität 95 ₰ | Damen-Strümpfe aus Ia. Waschseide, bestes Fabrikat m. Zwickel 1.75 | Damen-Strümpfe aus Ia. Florm. Seide, ausgesucht. Material 2.95 1.95 |

**Mengenabgabe vorbehalten.** — **Kein Verkauf an Wiederverkäufer.**

# SIEBURG

**Das führende Kaufhaus in Schalke**

---

**Billardsaal Thielens**

**Gelsenkirchen, HAUS WESTEND, Kreuzstraße 10/12.**

**Mittwoch, 20 Uhr**

spielt das weltberühmte, phänomenale

**Frl. L. Schrier,** (Holland)

**Weltmeisterin.**

**Bier: ½ Glas = 29 Pfg., ⅔ Glas = 25 Pfg.**

---

## Wenn Sie bedenken

daß wir ca. 30 bis 40000 Pfd. Bettfedern u. Daunen, ca. 15000-20000 m Inletts ständig auf Lager haben, - daß wir über 400000 Kunden in mehr als 10000 Orten Deutschlands beliefert en,

dann kaufen Sie Bettfedern u. Inletts nur noch bei

**BETTFEDERNFABRIK**

**GEBR. PASSMANN A.G.**

**GRÖSSTES SPEZIALHAUS DEUTSCHLANDS FÜR OBER-UNTERBETTEN, KISSEN, PLUMEAUX**

**GEGR. 1884**

**ESSEN** VIEHOFERSTR. 5a — **GELSENKIRCHEN** KREUZSTR. 14

ENGROS-VERKAUF NUR FÜR WIEDERVERKÄUFER **ESSEN** KÖNIGSTR. 57.

---

## Wollen Sie heiraten?

Infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage haben wir uns entschlossen unsere Verkaufsbedingungen noch günstiger zu gestalten.

**Wir liefern Ihnen**

komplette Wohnungseinrichtungen, Einzelmöbel, Teppiche, Herde, Federbetten, Polstermöbel, Metallbettstellen, Speise- und Herrenzimmer in nur gediegener Ausführung und bestem Material.

Wir liefern Ihnen

**eine sehr schöne Braut-**

ausstattung zu den denkbar günstigsten Bedingungen

**ohne Anzahlung.**

Heiratslustige kommen Sie und suchen Sie sich eine solche aus.

Toledo-Möbel

**Möbelhaus L. Spottheim**

**Gelsenkirchen Arminstraße 13**

---



*Soviel Soße wie von 2 Pfund Braten*

**Ob Sie ein halbes Pfund Rumpsteak oder Bratwürste, ob Sie nur Knorr Makkaroni, Kartoffeln und Gemüse auf den Tisch bringen wollen, immer können Sie so viel Bratensoße mitservieren, als hätten Sie einen großen Braten zubereitet. Denn 1 Würfel „Knorr-Bratensoße" zu 15 Pfg. gibt soviel Tunke wie 2 Pfund Braten.**

**Knorr** Bratensoße

